



**TEXTE**

# **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

**Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte**

**2019**

Arbeitskammer des Saarlandes  
Fritz-Dobisch-Straße 6-8  
66111 Saarbrücken

Tel.: 0681/4005-276

Fax: 0681/4005-259

[www.arbeitskammer.de](http://www.arbeitskammer.de)

[jonas.boos@arbeitskammer.de](mailto:jonas.boos@arbeitskammer.de)

Jonas Boos, *Dipl.-Volkswirt*

## **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

Entwicklungen, Trends und Ansatzpunkte

Projekt durchgeführt durch die  
**Arbeitskammer des Saarlandes**

Saarbrücken, September 2019

# **Analyse der Branchenstruktur im Saarland**

**Entwicklungen, Trends  
und Ansatzpunkte**

**2019**

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
Zielsetzungen und Fragestellung .....	2
Vorgehensweise .....	2
<b>1. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland</b> .....	<b>3</b>
1.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland .....	3
1.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland .....	5
1.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland .....	14
<b>2. Industriesektor</b> .....	<b>16</b>
2.1 Verarbeitendes Gewerbe im Saarland .....	16
2.2 Kennzeichen und Trends/Herausforderungen in den saarländischen Industriebranchen .....	17
2.2.1 Fahrzeugbau .....	20
2.2.2 Metallgewerbe .....	25
2.2.3 Maschinenbau .....	29
2.2.4 Elektroindustrie .....	31
2.2.5 Gummi- und Kunststoffwaren .....	32
2.2.6 Nahrungs- und Futtermittel .....	33
2.3 Zahlenmäßige Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe .....	34
<b>3. Baugewerbe (sowie Handwerk)</b> .....	<b>45</b>
3.1 Kennzeichen der saarländischen Bauwirtschaft .....	45
3.2 Zahlenmäßige Entwicklungen im Baugewerbe .....	46
3.3 Handwerk .....	49
3.4 Trends/Herausforderungen .....	52
<b>4. Dienstleistungssektor</b> .....	<b>53</b>
4.1 Dienstleistungsbereiche .....	53
4.2 Kennzeichen der saarländischen Dienstleistungsbranchen .....	54
4.3 Zahlenmäßige Entwicklung des Dienstleistungssektors .....	58
4.4 Trends/Herausforderungen .....	70
<b>5. Zusammenfassung</b> .....	<b>73</b>
<b>6. Methodische Anmerkungen</b> .....	<b>83</b>
Literaturverzeichnis .....	88

## Einleitung

Nach der Erstaufgabe aus dem Jahr 2015 und der Aktualisierung im Jahr 2017 erscheint die „Analyse der Branchenstruktur im Saarland“ nun bereits in einer dritten Ausgabe.

Wie in den ersten beiden Ausgaben gezeigt wurde, ist die Branchenstruktur einer Region prägend für die gesamte dort ansässige Gesellschaft. Dies gilt nach wie vor. Die saarländische Wirtschaft ist gekennzeichnet von einem tiefgreifenden sektoralen Strukturwandel: Lange Zeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland von der Montanindustrie (Kohle und Stahl) geprägt. Schon vor dem Ende der Bergbau-Ära im Saarland begann sich die Branchenstruktur zu verschieben: Neben der noch immer gewichtigen Stahlbranche hat mittlerweile die Automobil- und Automobilzulieferindustrie enorm an Bedeutung gewonnen. Parallel dazu haben aufstrebende Wirtschaftszweige neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen: Wesentliche Treiber dieser Erneuerungen sind zukunftsweisende Industriebranchen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik) und bestimmte Dienstleistungsbereiche (z.B. das Pflege- und Gesundheitswesen sowie die IT-Branche). Der industrielle Kern stellt aber nach wie vor die tragende Säule der saarländischen Wirtschaft dar, auf welcher auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich aufbauen.

Das befindet sich das Saarland vor allem aufgrund technologischer Entwicklungen in einer entscheidenden Phase, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. In weiten Bereichen der Industrie – aber auch in vielen Dienstleistungsbereichen – sind große Herausforderungen zu erwarten. Daher ist die Definition einer nachhaltigen Strategie für Wirtschafts- und Industriepolitik, die den Unternehmensbestand im Saarland sowohl stabilisiert als auch ausbaut und so qualitativ hochwertige Beschäftigung sichert und schafft, aus Sicht der Arbeitskammer das zentrale Handlungs- und Politikfeld für die Entwicklung des Saarlandes. Eine solche Strategie sollte insbesondere die Rolle der saarländischen Schlüsselindustrien berücksichtigen und deren Verbindungen zu jüngeren Zweigen sowie das Forschungs- und Bildungswesen stärken. Dabei müssen Beschäftigte und ihre Interessenvertretungen durchgängig und dauerhaft eingebunden werden.

## Zielsetzungen und Fragestellung

Im Fokus der Analyse stehen die Entwicklungen der einzelnen Branchen im Hinblick auf Arbeits- und Beschäftigungsmerkmale. Zentral für die Arbeitskammer ist dabei die Sicherstellung von Beschäftigung in der Gegenwart und Generierung von Beschäftigung und „Guter Arbeit“ in der Zukunft. Maßgeblich beeinflusst wird dies von prägenden Branchentreibern und der Stellung der jeweiligen Branche im regionalen, nationalen und globalen Wettbewerb sowie der Substituierbarkeit der erstellten Produkte und Dienstleistungen. Die Analyse soll einen Überblick über die wichtigsten Branchen im Saarland geben mit dem Ziel, eine Grundlage zu liefern, um

- ▶ Impulse für die strategische Bewertung der Planungen des Landes hinsichtlich der Wirtschaftsstrukturen zu geben,
- ▶ die Analyse von Branchenstrukturen und strategischer Zukunftsentwicklung ausgewählter Branchen (Thesenbildung) zu ermöglichen,
- ▶ Handlungsfelder für die Industriepolitik im Saarland aufzuzeigen.

Die Branchenstrukturanalyse soll zeigen, wo Schwerpunkte der saarländischen Wirtschaft liegen und welche Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken damit verbunden sind. Daraus leiten sich u.a. folgende Fragen ab:

- ▶ Wie verteilt sich die Wertschöpfung auf einzelne Branchen?
- ▶ Wie viele Beschäftigte gibt es in den unterschiedlichen Branchen? Wo liegen Beschäftigungsschwerpunkte in der saarländischen Wirtschaft?
- ▶ Wie ist die Qualität der Beschäftigung zu bewerten?
- ▶ Wie entwickeln sich Wertschöpfung und Beschäftigung in relevanten Branchen im Zeitablauf?
- ▶ Mit welchen Entwicklungen (gesellschaftlich, wirtschaftlich, technologisch) sehen sich die wichtigsten Branchen konfrontiert?

## Vorgehensweise

Zur Beurteilung der Branchenentwicklung wurden drei Kriterien herangezogen:

- ▶ Wirtschaftsleistung
- ▶ Beschäftigung
- ▶ Verdienste

Für die größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes wurden weitere Kennzahlen herangezogen (siehe Kapitel 1 „Methodische Vorbemerkungen“). Außerdem sollen für die beschäftigungsstärksten Branchen über eine Sonderauswertung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit genauere Aussagen zur Struktur/Qualität der Beschäftigung ermöglicht werden. Daneben wurde unter Rückgriff auf Presserecherchen und Literaturlauswertungen versucht, Hinweise darauf zugeben, wo Ursachen für die beschriebenen zahlenmäßigen Entwicklungen liegen könnten.

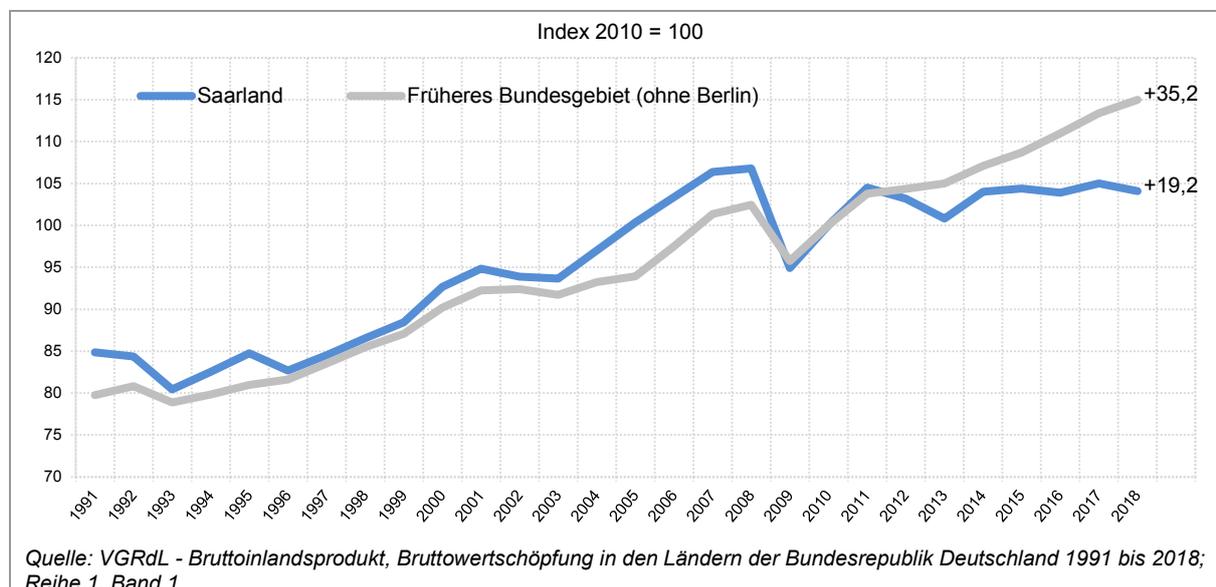
# 1. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im Saarland

In diesem Kapitel wird die Entwicklung von Wirtschaftsleistung, Beschäftigung sowie Verdiensten im Saarland im Überblick aufgezeigt. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Wirtschaftssektoren differenziert dargestellt. Im vorliegenden Teil erfolgt zunächst eine Darstellung der Wirtschaftsentwicklung anhand von Wertschöpfungsdaten, bevor auf beschäftigungsbezogene Kennziffern sowie Informationen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer eingegangen wird.

## 1.1 Entwicklung der Wirtschaftsleistung im Saarland

Das Saarland realisierte im Jahr 2018 eine nominale Bruttowertschöpfung aller Bereiche von 32,4 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht einer nominalen Steigerung von 379 Millionen im Vergleich zu 2017 (+1,2%). Hingegen weist die preisbereinigte Betrachtung der Bruttowertschöpfung einen Rückgang bei der Wertschöpfungsentwicklung aus (-0,8%). Das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) konnte demgegenüber ein Wachstum verzeichnen (+1,4%). Auch langfristig, zwischen 1991 und 2018, hat sich die reale Bruttowertschöpfung im Saarland mit +19,2% deutlich schwächer entwickelt als in den alten Bundesländern (+35,2%, ohne Berlin).

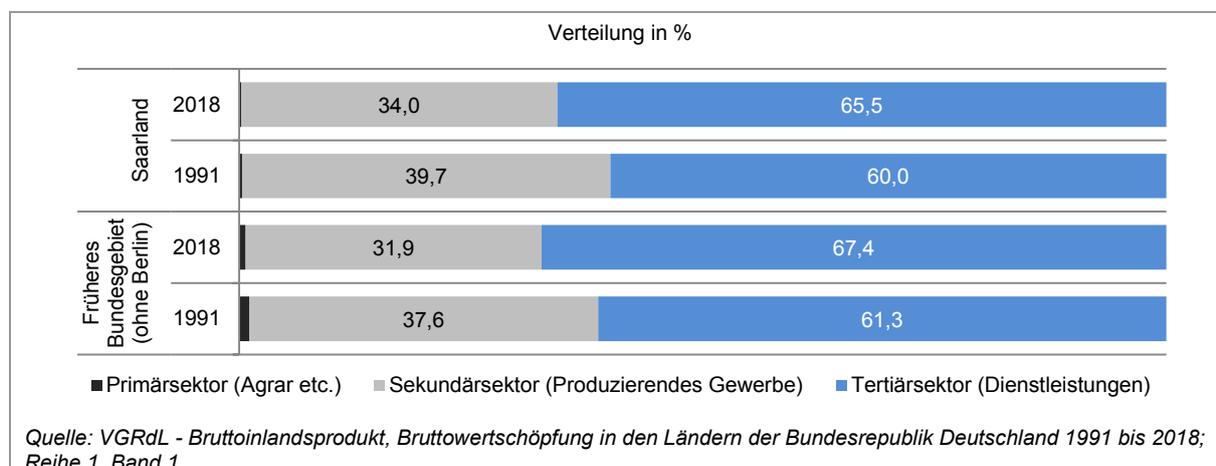
**Abbildung 1: Entwicklung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet)**



Relativ schwach fiel der Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im Saarland vor allem im Produzierenden Gewerbe aus (+9,4% zwischen 1991 und 2018), während der Dienstleistungsbereich im gleichen Zeitraum um 32,6% zulegen konnte. Der Strukturwandel zugunsten der Dienstleistungen hat sich somit weiter fortgesetzt – der Anteil des Tertiärsektors an der gesamten Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2018 bei ca. zwei Drittel (65,5%; +5,5 Prozentpunkte seit 1991). Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (Sekundärsektor) verringerte

sich hingegen auf 34,0% (-5,6 Prozentpunkte). Die restlichen 0,2 Prozent fielen auf den Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei).

**Abbildung 2: Struktur der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssectoren 2018 und 1991**



### **Industrieabhängigkeit der saarländischen Wirtschaft**

Trotz der zunehmenden Tertiarisierung ist die saarländische Wirtschaftsentwicklung weiterhin stärker vom Produzierenden Gewerbe (und dort insbesondere von der Industrie) geprägt als in anderen Bundesländern. Als Folge der hohen Industrieabhängigkeit war das Saarland wesentlich stärker von der Weltwirtschaftskrise mit dem Tiefpunkt im Jahr 2009 betroffen als das Frühere Bundesgebiet. Die Industrie ist im Allgemeinen exportorientierter als der Tertiärsektor und somit stärker von globalen Konjunkturschwankungen beeinflusst. So lag die Exportquote<sup>1</sup> des Saarlandes im Jahr 2018 mit 43,8% knapp 5 Prozentpunkte über dem Wert des Bundesgebietes (38,9%). Der schlechtere Verlauf der saarländischen Konjunktur gegenüber dem Früheren Bundesgebiet lässt sich also zu einem großen Teil durch die strukturellen Faktoren einer stärkeren Industrie- sowie Exportabhängigkeit der saarländischen Wirtschaft miterklären.

Auch eine Fallstudie von Otto et al. (2014), welche die technologische Verbundenheit zwischen Branchen sowie die wirtschaftliche Standhaftigkeit und Wachstumspotenziale des Saarlandes untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass „die regionale Spezialisierung auf das stark von der Weltmarktnachfrage abhängige verarbeitende Gewerbe eine ausgeprägte Vulnerabilität [...] zur Folge hat.“<sup>2</sup> Die Autoren zeigen, dass die breite industriellen Basis der saarländischen Wirtschaft insbesondere zu einem Problem werden kann, sollten mehrere der großen Industriezweige an der Saar zugleich von einer Krisensituation betroffen sein und Arbeitskräfte entlassen. Da die industrielle Basis zudem bisher wenig mit den jungen wissens- und technologieintensiven Wirtschaftszweigen verknüpft ist, sind auch die Möglichkeiten von Industrie-Arbeitskräften, in diese Branchen hinein zu wechseln begrenzt, so dass Wachstumspotenziale unausgeschöpft bleiben.

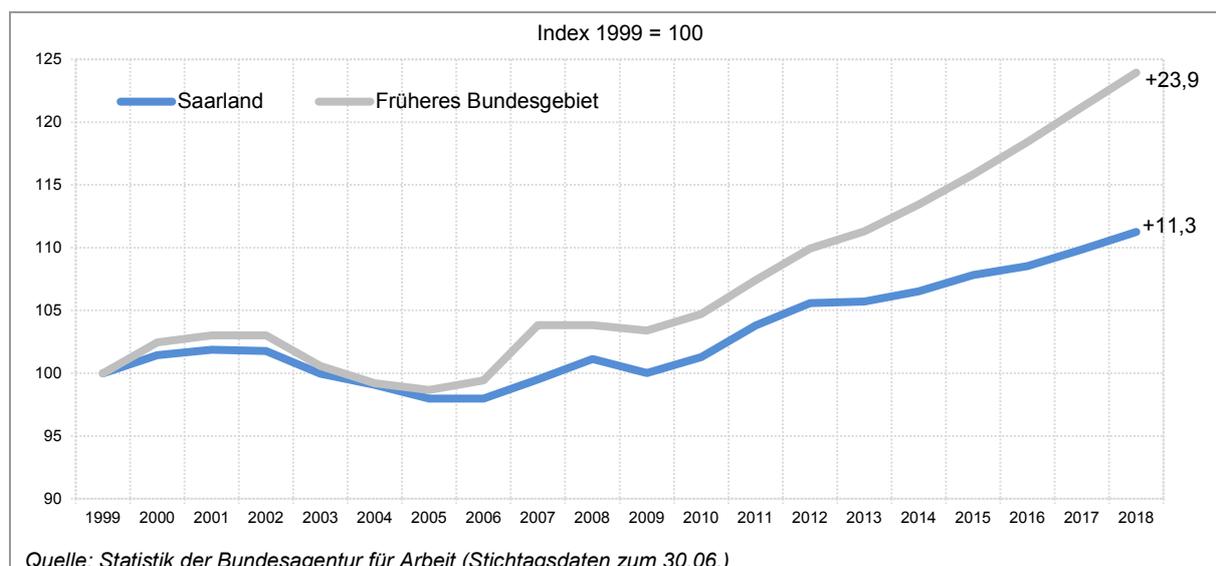
<sup>1</sup> Unter der Exportquote ist die Relation der Ausfuhren am Bruttoinlandsprodukt Gesamtumsatz zu verstehen (Datengrundlage: Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes bzw. des Statistisches Amt Saarland sowie die VGR der Länder).

<sup>2</sup> Vgl. Otto, A. / Nedelkoska, L. / Neffke, f. (2014): Skill-relatedness und Resilienz\* Fallbeispiel Saarland, S.10.

## 1.2 Beschäftigungsentwicklung im Saarland

Zum 30.06.2018 waren im Saarland insgesamt 457.418 Personen beschäftigt. Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Mit gut 389.100 Personen ging der Großteil davon einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das waren 4.930 Personen bzw. 1,3% mehr als im Vorjahr. Im Bund (West) legte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von 2017 bis 2018 um 2,3% zu. Auch bei der langfristigen Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung seit 1999 schneidet das Frühere Bundesgebiet (+23,9%) deutlich besser ab als das Saarland (+11,3%).

**Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 bis 2018**



Die Beschäftigungsentwicklung ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Strukturwandel, Standortverlagerung, Produktivitätsfortschritte und insbesondere konjunkturelle Entwicklungen. Seit 1999 sind Phasen des Beschäftigungsaufbaus (1999-2002, 2006-2008, seit 2010) sowie Phasen des Beschäftigungsabbaus (2003-2005, 2009) zu erkennen. Im Zeitverlauf ist ein „Auseinanderdriften“ zwischen dem Bund (West) und dem Saarland zu beobachten – insbesondere seit 2012 erweitert sich der Abstand. Dies kann zu einem großen Teil auf die oben beschriebenen Auswirkungen der Rezession im Euroraum, welche das Saarland mit seiner Exportindustrie überdurchschnittlich stark treffen, zurückgeführt werden. Dennoch erreichte die Beschäftigung im Saarland im Jahr 2018 einen neuen Höchststand. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass das tatsächliche Arbeitsvolumen ebenfalls gestiegen ist, da in den Daten auch Teilzeitbeschäftigung mit einfließt. Laut der „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ gingen die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen im Saarland zwischen 2000 und 2018 von 727,3 auf 701,1 Millionen Stunden zurück (-3,6%; Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +7,9). Zudem sollte beachtet werden, in welcher Form bzw. in welcher Qualität die neu entstandene Beschäftigung ausgestaltet wurde: so ging die Zahl an „normalen“ Beschäftigungsverhältnissen (sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte) im Saarland seit 2001 um 5,6% zurück, während zeitgleich Teilzeit- (+103,4%) und Leiharbeitsbeschäftigung<sup>3</sup> (+50,7%) zugenommen haben. Zudem ist die Anzahl an geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen seit 2003 um über 25% angestiegen.

<sup>3</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Arbeitnehmerüberlassung (saisonbereinigt zum 30.06.).

### **Strukturwandel – Trend zur Tertiarisierung**

Die Unterschiede in den Entwicklungen des Saarlandes und des Früheren Bundesgebiets sind unter anderem auf einen tiefgehenden Strukturwandel der saarländischen Beschäftigungslandschaft zurückzuführen. Insbesondere die drastischen Arbeitsplatzverluste in der Montanindustrie spielen hierbei eine bedeutende Rolle: Stellte die Montanindustrie 1970 noch jeden fünften Arbeitsplatz im Saarland, bleibt nach dem Ende des Kohlebergbaus Mitte 2012 vom montanindustriellen Kern noch die Stahl- und weiterverarbeitende Industrie als ein Pfeiler der saarländischen Wirtschaft. Zwar konnte vor allem die Kfz-Industrie seit Beginn der 70er-Jahre kontinuierlich an Bedeutung gewinnen und für viele der im Montanbereich weggefallenen Arbeitsplätze Ersatz bieten, eine noch sehr viel stärkere Beschäftigungsdynamik seit den 70er-Jahren weist aber der Dienstleistungsbereich auf – insbesondere die personen- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

In den vergangenen Jahren hat sich der Trend zur Tertiarisierung erneut verstärkt und der Dienstleistungssektor weiter an Gewicht gewonnen: Zwischen 2008 und 2018 nahm die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um 17,4% zu, während das Produzierende Gewerbe – insbesondere mit dem Ende des Bergbaus an der Saar – weiter sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abbaut (-3,1%). Insgesamt waren so zum 30.06.2018 über zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland im Dienstleistungsbereich tätig. Das restliche Drittel fiel auf das Produzierende Gewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft (Primärsektor) waren lediglich 0,26% beschäftigt.

Ein von der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit in Auftrag gegebenes Gutachten<sup>4</sup> prognostiziert für das Jahr 2030 eine weitere Verschiebung hin zum Dienstleistungssektor. Insbesondere unternehmensnahe Dienstleistungen sollten im Rahmen des Strukturwandels an Bedeutung gewinnen. Zudem unterstützt die Altersstrukturverschiebung der Gesellschaft den Trend zu einer höheren Beschäftigung in der Dienstleistung, da z.B. ältere Haushalte verstärkt Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens nachfragen. Die Entwicklung der Branche Erziehung und Unterricht wird vorübergehend durch die steigende Zahl junger Menschen, bedingt durch Zuwanderung und Flüchtlinge, gestützt. Langfristig überwiegt wohl wieder der Alterungsprozess. Anteil gewinnen sollte der Bereich Kultur, Unterhaltung, Erholung etc., was ebenfalls einhergeht mit einem höheren Dienstleistungsanteil am Konsum der privaten Haushalte. Auch das Gastgewerbe verzeichnet Anteilsgewinne, während Handel und Verkehr eher weiter an Bedeutung verlieren. Der Anteil von Information und Kommunikation sinkt laut Gutachten bis 2030 ebenfalls – in der Vergangenheit gingen in der IT-Branche an der Saar Arbeitsplätze verloren z.B. durch Umstrukturierungen bei IDS Scheer. Im Zuge der Digitalisierung könnten aber wieder vermehrt Arbeitsplätze in den Bereichen Softwareentwicklung und IT-Beratung geschaffen werden. Hier sollte das Saarland von dem Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes sowie dem im Februar 2018 gegründeten Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit in Saarbrücken profitieren. Die Projektion geht davon aus, dass die Beschäftigung in der Industrie weiter zurück geht und das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2030 nur noch 22,2 % der saarländischen Arbeitsplätze stellt. Eine differenzierte Betrachtung der Strukturveränderung zeigt indes, dass dieser Prozess auch durch eine geringere Wertschöpfungstiefe in der Industrie

---

<sup>4</sup> Vgl. Sonnenburg, A. / Wolter M.I. (2016): Aktualisierung der regionalen Beschäftigungsprojektion für das Saarland 2030. Gutachten im Auftrag der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit, S.15ff.

begründet werden kann: Viele der in der Statistik als „neu“ ausgewiesenen Dienstleistungsarbeitsplätze sind durch Ausgliederung von Tätigkeiten – insbesondere dienstleistungsnahe – aus produzierenden Unternehmen in Dienstleistungsbereiche „verlagert“ wurden (Outsourcing-Effekte), ohne dass insgesamt Arbeitsplätze ab- bzw. aufgebaut wurden. Das heißt, ein beachtlicher Teil der (unternehmens-)dienstleistenden Beschäftigung ist in gewisser Hinsicht von der produzierenden Wirtschaft abhängig.<sup>5</sup>

**Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland nach Wirtschaftssektoren**

Wirtschaftszweig nach WZ2008	Beschäftigte (Anzahl)	Anteile an der Gesamtbeschäftigung in %		
		2018	2008	2018
Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei – A)	1.003	0,2	0,3	0,3
Sekundärsektor (Produzierendes Gewerbe – B-F)	123.873	36,1	31,8	28,6
dar. Verarbeitendes Gewerbe (C)	97.753	27,9	25,1	22,2
Baugewerbe (F)	19.882	5,4	5,1	5,1
Tertiärsektor (Dienstleistungssektor – G-T)	264.247	63,6	67,7	71,1
dar. Handel & Verkehr (G+H)	71.004	18,5	18,2	17,6
Gastgewerbe (I)	10.224	2,0	2,6	4,3
Information und Kommunikation (J)	9.118	2,5	2,3	1,8
Finanzen/Versicherungen/Immobilien (K+L)	13.562	3,9	3,5	3,4
Freiberufl./wissenschaftl./techn./sonst. wirtschaftl. DL (M+N)	49.938	11,3	12,8	14,6
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherungen (O)	23.505	5,7	6,0	5,6
Erziehung und Unterricht (P)	13.435	3,1	3,5	3,2
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	61.591	13,7	15,8	15,5
Kultur/Unterhaltung/Erholung/Sport etc. (R-T)	11.347	2,9	2,9	5,1

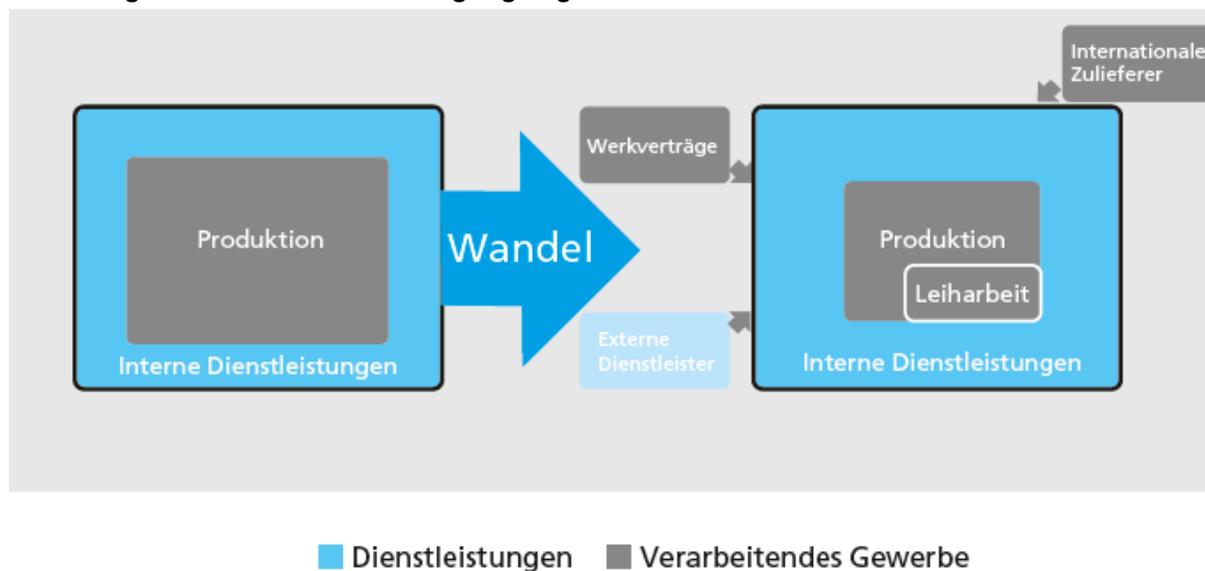
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.); Daten für 2030: GWS-Gutachten 2016

### **Verflechtung zwischen Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungen**

Das iso-Institut kommt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>6</sup> zu dem Ergebnis, dass mittlerweile immer mehr produktionsbegleitende Dienste fremdvergeben werden, wie z.B. die Wartung oder Reinigung von Maschinen, welche ursprünglich im eigenen Konzern erbracht wurden. Auch Aufgaben, welche die eigenen Kompetenzen übersteigen, werden über Dienstleistungen von außen bewältigt. Das gilt z.B. für hochwertige IT- und Beratungsdienstleistungen. Die produzierenden Unternehmen möchten sich häufig auf ihr „Kerngeschäft“ beschränken und die Fertigungstiefe verringern. Dies kann für das Unternehmen kostensparend sein, da Investitions- und Beschäftigungsrisiken auf die Dienstleister und Zulieferer verlagert werden. Auch geht es Unternehmen häufig darum, das relativ hohe Schutzniveau der Tarifverträge in der Industrie zu umgehen. Ein Problem in diesem Zusammenhang ist der zunehmende Einsatz von Leiharbeit und Werkverträgen: Für diese gelten nicht die Tarifverträge der Industrieunternehmen und deren Betriebsträte sind für Beschäftigte mit Werkvertrag nicht zuständig.

<sup>5</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.39f. bzw. Arbeitskammer des Saarlandes (2013): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.73.

<sup>6</sup> Vgl. Breit, Heiko (2016): Die Verflechtung von Produktion und Dienstleistung. In AK-Texte.

**Abbildung 4: Wandel der Beschäftigung in großen Industrieunternehmen**

Quelle: AK Bremen (2015): *Strukturwandel in Bremen*, S.15.

Die zunehmende Verflechtung zwischen Industrie und Dienstleistungen wird auch anhand von Daten der Statistik über die Berufe der Beschäftigten deutlich. Es zeigt sich, dass in der saarländischen Industrie inzwischen fast 40 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Dienstleistungstätigkeit ausüben (2017). In Westdeutschland erreicht der Anteil der Dienstleistungstätigkeiten in der Industrie sogar die Hälfte. Die Beschäftigtendaten für die saarländische Industrie zeigen zudem, dass insbesondere produktionsorientierte Dienste wie Technische Entwicklung und Dienste sowie Berufe in der Unternehmensleitung und -organisation im Verarbeitenden Gewerbe eine bedeutende Rolle spielen. Von den knapp 97.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland waren zum 30.06.2017 über 17 % in diesen zentralen Unternehmensfunktionen tätig, in Westdeutschland waren es sogar über 23 %. Der Grund für den Rückstand des Saarlandes bei wichtigen Unternehmensfunktionen liegt darin, dass viele größere saarländische Industriebetriebe Zweigbetriebe von Unternehmen sind, die ihre Zentrale in anderen Bundesländern haben und von dort gesteuert werden. Des Weiteren haben auch Logistikberufe (Verkehr, Lagertätigkeiten) im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe eine große Bedeutung. Andere Dienste verlieren hingegen an Gewicht: Sicherheits- und Reinigungsdienste sind inzwischen in vielen Betrieben ausgelagert; Kontraktlogistik, die den Dienstleistungstätigkeiten zuzurechnen ist, übernimmt in vielen Betrieben Fertigungstätigkeiten, ebenso wie diese in steigendem Maße über Leih- und Werkvertragsarbeit ausgeführt werden. So ist die Zahl der typischen Produktions- und Fertigungsberufe im Dienstleistungssektor an der Saar zwischen 2013 und 2017 um über 2.000 Arbeitsplätze bzw. 8,4 % gestiegen, während gleichzeitig in der Industrie über 1.200 Arbeitsplätze (-2,1 %) mit Produktions- und Fertigungstätigkeiten abgebaut wurden. Insbesondere betraf dies Metallberufe (rund -1.750 Arbeitsplätze).<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Bericht an die Landesregierung 2018, S.93ff.

**Tabelle 2: Berufliche Tätigkeiten im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe 2017**

Berufsbezeichnung nach KldB 2010	Saarland		Westdeutschland
	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %
<b>Insgesamt</b>	96.862	100	100
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (2)	67.018	69,2	59,8
davon: Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau (24)	23.953	24,7	14,7
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe (25)	20.306	21,0	15,2
Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe (26)	4.660	4,8	6,0
Techn. Entwickl. Konstr. Produktionssteuer. (27)	8.149	8,4	10,8
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechn. (3)	1.918	2,0	1,8
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik (4)	3.384	3,5	5,6
davon: Informatik- und andere IKT-Berufe (43)	1.186	1,2	1,9
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit (5)	9.225	9,5	7,9
davon: Lagerwirtschaft (5131)	5.389	5,6	5,0
Reinigungsberufe (54)	636	0,7	0,5
Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus (6)	4.184	4,3	7,4
Unternehmensorga, Buchhalt, Recht, Verwalt. (7)	9.594	9,9	14,5
davon: Berufe Unternehmensführung, -organisation (71)	8.649	8,9	12,6
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung (8)	868	0,9	1,3
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung (9)	596	0,6	1,5
davon: Werbung, Marketing, Medienberufe (92)	426	0,4	1,1

Anmerkung: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Auszubildende); 30.06.2017

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; WZ 2008, KldB 2010

Die Beschäftigungsstruktur in der Produktion hat sich demnach stark verändert: Statt einer Gesamtbelegschaft arbeiten nun unterschiedliche Teilbelegschaften (Stammbeschäftigte, Leiharbeiter, inländische und ausländische Zulieferunternehmen sowie unterschiedlichste Dienstleister) nebeneinander, so dass es zu einer Spaltung zwischen Stamm- und Randbelegschaft kommt. In der Folge sinkt der Einflussbereich der erprobten industriellen Mitbestimmungsakteure. Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung kommt so beispielsweise für die Automobilindustrie zu dem Ergebnis: „Die neue Qualität des Wandels liegt in der Aushöhlung der für die deutsche Automobilindustrie zentralen Mitbestimmungskultur, die bisher im globalen Wettbewerb als wichtiger Erfolgsfaktor gesehen wird.“<sup>8</sup>

### **Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors ist etwas überzeichnet**

Die enorme Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor der letzten Jahre wird außerdem etwas überzeichnet durch die stetige Zunahme und den hohen Anteil an Teilzeitarbeit. Seit 2008 stieg die Teilzeitbeschäftigung im Dienstleistungsbereich um 69%, so dass zum 30.06.2018 weit über ein Drittel aller Beschäftigten im Tertiärsektor in Teilzeit arbeiteten (36,7%). Im Produzierenden Gewerbe lag der Anteil bei lediglich 8,8%. Entgegen dem enormen Wachstumstrend der Beschäftigung im Tertiärsektor zeigt der Blick auf die

<sup>8</sup> Vgl. Blöcker, Antje (2015): Industrielle Wertschöpfungsketten: Herausforderungen für das deutsche Industriemodell am Beispiel der Automobilindustrie, WSI Mitteilungen 7/2015, S.537.

geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich nur einen geringfügige Steigerung bei dem tatsächlichen Arbeitsvolumen auf (0,5% zwischen 2008 und 2018).

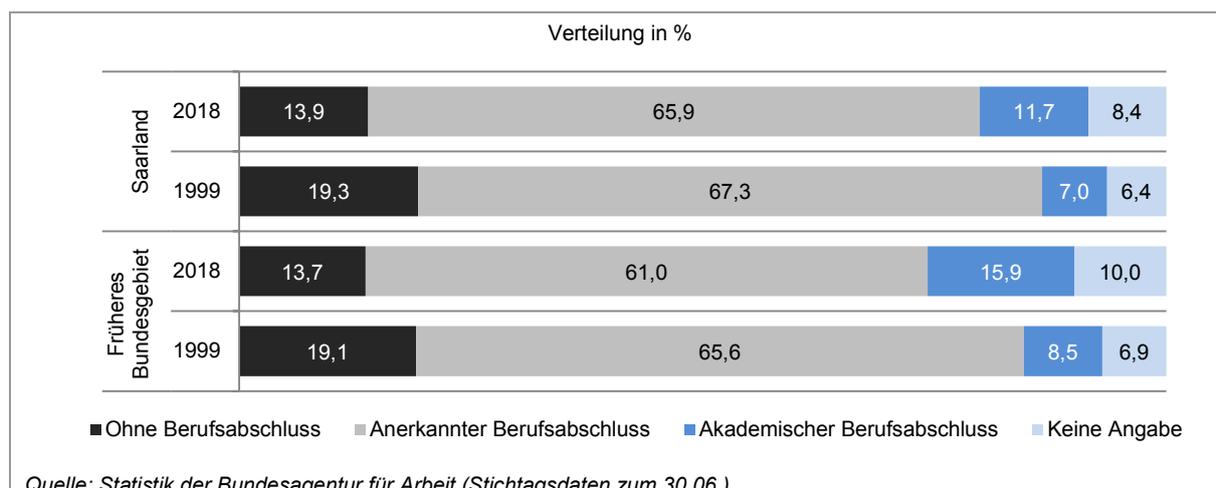
Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Erfassung von „Leiharbeitern“ in der Wirtschaftszweigsystematik im Dienstleistungsbereich erfolgt („Überlassung von Arbeitskräften“) und somit ebenfalls zu einer Überschätzung der Bedeutung des Dienstleistungssektors führt. Denn der berufliche Schwerpunkt der gut 11.800 in saarländischen Leiharbeitsfirmen beschäftigten Personen liegt überwiegend in den Fertigungsberufen des Produzierenden Gewerbes. Durch die überproportionale Bedeutung der Industrie im Saarland besteht eine überdurchschnittlich hohe Nachfrage nach Leiharbeitskräften im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt (im Saarland waren zum 30.06.2018 ca. 3,0% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten „Leiharbeiter“, im Früheren Bundesgebiet lediglich ca. 2,5%).

### **Anstieg des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten**

Der Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors (insbesondere die Zunahme an forschungs- und wissensintensiven Dienstleistungstätigkeiten) geht einher mit einem Anstieg der Qualifikation der Beschäftigten. So ist der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss im Saarland auf mittlerweile beinahe 12% zum 30.06.2018 angestiegen (+4,7 Prozentpunkte seit 1999), bleibt aber insgesamt weiterhin hinter dem Bund (15,9%) und auch dessen Dynamik (+7,4 Prozentpunkte) zurück.

Die noch immer größte Gruppe bilden die Beschäftigten mit einer beruflichen Ausbildung – trotz eines seit Jahren rückläufigen Anteils: Knapp zwei Drittel der saarländischen Beschäftigten verfügen über eine mittlere Qualifikation. Stark zurückgegangen ist der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung, während gleichzeitig die Beschäftigung mit unbekannter Qualifikation<sup>9</sup> angestiegen ist.

**Abbildung 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsabschluss 2018 und 1999**



<sup>9</sup> Bei den Personen mit „Keine Angabe“ handelt es sich um eine heterogene Gruppe von Menschen. Erfasst sind darin teilweise Personen ohne Schulabschluss, höher Qualifizierte, Migrantinnen und Migranten, deren Abschluss in Deutschland keinem Berufsabschluss gleichgestellt ist, sowie Personen, die teilweise fälschlich von Unternehmen zugeordnet wurden, so wie vermutlich auch Personen, bei denen die Arbeitgeber keine Zuordnung vorgenommen haben.

### **Fehlende Unternehmenszentralen im Saarland**

Der insgesamt unterdurchschnittliche Akademikeranteil lässt sich wiederum durch die relativ starke Bedeutung der Industrie für den Arbeitsmarkt erklären: Im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) liegt der Anteil der Hochqualifizierten im Saarland bei lediglich 8,3% und die Differenz des Akademikeranteils an der Beschäftigung zwischen dem Saarland und dem Bund (West) liegt mit 4,8 Prozentpunkten noch höher als im Allgemeinen (-4,2 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang wird häufig auch vom Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen – viele Betriebe haben zwar ihre Produktionsstätten im Saarland angesiedelt, aber die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) befinden sich oft in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes. Beispielsweise beschäftigt der Automobilzulieferer ZF ca. 8.400 Personen im Saarland, die Zentrale befindet sich aber in Friedrichshafen. Ein weiteres Beispiel sind die Ford-Werke mit ca. 6.700 Mitarbeitern im Saarland, welche ihren Sitz aber in Köln hat.<sup>10</sup> Die Entscheidungen über zukünftige Entwicklungen werden meistens in den Unternehmenszentralen beschlossen. Da sich im Saarland häufig lediglich die Produktionsstätten, nicht aber die Zentralen von industriellen Großkonzernen befinden, werden Entscheidungen, welche Einfluss auf die saarländische Gesamtentwicklung haben können, häufig außerhalb des Saarlandes getroffen. Dies könnte für das Saarland als Produktionsstandort insbesondere dann problematisch werden, wenn im Zuge zunehmender Internationalisierung entschieden wird, die Produktionsprozesse ins Ausland zu verlagern (Offshoring).<sup>11</sup>

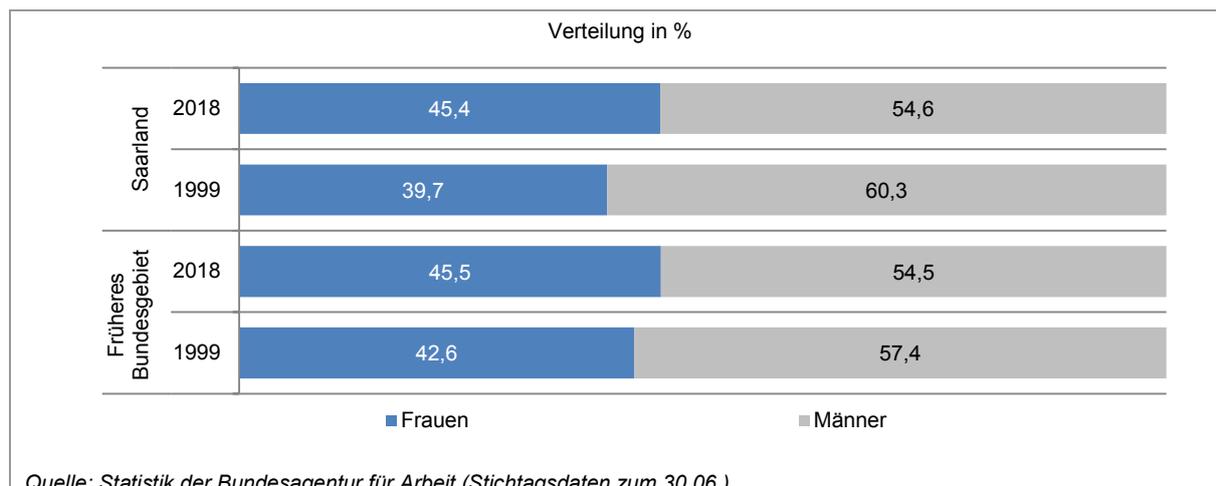
### **Unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern**

Zum 30.06.2018 waren ca. 176.700 Frauen im Saarland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Frauenanteil an allen Beschäftigten lag damit bei 45,4%. Im Jahr 1999 lag der Anteil noch bei unter 40%. Während die Beschäftigung der Frauen im Zeitraum 1999-2018 insgesamt um über 37.900 Personen (+27,3%) gestiegen ist, stagnierte die Beschäftigungsentwicklung der Männer im Saarland fast (+1.460 Personen bzw. +0,7%). Trotz dieser sehr dynamischen Entwicklung der Frauenbeschäftigung an der Saar bleiben die Zahlen hinter dem Bundesschnitt (Früheres Bundesgebiet) zurück (Frauenanteil: 45,5%, 1999-2016: +32,4%).

---

<sup>10</sup> Beschäftigtendaten vgl. IHK des Saarlandes (2019): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand September 2017.

<sup>11</sup> Boos, Jonas (2017): Analyse der Branchenstrukturen im Saarland, S.17.

**Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht 2018 und 1998**

Überwiegend sind die im Saarland beschäftigten Frauen im Dienstleistungssektor zu finden (86,7%). Lediglich 13,1% arbeiten im Produzierenden Gewerbe. Bei den Männern liegen die Anteile bei je rund 50%. Insgesamt sind im Produzierenden Gewerbe ein Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Saar tätig, bundesweit liegt der Anteil bei nur 29,3%. In dieser relativ großen Bedeutung des – noch immer von Männern dominierten – Produzierenden Gewerbes für die saarländische Beschäftigung liegt eine Ursache für die niedrigere Beschäftigungsquote von Frauen im Saarland gegenüber dem Bund.

### **Steigende Zahl an Teilzeiterwerbstätigkeit und Minijobs – insbesondere bei Frauen**

Die insgesamt steigende Erwerbstätigkeit von Frauen geht einher mit einer steigenden Zahl an Teilzeittätigkeiten und Minijobs. So hat die Teilzeitbeschäftigung an der Saar seit 2003 um 93% (+50.250 Beschäftigungsverhältnisse) zugelegt, so dass mittlerweile 26,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten (Früheres Bundesgebiet: 27,6%).<sup>12</sup> Zum 2003 lag die Quote noch bei „nur“ 15,5%. Besonders häufig sind Frauen von Teilzeit betroffen: 2018 machten sie 81,3% aller Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse aus. Insgesamt arbeiteten knapp 85.000 der weiblichen Beschäftigten im Saarland in Teilzeit, was einer Teilzeitquote von Frauen von 48% entspricht. Von den männlichen Beschäftigten waren lediglich 9,2% in Teilzeit beschäftigt (ca. 19.450 Personen).

**Tabelle 3: Entwicklung von Vollzeit, Teilzeit- und Geringfügiger Beschäftigung im Saarland 2003-2018**

	absolut	in %
Vollzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	-7.000	-2,4
Teilzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	+50.250	+93,0
Geringfügig Beschäftigte	+19.800	+25,3

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: von den zum 30.06.2018 ca. 98.300 geringfügig Beschäftigten waren ca. 60% weiblich und 40% männlich. Seit den Gesetzesänderungen

<sup>12</sup> Methodische Anmerkung: Ab Ende 2011 gab es eine Umstellung des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung. Der Arbeitskammer sind die möglichen Effekte der Umstellung des Meldeverfahrens bekannt (siehe Analyse der Branchenstrukturen im Saarland 2017, S.18).

zu den Minijobs zum 01. April 2003 hat diese Beschäftigungsform im Saarland um 25,3% (ca. +19.800 Beschäftigte) zugenommen. Der Großteil des Anstieges fiel dabei auf die im Nebenjob geringfügig Beschäftigten (ca. +19.400 Beschäftigte). Bezogen auf alle Beschäftigten<sup>13</sup> ergibt sich insgesamt eine „Minijob-Quote“ von knapp 15% für das Saarland. Deutliche Unterschiede existieren auch hier wieder zwischen den Sektoren: Während die Minijobquote im Produzierenden Gewerbe bei lediglich 6,8% liegt, fällt diese im Dienstleistungsbereich mit 18,2% deutlich höher aus. Im Gastgewerbe ist sogar beinahe jede zweite Person geringfügig beschäftigt.

Inwieweit eine Verdrängung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch Minijobs erfolgt, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht nachweisen. Jedoch übersteigt der Anstieg der Minijobs die Entwicklungen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (+11,3%) in ihrer Dynamik deutlich. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gibt zudem Hinweise, dass u.a. im Einzelhandel und im Gastgewerbe sowie in kleineren Betrieben eine Umschichtung von sozialversicherungspflichtiger zu geringfügiger Beschäftigung erfolgte.<sup>14</sup> Bei den ausschließlich geringfügig Beschäftigten zeigt sich allerdings mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zum 01.01.2015 eine leicht rückläufige Tendenz. Es ist davon auszugehen, dass im Zuge dessen Minijobs in sozialversicherungspflichtige (Teilzeit-)Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt wurden.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

<sup>14</sup> Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2012): IAB-Kurzbericht 24/2012 – Umstrittene Minijobs. Geringfügige Beschäftigung in deutschen Betrieben, S.6f.

<sup>15</sup> Vgl. WSI-Report (2016): Ein Jahr Mindestlohn in Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven, in WSI-Report Nr. 28, 1/2016, S.14.

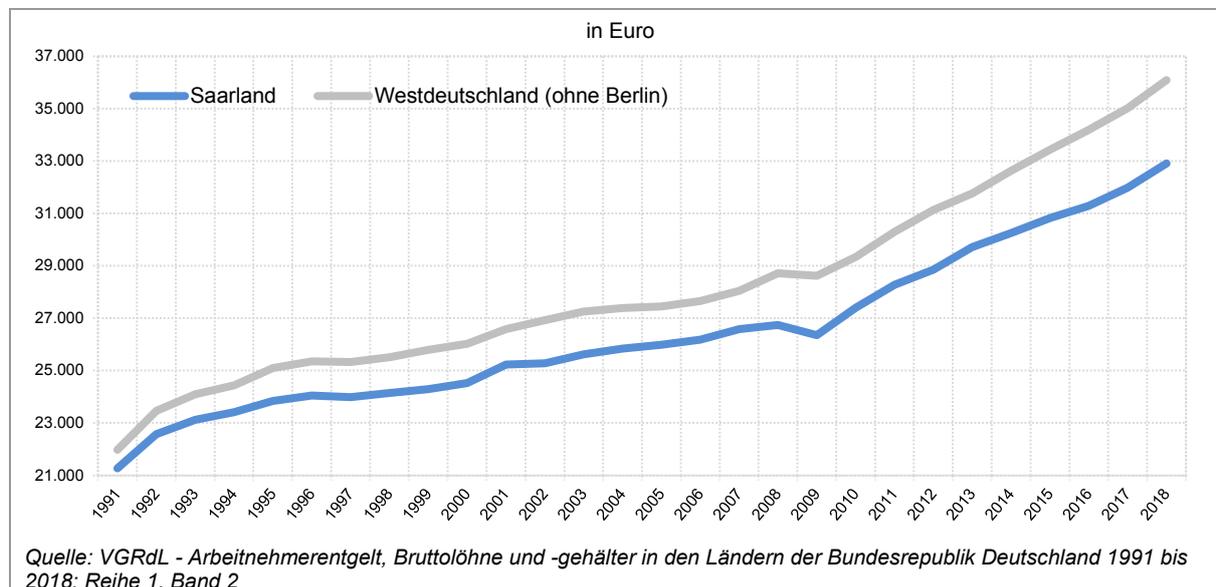
### 1.3 Entwicklung der Verdienste im Saarland

Im Jahr 2018 lagen die gesamtwirtschaftlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (inkl. „marginal“ Beschäftigter) im Saarland bei 32.905 Euro (ohne „marginal“ Beschäftigte: 38.009 Euro). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine nominale Steigerung um 2,9% (Bund: +3,1%). Lohnerhöhungen führen für die Arbeitnehmer und ihre Familien aber nur dann zu einer Steigerung der Kaufkraft, wenn die Erhöhung der Nominallohne größer ist als der Anstieg der Verbraucherpreise (und der Abgaben). Wird der Anstieg der Verbraucherpreise um 1,7% mitberücksichtigt, ergibt sich ein reales Plus von 1,2%. Damit liegt das Saarland hinter dem Bundesdurchschnitt (Bund: +1,4%).

Seit 1991 haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Saarland um 54,7% bzw. 11.640 Euro zugelegt. Im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) nahmen diese – bereits schon höher liegenden – um 64,2% (bzw. um 14.108 Euro auf 36.088 Euro) zu, so dass sich der gesamtwirtschaftliche Verdienstrückstand des Saarlandes weiter auf inzwischen 3.183 Euro bzw. 9,7% vergrößert hat (+6,3 Prozentpunkte bzw. +2.468 Euro).

Der Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund ist einerseits auf die hiesige Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten zurückzuführen, zu Teilen aber auch auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen.

**Abbildung 7: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 1991-2018**



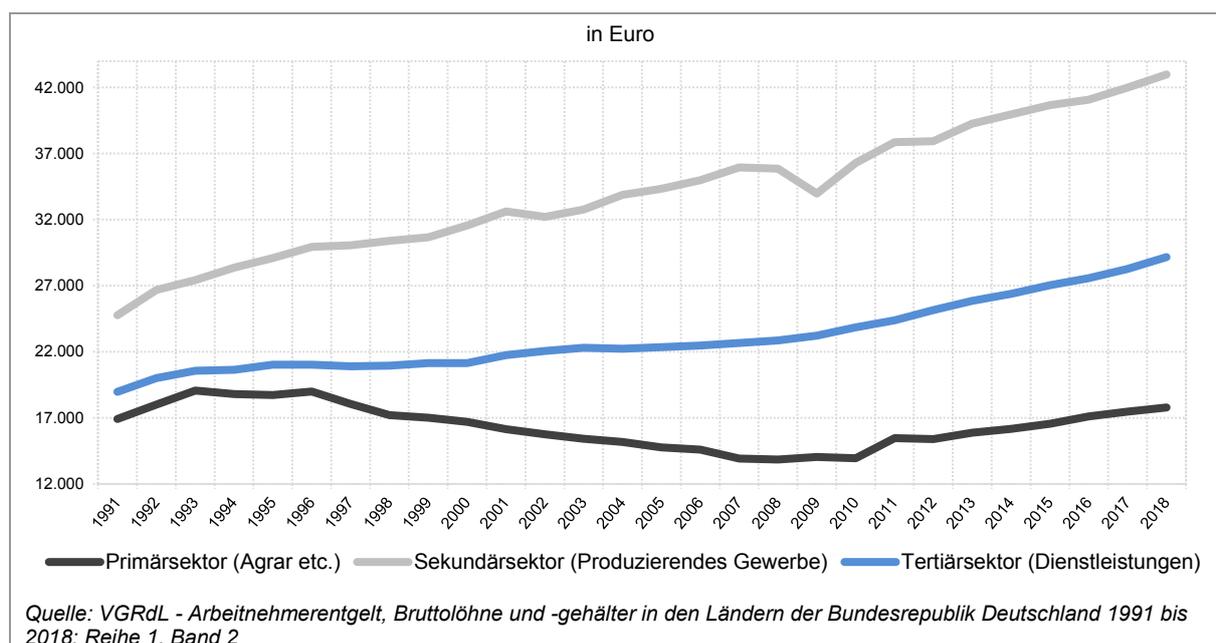
#### **Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftssektoren**

Die Betrachtung nach Wirtschaftssektoren innerhalb des Saarlandes lässt erkennen, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer mit 42.997 Euro im Jahr 2016 im Produzierenden Gewerbe deutlich über denen in der Landwirtschaft (17.788 Euro) und auch über denen im Dienstleistungsbereich (29.158 Euro) liegen. Die Ursachen finden sich – neben Produktivitätsdifferenzen und wettbewerbs- bzw. zum Teil auch weltmarktbedingten Einflussfaktoren – vermutlich in der höheren Tarifbindung sowie einem größeren Anteil an Vollzeitbeschäftig-

ten in der Industrie gegenüber den Dienstleistungen. Darüber hinaus sind viele Dienstleistungstätigkeiten im System der Leistungsgruppen niedriger eingestuft.

Ein Blick auf die zeitliche Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter zeigt (Abbildung 8), dass der Abstand zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor seit 1991 weiter zugenommen hat (2018: 13.839 Euro; 1991: 5.795 Euro). So haben die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Sekundärsektor zwischen 1991 und 2018 um 18.223 Euro (+73,6%) zugelegt, im Tertiärbereich lediglich um 10.189 Euro (+53,7%).

**Abbildung 8: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Saarland nach Wirtschaftssektoren 1991-2018**

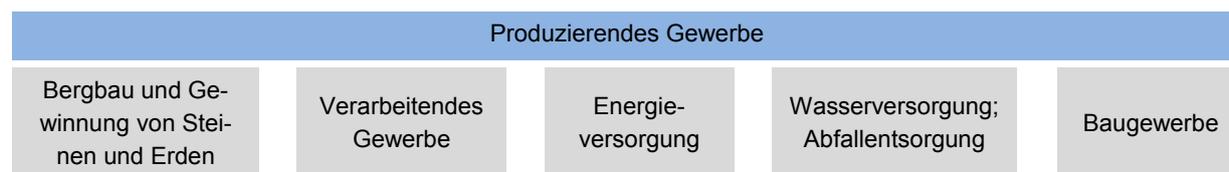


## 2. Industriesektor

Aus Kapitel 2 geht hervor, dass die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes im Saarland zwar rückläufig ist, der Sektor aber dennoch eine weitaus prägendere Rolle spielt als im westdeutschen Durchschnitt.

Das Produzierende Gewerbe ist in fünf Wirtschaftsabschnitte untergliedert:

### Untergliederung des Produzierenden Gewerbes nach Wirtschaftsabschnitten



Im Saarland wird das Produzierende Gewerbe dominiert vom Verarbeitenden Gewerbe und hier insbesondere von der Automobilindustrie, der Stahlindustrie sowie dem Maschinenbau. Im Folgenden wird daher der Fokus auf das Verarbeitende Gewerbe und seine bedeutendsten Branchen gelegt.

### 2.1 Verarbeitendes Gewerbe im Saarland

Im Jahr 2018 erzielte das Verarbeitende Gewerbe im Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 8,5 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht über drei Vierteln der Bruttowertschöpfung des gesamten Produzierenden Gewerbes. Noch deutlicher wird die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für das Produzierende Gewerbe im Saarland anhand der Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Hier liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes sogar bei knapp 79% (97.753 Personen). Auf die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe entfielen zudem 81,8% der gesamten Bruttolöhne und -gehälter des Produzierenden Gewerbes – ein weiterer Hinweis, der die bedeutsame Rolle des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar verdeutlicht.<sup>16</sup>

**Tabelle 4: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2018**

	absolut	Anteil am Produzierenden Gewerbe	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	97.753 Personen	78,9%	25,1%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	8.536 Millionen Euro	77,1%	26,3%
Bruttolöhne- und Gehälter	4.702 Millionen Euro	81,8%	29,2%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

<sup>16</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

Die Schlüsselindustrien des Verarbeitenden Gewerbes an der Saar sind der Fahrzeugbau, der Maschinenbau sowie die Stahlerzeugung und Metallverarbeitung. Die herausragende Bedeutung dieser Wirtschaftsbereiche wird anhand der Indikatoren ‚Umsatz‘, ‚Beschäftigung‘ und ‚Entgelt‘ deutlich: Sie machen 77,5% des Gesamtumsatzes (bezogen auf Unternehmen ab 50 Beschäftigte), 69,1% der Beschäftigten (bezogen auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Unternehmen) und 76,0% der Entgelte im Verarbeitenden Gewerbe aus. Bundesweit (Früheres Bundesgebiet) fallen diese Industriebereiche deutlich weniger stark ins Gewicht (Umsatzanteil: 50%; Beschäftigtenanteil (mit Berlin): 46,4%; Entgeltanteil: 51,6%).<sup>17</sup>

**Tabelle 5: Umsatz-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (in %) 2018**

	Umsatzanteil (2018)		Beschäftigtenanteil (svB zum 30.06.2018)		Entgeltanteil (2018)	
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
Kraftwagen und Kraftwagenteile	33,7	24,5	26,6	14,5	24,9	19,8
Metallgewerbe*	23,4	11,3	27,1	15,9	26,9	12,2
<i>darunter Stahlbranche</i>	13,0	2,0	10,8	1,5	12,7	1,3
Maschinenbau	20,4	14,1	15,4	16,0	24,5	19,7
Nahrungs- und Futtermittel	4,9	7,2	8,5	8,6	4,7	4,7
Gummi- und Kunststoffwaren	3,8	4,1	3,7	5,8	4,4	5,1
Elektroindustrie**	2,9	9,6	3,9	11,3	3,7	12,8
<b>Anteil dieser Branchen am Verarb. Gewerbe</b>	<b>89,1</b>	<b>70,8</b>	<b>85,2</b>	<b>72,1</b>	<b>88,8</b>	<b>74,2</b>

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.); Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

svB = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

## 2.2 Kennzeichen und Trends/Herausforderungen in den saarländischen Industriebranchen

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der saarländischen Industrie**

Die saarländische Industrie steht vor einer Reihe von Herausforderungen: Die Digitalisierung bedroht insbesondere Fertigungsberufe – der Produktionsstandort Saar könnte davon stärker betroffen sein als andere Regionen. Zunehmende weltwirtschaftliche und geopolitische Risiken belasten die exportorientierte Saar-Industrie – Diskussionen um den Brexit, die Handelskonflikte der USA mit der EU und China, die wachsende Gefahr einer Schuldenkrise in Italien, die Krise in der Türkei, eine Wachstumsverlangsamung in China. Die für das Saarland so bedeutsame Kfz-Industrie muss sich auf den Abschied vom kraftstoffgetriebenen Auto einstellen. Die Dieselkompetenz, die z.B. Bosch im Saarland erworben hat, ist durch das „Dieselgate“ nicht unerheblich entwertet. Der Saarstahl klagt über den internationalen Preisdruck und Belastungen durch die Kohlendioxid-Luftverschmutzungszertifikate.

<sup>17</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Umsatz, Beschäftigten sowie Entgelten ist zu beachten, dass die Daten zu Umsatz sowie zu den Entgelten vom Statistischen Landesamt erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

2015 hat die Landesregierung damit begonnen, eine industriepolitische Strategie für das Saarland zu entwickeln und im Rahmen dieses Prozesses bereits wichtige Themen und Handlungsfelder definiert. Betont wurde seitens der Landesregierung dabei stets die Beteiligungsorientierung des Prozesses, die aus Sicht der Arbeitskammer bisher allerdings leider hinter Beispielen aus anderen Bundesländern zurückbleibt, in denen Politik, Wissenschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen bei der Strategieentwicklung gleichwertig eingebunden sind. Dabei befindet sich das Saarland vor allem aufgrund technologischer Entwicklungen in einer entscheidenden Phase, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. In weiten Bereichen der Industrie – aber auch in vielen Dienstleistungsbereichen – sind große Herausforderungen zu erwarten. Tiefgreifende Veränderungsprozesse durch neue Produkte und Produktionsprozesse, die mit veränderten Wertschöpfungsketten, veränderten Arbeitsbedingungen, neuen Formen von Arbeit und neuen Wettbewerbern einhergehen, sind im Gange.<sup>18</sup>

So führt die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt zu gravierenden Veränderungen für die Beschäftigten. Der Prozess bietet Chancen und Risiken. In der Industrie sind weitere Automatisierung, Rationalisierung und Restrukturierung der industriellen Produktion zu befürchten. Hohe Risiken finden sich insbesondere in Fertigungsberufen und fertigungstechnischen Berufen. Nicht nur Helferberufe (keine oder nur eine Anlernausbildung erforderlich), sondern auch Fachkraftberufe mit abgeschlossener Berufsausbildung unterliegen einem hohen Substituierbarkeitspotenzial durch computergesteuerte Maschinen.<sup>19</sup> Durch eine umfassende Beteiligung der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen schon vor der Etablierung neuer Technologien muss gewährleistet werden, dass Chancen genutzt und Risiken minimiert werden.

Im Folgenden werden die Kennzeichen der wichtigsten Industriezweige für das Verarbeitende Gewerbe im Saarland detaillierter betrachtet. Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine starke innersektorale Verflechtung im Verarbeitenden Gewerbe besteht, einzelne Industrie-Branchen also eng miteinander verknüpft sind bzw. gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse bestehen. Zunächst wird ein tabellarischer Überblick über die größten saarländischen Industriebetriebe (bis zu 500 Beschäftigte) gegeben:

---

<sup>18</sup> Vgl. Webel, Carina (2017): Land und Kommunen müssen zukunftsfähig gestaltet werden, in arbeitnehmer 01/2017, S.8.

<sup>19</sup> Vgl. Dengler, Katharina / Matthes, Britta (2015): In kaum einem Beruf ist der Mensch vollständig ersetzbar, in IAB-Kurzbericht 24/2015, S.8.

**Tabelle 6: Bedeutende Betriebe (bis 500 Beschäftigte) in der saarländischen Industrie nach der Anzahl an Beschäftigten, Branche, Standort im Saarland (Juni 2019)**

Betrieb	Beschäftigte	Branche	Standort Saarland
ZF Getriebe AG	9.200	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarbrücken / NK
Ford Werke GmbH	6.100	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarlouis
Saarstahl Konzern	6.000	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Völklingen
AG der Dillinger Hüttenwerke	5.000	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Dillingen
Robert Bosch GmbH	4.000	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
Festo AG & Co. KG	2.700	Maschinenbau	St. Ingbert
Schaeffler Technologies GmbH & Co. KG	2.600	Maschinenbau sowie Kraftwagenteile	Homburg
Fresenius AG	1.900	Gummi- und Kunststoffindustrie	St. Wendel
Nestlé Wagner GmbH	1.900	Nahrungs- und Futtermittelindustrie	Nonnweiler
Villeroy & Boch AG	1.700	Glas- und Keramikindustrie	Mettlach
Michelin Reifenwerke KGaA	1.500	Gummi- und Kunststoffindustrie	Homburg
Eberspächer GmbH & Co. KG	1.400	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Neunkirchen
Gusswerke Saarbrücken GmbH	1.200	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Saarbrücken-Brebach
Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG	1.200	Nahrungs- und Futtermittelindustrie	Saarlouis-Fraulautern
Nemak Dillingen GmbH & Co.KG	1.100	Maschinenbau, Kraftwagenteile, Gießerei	Dillingen
Hager Electro GmbH	1.000	Elektroindustrie	Blieskastel
Gebrüder Meiser GmbH	900	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Schmelz-Limbach
ThyssenKrupp System Engineering GmbH	900	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
Bosch Rexroth AG	800	Maschinenbau	Homburg
CQLT Saargummi Deutschland GmbH	800	Gummi- und Kunststoffindustrie	Wadern Büschfeld
MAT Foundries Europe GmbH	800	Metallgewerbe, Kraftwagen und Kraftwagenteile	Neunkirchen-Wellesweiler
ThyssenKrupp Gerlach GmbH	800	Kraftwagen und Kraftwagenteile	Homburg
VOIT Automotive GmbH	800	Kraftwagen und Kraftwagenteile	St. Ingbert
Baugruppe Peter Gross	700	Baugewerbe	St. Ingbert
OBG Gruppe	700	Baugewerbe	Ottweiler
Ursapharm Arzneimittel GmbH & Co. KG	700	Pharmaindustrie	Saarbrücken
Decoma (Germany) GmbH	600	Metallgewerbe, Kraftwagen und Kraftwagenteile	Sulzbach-Neuweiler
Hörmann KG Freisen	600	Metallgewerbe	Freisen
Treofan Germany GmbH & Co. KG	600	Gummi- und Kunststoffindustrie	Neunkirchen
Hydac Filtertechnik GmbH	500	Elektroindustrie	Sulzbach
Brück GmbH	500	Maschinenbau, Metallgewerbe	Saarbrücken-Eschringen
Stahl- und Apparatebau Hans Leffer GmbH	500	Stahlerzeugung und -bearbeitung	Saarbrücken
Treofan Germany GmbH & Co. KG	500	Gummi- und Kunststoffindustrie	Neunkirchen

Anmerkung: Für die Hydac insgesamt lässt sich die Anzahl der im Saarland beschäftigten Personen nicht darstellen, da sich der Firmenverbund in mehreren rechtlich selbstständigen Gesellschaften gliedert. Tätigkeitsbereiche sind vor allem der Maschinenbau, aber auch die Elektroindustrie. Der Unternehmenssitz befindet sich in Sulzbach (SL).

Quelle Beschäftigtenzahlen: IHK des Saarlandes (2019): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Juni 2019 plus eigene Ergänzungen.

## 2.2.1 Fahrzeugbau

### **Kennzeichen des saarländischen Fahrzeugbaus**

Die saarländische Industrie ist stark geprägt von der Automobilindustrie. Der in der amtlichen Statistik unter der offiziellen Bezeichnung „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ aufgeführte Wirtschaftszweig setzte im Jahr 2018 über ein Drittel des gesamten saarländischen Industrieumsatzes um (9,2 Mrd. Euro).<sup>20</sup> Jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes arbeitete im Fahrzeugbau (25.986 Personen). Tatsächlich ist die Bedeutung des Automobil- bzw. Automobilzuliefererindustrie an der Saar noch größer: Zahlreiche Automotive-Zulieferer sind in der Statistik anderen Wirtschaftszweigen, wie beispielsweise dem Metallgewerbe, der Stahlindustrie, den Gießereien, dem Maschinenbau sowie der Gummi- und Kunststoffindustrie, zugeordnet. Die Zukunftsstudie Autoland Saarland bestätigt diese Annahme. Das in der Studie ausgewiesene Automotiv-Cluster erwirtschaftete demnach im Jahr 2016 16,9 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigt 44.362 Personen. Die Wertschöpfung lag bei rund 4,8 Milliarden Euro. Hinzu kommen indirekte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte (aus Vorleistungen außerhalb des Clusters): ca. 71 Mio. Euro Bruttowertschöpfung und 1.445 Arbeitsplätze; sowie induzierte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte (aus Konsum- und Investitionen durch in Automotiv-Cluster erwirtschaftetes Einkommen): 383 Mio. Euro Bruttowertschöpfung und 7.965 Arbeitsplätze. Insgesamt wären somit ca. 5,3 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfung sowie 53.772 Beschäftigungsverhältnisse mit der Kfz-Industrie im Saarland verbunden.<sup>21</sup>

Laut Verband der Automobilindustrie ist das Saarland das drittgrößte Automobilzuliefererzentrum Deutschlands. Das Produktportfolio geht dabei über die für die Automobilindustrie benötigten Komponenten wie Motorblöcke, Abgasanlagen, Automatikgetriebe, Reifen, Dieseleinspritztechniken, Kurbelwellen sowie Zylinderköpfe hinaus und umfasst beispielsweise auch Vorprodukte für den Maschinenbau. Die IHK Saarland weist in ihrem aktuellen Branchenbericht daraufhin, dass trotz dieser breiten Diversifikation die Schwerpunkte der saarländischen Kfz-Industrie in den klassischen Technologien des Verbrennungsmotors liegen und somit in einem Bereich, voraussichtlich besonders stark von zukünftigen Wandlungsprozessen betroffen sein wird.<sup>22</sup> Kennzeichnend für die saarländische Automobilindustrie ist die große Bedeutung von Zweigwerken und Tochterunternehmen großer Konzerne. Häufig handelt es sich dabei um kapitalintensive Produktionsstätten, welche über sehr moderne Produktionstechniken verfügen.

Hervorzuheben ist der Getriebehersteller ZF, der inzwischen der größte industrielle, privatwirtschaftliche Arbeitgeber im Saarland ist (9.200 Beschäftigte). ZF-Chef Wolf-Henning Scheider sieht das Werk an der Saar auch zukünftig als eine tragende Säule von ZF – insbesondere bei der Umstellung hin zu Hybrid-Automatik-Getrieben. ZF investiert 800 Millionen Euro um die Produktionsanlagen in Saarbrücken auf Hybridtechnik umzurüsten. In der Folge erhielt ZF zwei Großaufträge (BMW, Fiat Chrysler) um das weiterentwickelte elektrifizierte Achtgang-Automatikgetriebe zu produzieren. Dies soll ab 2022 im Werk Saarbrücken statt-

<sup>20</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>21</sup> Vgl. IW Consult und Fraunhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels, S.61ff.

<sup>22</sup> IHK des Saarlandes (2018): Der saarländische Fahrzeugbau: Eine Branche im Spannungsfeld von technologischen Innovationen, zunehmender Regulatorik und Marktstrukturveränderungen.

finden und könnte den Standort langfristig sichern. Ebenfalls sehr beschäftigungsstark ist die Ford Werke GmbH (6.000 Beschäftigte), mit einem eigenen Supplier-Park in Saarlouis. Mitte 2018 wurde dort die Fertigung der nächsten Generation des Modells Focus gefeiert. Doch bereits ein paar Monate später, im Dezember 2018, wurde bekannt, dass Ford im Zuge des Umbaus seines Europageschäfts etwa 1.600 Stellen in Saarlouis abbauen will. Der Stellenabbau soll über die Beendigung von 500 Leiharbeitsverträgen, Ruhestand und mit Abfindungen und Altersteilzeitangeboten für die Beschäftigte umgesetzt werden. Im Juni 2019 mussten 900 Mitarbeiter das Werk verlassen. Bei der Umstellung auf Elektromobilität wird Saarlouis aber voraussichtlich keine größere Rolle spielen.<sup>23</sup> Weitere große Unternehmen sind die Robert Bosch GmbH (4.000 Beschäftigte) in Homburg und die Eberspächer GmbH & Co. KG in Neunkirchen (1.400 Beschäftigte). Beide Unternehmen sind von dem sogenannten „Dieselgate“<sup>24</sup> stark betroffen. Mitte Februar 2019 kündigte Eberspächer einen Stellenabbau von 200 Arbeitsplätzen bis Ende 2020 an. Künftig wird der Standort nur noch rund 1.000 Personen beschäftigen. Zudem verzichten die Beschäftigten bis 2024 auf Teile ihres Lohns.<sup>25</sup> Bosch hat im vergangenen Jahr 2018 rund 600 Stellen im Bereich des Dieselmotorgeschäfts abgebaut und erwartet auch für die Zukunft weitere Rückgänge in diesem Gebiet.<sup>26</sup> Von daher scheint es notwendig, die eindimensionale Abhängigkeit des Unternehmens von einer Antriebstechnologie zu reduzieren in dem eine breiten Produktpalette, welche den aktuellen Megatrends gerecht wird und gleichzeitig die meist gut ausgestatteten industriellen Arbeitsplätze auch zukünftig sichert, angestrebt wird.<sup>27</sup> Positiv ist zu bewerten, dass das Homburger Werk den Zuschlag zur Fertigung von Bauteilen für Brennstoffzellen erhalten hat – auch wenn dies alleine wohl nicht ausreichen wird, um den Standort mit seinen ca. 4.000 Beschäftigten zu sichern. Besorgniserregend ist vor allem, dass Bosch Anfang August 2019 ankündigte, einen Stellenabbau vorzunehmen, von dem voraussichtlich auch der Standort Homburg betroffen sein könnte.<sup>28</sup> Ebenfalls unter dem Diesel-Abgasskandal leidet die Dillinger Aluminium-Gießerei Nematik (1.100 Beschäftigte). Dank eines ausgehandelten Sozialplans und Arbeitszeitverkürzungen fallen dort „nur“ 15 betriebsbedingte Kündigungen an – befürchtet wurde der Abbau von 150 Arbeitsplätzen.<sup>29</sup>

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Fahrzeugbau**

Die Automobilindustrie sieht sich einer Reihe unterschiedlicher Entwicklungstrends gegenüber. Hervorzuheben ist der Technologiewandel in Bezug auf die Antriebstechnik: Ein Großteil der Wertschöpfung in der Kfz-Industrie könnte wegfallen, wenn der Verbrennungsmotor zunehmend durch andere Antriebsformen ersetzt wird. Für die Zukunftsstudie Autoland Saarland wurden Szenarien (neben einem Basis-Szenario, auch „kritisches“ und „disruptives“ Szenario) zur Entwicklung der Automobilindustrie bis zum Jahr 2030 angefertigt. Im Basis-Szenario gehen die Autoren davon aus, dass im Jahr 2030

- ▶ rund zwei Fünftel der produzierten Pkw mit konventionellen Verbrennungsmotor

---

<sup>23</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Ford-Werk Saarlouis unter Druck, 10.01.2019.

<sup>24</sup> Vgl. INFO-Institut Beratungs-GmbH (2018): KOMPETENZNETZTRUM AUTOMOTIV: Krise im Dieselmotormarkt verschärft sich weiter.

<sup>25</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Eberspächer streicht in Neunkirchen weitere 200 Jobs, 12.02.2019.

<sup>26</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Bosch erwartet weitere Rückgänge im Dieselmotorgeschäft, 30.01.2019.

<sup>27</sup> Vgl. Boos, Jonas (2018): Wohin steuert die Saar-Autoindustrie, in AK-Konkret 6/2018, S.16.

<sup>28</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Wie das Bosch-Werk in Homburg auf geplanten Personalabbau reagiert, 06.08.2019.

<sup>29</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Nematik kündigt viel weniger Mitarbeitern als befürchtet, 05.07.2019.

- ▶ knapp ein Viertel der produzierten Pkw mit elektrischen Motor (einschließlich Brennstoffzelle)
- ▶ der Rest von rund 35 Prozent mit verschiedenen Formen von Hybridantrieben

ausgestattet sein werden. Dies hätte zur Folge, dass die Zahl der Fahrzeuge mit konventionellem Antrieb weltweit von knapp 90 Millionen Einheiten auf etwa 50 Millionen zurückgehen, während parallel dazu die Zahl der elektrisch betriebenen Fahrzeuge von fast null auf rund 29 Millionen steigen würde. Die Autoren prognostizieren, dass im Jahr 2030 rund 60 Prozent aller Fahrzeuge elektrifizierte Komponenten, rund 20 Prozent der Fahrzeuge hochautomatisierte Fahrfunktionen haben und weitere 5 Prozent „vollautomatisiert und fahrerlos“ sein werden. Im Ergebnis steigen die Umsätze des saarländischen Automotiv-Clusters im Basis-Szenario von 16,9 Milliarden Euro (2016) auf 22,3 Milliarden Euro im Jahr 2030. Trotz dieser positiven Wachstumsprognose profitiert die saarländische Kfz-Industrie aber laut Gutachten nur unterdurchschnittlich von den drei Haupt-Technologietrends (Elektrifizierung, Automatisierung und Vernetzung).<sup>30</sup> Aus Sicht der Arbeitskammer ist es bedenklich, dass das Gutachten lediglich auf umsatzseitige Auswirkungen der technologischen Veränderungen abzielt.<sup>31</sup> In den Szenarien spielen mögliche Beschäftigungseffekte im Automotive-Cluster und Teilbereichen keine Rolle. Auch scheint es irrelevant, wie die zukünftigen Zuwächse generiert werden sollen (ob durch Beschäftigte oder vernetzte Maschinen) und welche Auswirkungen durch veränderte Produktionsprozesse auf die Beschäftigung zukommen. Die Studie »Wirkungen der Fahrzeugelektrifizierung auf die Beschäftigung am Standort Deutschland (ELAB)« des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO kommt zu dem Ergebnis, dass bis 2030 jeder zweite Arbeitsplatz in der Antriebstechnik von PKW direkt oder indirekt von der Elektromobilität betroffen sein könnte.<sup>32</sup> Die Studie „Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität“ des INFO-Instituts knüpft daran an:

*„Ein wesentlicher Anteil der Fertigung eines Verbrennungsmotors wird durch Tätigkeiten der Zerspanung (Drehen, Fräsen, Bohren und Schleifen) abgedeckt. Im Rahmen der Transformation werden diese formgebenden Tätigkeiten nach und nach durch Montageprozesse, die zur Herstellung von Elektromotoren, Batterien und Brennstoffzellen benötigt werden, ersetzt. Damit einher geht die Erfordernis, die bestehenden Kompetenzen der Beschäftigten im Bereich Metall und Mechanik um Fertigkeiten zu erweitern, die die neuen elektrischen und elektronischen Komponenten erfordern.“*

Voraussichtlich geht damit ein Bedeutungsverlust des – insbesondere für die saarländische Industrie gewichtigen – Metallgewerbes einher.<sup>33</sup> Das INFO-Institut kommt zu dem Ergebnis, dass im Saarland rund 18.500 Arbeitsplätze in den durch die Elektrifizierung stark betroffenen Unternehmen in Verbindung stehen und somit „etwa 46% Beschäftigten der saarländischen Automobilindustrie mit großen Veränderungen konfrontiert sein werden.“ Entsprechend reagieren bereits einige Unternehmen: Beispielsweise kündigte Voit aus St. Ingbert an, sich stärker als bisher auf die E-Mobilität zu fokussieren. Oder – wie oben bereits erläutert – rüstet ZF den Standort Saarbrücken verstärkt auf Hybrid-Automatik-Getriebe um. Aber

<sup>30</sup> Vgl. IW Consult und Fraunhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels, S.81ff.

<sup>31</sup> Vgl. Boos, Jonas (2018): Im automobilen Strukturwandel ist Beschäftigungssicherung ein Muss., in AK-Beiträge 1/2018, S.82ff.

<sup>32</sup> Vgl. Fraunhofer IAO (2018): Wirkungen der Fahrzeugelektrifizierung auf die Beschäftigung am Standort Deutschland (ELAB), S.7.

<sup>33</sup> Vgl. Kischewski, S. / Hahn, P. / Gry, S. (2017): Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität, S.30.

auch neue Akteure bzw. Zulieferer – wie aus den Bereichen der Energiewirtschaft, der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Elektrochemie – werden voraussichtlich mehr und mehr in die Wertschöpfungskette beim Fahrzeugbau eingliedert werden und als Entwicklungs- und Geschäftspartner in der Automobilindustrie Einfluss gewinnen. Die Elektroindustrie prägt zum Beispiel maßgeblich die zur Elektromobilität gehörige Infrastruktur (Ladestationen für Elektrofahrzeuge etc.). Auch die Gummi- und Kunststoffindustrie an der Saar ist eng mit Trends im Automotive-Bereich verknüpft: Im Saarland ist der Folienhersteller „Treofan“ in den Bereich Elektromobilität eingestiegen: die Neunkircher Firma produziert Folien, welche in Lithium-Ionen-Akkus eingesetzt werden.<sup>34</sup> Zudem versucht sich der Reifenhersteller „Michelin“ im Homburger Werk an der Herstellung des weltweit ersten Prototyps von Reifen mit Datenchips („intelligente Reifen“, welche z.B. Reifendruck und -temperatur überprüfen).<sup>35</sup>

Neben der Motorisierung sind weitere technologische Entwicklungstrends erkennbar, u.a. in den Bereichen „Baukasten- und Plattformstrategien“, „Vernetzung elektronischer Systeme“, „Car-to-Car-Kommunikation“, „automatisiertes bzw. autonomes Fahren“ etc. Im Saarland wird seit 2013 auf dem Testfeld in Merzig autonomes Fahren erforscht. Anfang 2019 hat die Staatskanzlei des Saarlands die Förderung für die nächsten drei Jahre angekündigt.<sup>36</sup> Auf Unternehmensseite hat jüngst ZF ein Technologie-Forschungszentrum mit 100 Mitarbeitern für die Entwicklung Künstlicher Intelligenz in Bezug auf autonome Autos eröffnet. Der Püttlinger Zuliefererbetrieb Dürr Assembly Products (300 Beschäftigte im Saarland) hat im vergangenen Jahr Prüfstände für autonom fahrende Wagen entwickelt. Dürr gilt darüber hinaus auch beim Megathema Digitalisierung als Vorreiterunternehmen. So hat Dürr in der Fertigung bereits ein System im Bereich der Mensch-Roboter-Kooperation etabliert.<sup>37</sup> An dieser Stelle sei erneut darauf hingewiesen, dass die Digitalisierung vor allem Fertigungsberufe bedroht – der Produktionsstandort Saar könnte daher stärker betroffen sein als andere Regionen (siehe oben). Ein wesentliches Risiko in diesem Zusammenhang stellt der nach wie vor vorhandene Verdienstrückstand von Fachkräften (-7,7 %) und herausgehobenen Fachkräften (-17,5 %) im Saarland im Vergleich zum Bund dar. Da deren Verdienste im Bund (West) zudem seit 2008 stärker gestiegen sind als im Saarland, könnte es zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen.

Letztgenannter Punkt könnte durch die Auswirkungen des Diesel-Abgasskandals verstärkt werden, da die Dieselkompetenz, die z.B. Bosch im Saarland erworben hat, durch das „Dieselgate“ und mögliche Dieselfahrverbote nicht unerheblich entwertet ist. Im Saarland betrug der Anteil der Dieselmotoren an allen Pkw-Neuzulassungen im Jahr 2018 ca. 26 %. Vor dem Abgasskandal lag der Anteil noch bei etwa 42 %. Hier findet ein Umdenken bei den Verbrauchern statt. Ein gesellschaftlicher Wandel findet aber auch hinsichtlich der Einstellungen zum Individualverkehr infolge von Klimaschutz, Verstädterung sowie mangelnder Kaufkraft statt. Das Auto hat in diesem Käufer- bzw. Nutzersegment eher einen Nutz- als einen Eigentumswert. Als eine Folge entstehen neue Mobilitätskonzepte wie beispielsweise Car-Sharing. Auch ist eine zunehmende Tendenz zu Klein- und Kompaktwagen zu beobachten. Solche Modelle werden in Deutschland zwar auch produziert, die deutsche Automobilindustrie

<sup>34</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Treofan setzt auf Wachstum, 08.05.2015, S.A7.

<sup>35</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2015): Bei Michelin in Homburg läuft's wieder rund, 24.06.2015, S.A7.

<sup>36</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Testfeld für autonomes Fahren im Saarland wird gefördert, 10.01.2019.

<sup>37</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2018): Wie das autonome Auto fahren lernt, 30.09.2018.

zeichnet sich aber generell eher in dem Segment der Ober- und Premiumklasse aus. Somit findet eine segmentbezogene Marktverschiebung statt, die zu einer geografischen Marktverschiebung in Richtung Schwellenländer (insbesondere sind die BRICS-Staaten hier zu nennen) führt und Globalisierungstendenzen verstärkt. Neue Produktionswerke und Forschungseinrichtungen entstehen so mittlerweile in erster Linie in den ausländischen Wachstumsmärkten.

Die saarländische Automobilindustrie ist stark vom Exportgeschäft abhängig. Als wichtigster Handelspartner für Kfz-Exporte aus dem Saarland gilt nach wie vor Großbritannien. Die saarländische Wirtschaft exportierte im Jahr 2018 immer noch Waren im Wert von knapp 2 Mrd. Euro nach Großbritannien. Das entspricht einem Anteil von 12,4 Prozent aller Ausfuhren des Saarlandes (zum Vergleich, Bund: 6,2 %). Im Jahr 2015 lag der Wert noch bei 2,7 Mrd. Euro bzw. 17,8 Prozent. An allen Ausfuhren nach Großbritannien aus dem Saarland machte die Kfz-Industrie fast 80 Prozent aus (rund 1,5 Mrd. Euro). Durch eine Verringerung der Ausfuhren bzw. der Produktion für Großbritannien infolge des Brexit könnten nach Schätzungen auf Basis einer Studie des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) im Saarland 1.300 bis 1.500 Jobs auf dem Spiel stehen. Besonders betroffen wären der Saarpfalz-Kreis und der Kreis Saarlouis.<sup>38</sup> Beispielsweise wird im Saarlouiser Ford-Werk das Modell Focus produziert. Ford ist mit den Modellen Focus und Fiesta, die beide importiert werden, Marktführer in Großbritannien. Bei Ford Saarlouis arbeiten (noch) rund 6.300 Personen. Der Warenaustausch betrifft aber nicht nur fertige Autos. So werden sämtliche Dieselmotoren die in den Werkshallen in Saarlouis in die Autos eingesetzt werden, in Großbritannien produziert. Durch einen harten Brexit mit Zollkontrollen an den Grenzen stünde Ford in Saarlouis damit auch vor logistischen Schwierigkeiten in beide Richtungen. An den Grenzen müssten Laster wieder kontrolliert werden. Es drohen Chaos und Staus an den Häfen. Zusätzlicher Bürokratieaufwand bedeutet weiteren Zeitverlust – Zollerklärungen müssten ausgefüllt und möglicherweise Güter zwischengelagert werden. Fabriken könnten die Zulieferteile ausgehen. Es wäre also nicht nur die saarländische Kfz-Industrie von einem harten Brexit stark betroffen, sondern in einer zweiten Wirkungskette auch die Zuliefererbranchen (z.B. Stahlindustrie und Maschinenbau) oder das Transportgewerbe. Auch mit dem zweitwichtigsten Handelspartner der saarländischen Kfz-Industrie – den USA – könnten Probleme entstehen: US-Präsident Trump weckt immer wieder neue Ängste in dem er mit Strafzöllen auf Importe europäischer Autos droht.

Die Arbeitnehmervvertretungen der Automobilindustrie stehen infolge der genannten Wandlungsprozesse in der Kfz-Branche vor großen Herausforderungen. Das INFO-Institut empfiehlt daher in ihrer Studie: „Auch wenn es derzeit noch schwer abschätzbar ist, wann und in welchem Umfang Betriebsräte mit den Auswirkungen der Elektromobilität und anderer auto-mobiler Megatrends konfrontiert sein werden, so empfiehlt es sich dennoch, möglichst früh durch differenzierte Vorausplanung und zielgerichtetes Handeln an der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens mitzuwirken“. Hierzu sei es notwendig, die bisherige Betriebs- und Wirtschaftsausschussarbeit entsprechend um strategische Themen zu erweitern, um so den Kurs des Unternehmens und damit auch die Zukunft der Mitarbeiter aktiv mitzugestalten.<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup> Vgl. Brautzsch, Hans-Ulrich / Holtemöller, Oliver (2019): Potential International Employment Effects of a Hard Brexit, in: IWH Discussion Papers No.4/2019, S.8.

<sup>39</sup> Vgl. Kischewski, S. / Hahn, P. / Gry, S. (2017): Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität, S.30.

### 2.2.2 Metallgewerbe

Unter der Branche „Metallgewerbe“ wird im Folgenden die Zusammenfassung der beiden Wirtschaftszweige „24 Metallerzeugung und -bearbeitung“ und „25 Herstellung von Metallzeugnissen“ verstanden. Zusammengenommen machten sie im Jahr 2018 rund 23,4% des gesamten Industrieumsatzes<sup>40</sup> an der Saar aus und stellten über 27% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe. Damit ist das Metallgewerbe neben dem Fahrzeugbau eine tragende Säule der saarländischen Industrie. Im Vergleich zu Westdeutschland ist die Bedeutung der Branche bemerkenswert hoch (Bund (West): Anteil am Umsatz von 11,3%; Anteil an der Beschäftigung von 15,9%). Verantwortlich dafür ist das außerordentlich hohe Gewicht der Stahlindustrie innerhalb des saarländischen Metallgewerbes. Alleine der Wirtschaftszweig „24.1 Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ macht über die Hälfte des Umsatzes des Metallgewerbes aus (55,5%) und hat einen Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Metallgewerbe von knapp 40% (Westdeutschland: Anteil am Umsatz von 18,1%; Anteil an der Beschäftigung von 9,3%).

Das Marktforschungsinstitut isoplan geht davon aus, dass die Bedeutung der Stahlindustrie an der Saar noch größer ist: eine Studie von 2012 zeigt, dass die direkte Beschäftigung im Saarland bei rund 12.900 Personen liegt, aber weitere 9.200 Arbeitsplätze indirekt von der Stahlindustrie abhängig sind.<sup>41</sup> Zurückzuführen ist dies auf die engen Verflechtungen mit Zulieferern aus dem Maschinenbau, Unternehmen aus den Bereichen der externen Energieversorgung, Wasser, Abwasser und Entsorgung, aber auch mit dem Bau und dem Handwerk sowie mit bestimmten Dienstleistungsbereichen (beispielsweise Transport und Beratung). Auf der anderen Seite ist die Stahlindustrie selbst Zulieferer von Bauteilen und Komponenten: Die Automobilindustrie ist hier der größte Kunde, aber auch der Maschinenbau, die Energietechnik, die Bauindustrie, die Großchemie und der Pipeline-Bau sind Abnehmer der über 2.000 verschiedenen Stahlsorten, welche die saarländische Stahlindustrie herstellt.<sup>42</sup>

Auch in einer zweiten Wirkungskette zeigt sich die Bedeutung der Stahlindustrie im Saarland: Die Bruttoverdienste in der saarländischen Stahlindustrie lag im Jahr 2018 bei rund 715 Mrd. Euro bzw. 58.150 Euro je vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer\*in und damit knapp 22% über dem saarländischen Durchschnittsverdienst. Die Beschäftigten der Stahlindustrie haben also ein enormes Kaufkraftpotenzial. Fällt dieses an der Saar weg, wird sich dies in der gesamten saarländischen Wirtschaft, also auch in vielen Dienstleistungsbereichen oder dem Handwerk, bemerkbar machen.

Die überwiegend dem Wirtschaftszweig „Metallerzeugung und -bearbeitung“ zugeordnete Stahlindustrie wird in erster Linie durch die „Saarstahl AG“ in Völklingen (6.000 Beschäftigte) sowie die „AG der Dillinger Hüttenwerke“ (5.000 Beschäftigte) geprägt. Beide Großunternehmen bewegen sich mit ihrer Produktion im Premiumsegment. Die Dillinger Hütte produziert u.a. qualitativ hochwertige Grobbleche, welche bei technisch anspruchsvollen Projekten weltweit verwendet werden (beispielsweise: Viaduc de Millau in Frankreich, Shanghai World Financial Center; „Walney“-Windpark vor der Küste Englands). Aufgrund steigender Roh-

<sup>40</sup> Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten.

<sup>41</sup> Vgl. isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, S.72.

<sup>42</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38.

stoffpreise und einer weltweiten Überproduktion und Billigimporten aus Asien sehen sich die europäischen Stahlunternehmen unter Druck – als Konsequenz soll die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden. Die Dillinger Hütte möchte über das Restrukturierungsprogramm „Dillinger 2020“ die Kosten senken, in dem bis 2020 rund 200 Stellen gestrichen werden.<sup>43</sup> Saarstahl ist auf Walzdraht und Stabstahl sowie Schmiedeprodukte und Stahlgusserzeugnisse spezialisiert – diese Vorprodukte werden in der Bauindustrie, der Luft- und Raumfahrtindustrie im Maschinenbau, und insbesondere in der Automobil(zuliefer-)industrie (ca. 65% der Produktion entfallen auf die Automobilindustrie und deren Zulieferer)<sup>44</sup> weiter verarbeitet. Die Verzahnung mit der Automobilindustrie bekommt Saarstahl negativ zu spüren: Unter anderem die sinkenden Absatzzahlen der Automobilindustrie führten dazu, dass Saarstahl ab dem 01. September 2019 für drei Monate Kurzarbeit anmelden musste.<sup>45</sup>

Auch das „Stahlwerk Bous“, eine Tochtergesellschaft der Georgsmarienhütte Holding GmbH, ist mit 400 Beschäftigten ein bedeutendes Unternehmen der Stahlindustrie an der Saar. Es liefert Vormaterialien für Walzwerke und Schmieden in ganz Europa, welche Rohre etc. für den Maschinenbau sowie den Kessel- und Pipeline-Bau produzieren.<sup>46</sup> Auch in Bous wurde auf Kurzarbeit umgestellt. Anders als bei Saarstahl ist dies aber nicht auf die Probleme in der Automobilindustrie zurückzuführen, sondern auf rückläufige Bestellungen eines Hauptkunden aus der Röhrenherstellung.<sup>47</sup>

Neben der Stahlindustrie wird das Metallgewerbe an der Saar von einigen großen und mittleren Unternehmen (meist Gießereien und Schmieden) wie beispielweise der „Gusswerke Saarbrücken GmbH“ in Saarbrücken-Brebach (1.200 Beschäftigte), der „Gebrüder Meiser GmbH“ in Schmelz-Limbach (900 Beschäftigte) oder der „ThyssenKrupp Gerlach GmbH“ in Homburg (900 Beschäftigte) bestimmt. ThyssenKrupp kündigte im Juli 2019 an, rund 80 Millionen Euro in das Homburger Werk zu investieren und 70 neue Arbeitsplätze zu schaffen.<sup>48</sup> Die Gusswerke Saarbrücken hingegen kündigte Mitte Juli 2019, 200 Stellen abzubauen. Das Unternehmen will durch den Stellenabbau Kosten einsparen und wettbewerbsfähig werden. Bereits bei der Übernahme im vergangenen Jahr hatte der Investor einen Stellenabbau angedeutet.<sup>49</sup>

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Metallgewerbe**

Ähnlich wie der Fahrzeugbau ist auch das Metallgewerbe von einer zunehmenden Internationalisierung betroffen: Wachstumsmärkte entstanden in den vergangenen Jahren vorwiegend in den BRICS-Staaten, in welchen zum einen der Zugang begrenzt oder nur erschwert möglich ist und in denen sich zum anderen immer mehr Wettbewerber etablieren. Dies hat unterschiedliche Auswirkungen. Da sich beispielsweise die Stahlbranche einer steigenden Anzahl an Wettbewerbern und derzeit gleichzeitig einer geschwächten Nachfrage gegenüber sieht, erwachsen Überkapazitäten. Insbesondere in China ist ein erheblicher Angebotsüber-

---

<sup>43</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): 2019 schweres Jahr für Dillinger Hütte, 16.04.2019.

<sup>44</sup> Vgl. Landtag des Saarlandes, Drucksache 16/957 (2019): Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie sichern, 27.08.2019.

<sup>45</sup> Vgl. Saarländischer Rundfunk (2019): Kurzarbeit bei Saarstahl angelaufen, 02.09.2019.

<sup>46</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38f.

<sup>47</sup> Vgl. Saarländischer Rundfunk (2019): Kurzarbeit auch im Stahlwerk Bous, 02.09.2019.

<sup>48</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Thyssen-Krupp stärkt Homburger Werk, 10.07.2019.

<sup>49</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Stellenabbau bei den Gusswerken Saarbrücken, 15.07.2019.

hang zu beobachten. Aber auch die Dillinger Hütte klagt z.B. über einen starken Einbruch des Verbrauchs von Grobblechen in den letzten Jahren – noch immer würden aber die Kapazitäten aus dem Jahr 2007 bestehen. Die Stahlpreise sind angesichts der Überkapazitäten unter Druck, europäische Hersteller leiden weiterhin unter Billigimporten vor allem aus Asien, außerdem sind die Einkaufspreise für Kokskohle und Eisenerz gestiegen. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation bleiben notwendige Zukunftsinvestitionen aus. Auch entwickelt sich der Energiemarkt problematisch – wegen der weltweit zunehmenden Schiefergasgewinnung („Fracking“) sinken die Gas- und Ölpreise, so dass weniger in große Pipeline-Projekte investiert wird und entsprechend die Nachfrage nach Rohrblech zurückgeht. Mit den weltweiten massiven Stahl-Überkapazitäten in Zusammenhang steht zudem die von Trump zu den 01 Juni 2018 eingeführten Importzöllen auf Stahl und Aluminium aus der EU. Die Dillinger Hütte ist zwar davon nicht mehr direkt betroffen – sie hatte bereits im April 2016 aufgrund eines Anti-Dumping-Verfahrens die Lieferungen in die USA eingestellt -, es machten sich aber massive Umlenkungseffekte bemerkbar: Mehr Stahl aus Ländern wie China gelangen in die EU. Um die europäische Stahlindustrie zu schützen verhängte die EU-Kommission im Juli 2018 ihrerseits Schutzzölle auf verschiedene Stahlprodukte. Zudem hat die EU Zollkontingente (sogenannte Safeguards) im Stahlsektor festgelegt. Anke Rehlinger, Wirtschaftsministerin des Saarlandes, sieht diese Maßnahmen aber als nicht weitgehend genug an und fordert weitere Anpassungen zum Schutz der saarländischen Stahlindustrie.<sup>50</sup>

Eine weitere – häufig von Unternehmerseite proklamierte – Problematik, die mit einer zunehmenden Anzahl an internationalen Wettbewerbern einhergeht, sind mögliche Standortnachteile in Deutschland bzw. dem Saarland infolge hoher Klima- und Umweltschutzvorgaben hierzulande (EEG-Umlage, Emissionsrechtehandel etc.). Dies treibt die Energiekosten in die Höhe und schwächt die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber internationalen Wettbewerbern, die weniger hohe oder gar keine Umweltschutzaufgaben zu beachten haben. Im sogenannten „Trilog-Verfahren“ (Europäisches Parlament, Europäische Kommission, EU-Rat) wurden im Juli 2018 neue Anti-Dumping-Regeln abgeschlossen. Diese sehen vor alle Nicht-EU-Staaten gleich zu behandeln. Künftig wird ein länderneutrales System auf Staaten angewendet, deren Wirtschaft durch signifikante Marktverzerrungen gekennzeichnet ist. Prüfkriterien:

- ▶ Einfluss von Staatsbetrieben
- ▶ Konditionen für Kredite
- ▶ Gesellschaftsrecht
- ▶ Arbeitsbedingungen
- ▶ Umweltstandards

Stellt man danach Dumping fest, kann die EU Strafzölle verhängen.

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) untersuchte in einer Studie die Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte einer Umsetzung der gegenwärtig diskutierten EU-Reformpläne zum Handel mit Emissionszertifikaten für die deutsche Stahlindustrie sowie die daraus abgeleiteten Effekte für die gesamte Volkswirtschaft. Direkte (erhöhte Zertifikatekosten) und indirekte Kosten (erhöhter Strompreis) der EU-Reformpläne könnten zu Wertschöpfungsverlusten in der Stahlindustrie von bis zu 5 Mrd. Euro und in der Gesamtwirtschaft von bis zu 18 Mrd. Euro in 2030 führen. Die entsprechenden Beschäftigungsverluste betragen

---

<sup>50</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2019): Kurzarbeit auch bei den Stahlwerken Bous, 03.09.2019 sowie Landtag des Saarlandes, Drucksache 16/957 (2019): Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie sichern, 27.08.2019.

bis zu 26.000 Vollzeitäquivalente in der Stahlindustrie. Das Emissionshandelssystem zur Beförderung der Nachhaltigkeit ist aus ökonomischer Sicht zwar grundsätzlich nachvollziehbar, darf aber nicht die Wettbewerbsfähigkeit am Standort gefährden.<sup>51</sup> Die Dillinger Hütte fürchtet so weiter große Belastungen durch die Kohlendioxid-Luftverschmutzungszertifikate. Bei der europäischen Stahlindustrie gebe es bei den Emissionen des als klimaschädlich geltenden CO<sub>2</sub> kein weiteres Einsparpotenzial, die technischen Grenzen seien bereits erreicht.<sup>52</sup> Die Entscheidung des EU-Parlamentes von Mitte Februar 2017 zum Emissionshandel ab 2021 (Handel mit Emissionszertifikaten, „Verschmutzungsrechten“) ist ein wichtiger Schritt, aber doch auch nur ein Etappensieg im Bemühen der Stahlindustrie für einen gerechten Umwelt-Zertifikate-Handel in Brüssel. Denn viele Fragen sind noch offen geblieben. Wenn sich die Mitgliedsstaaten auf einen gemeinsamen Standpunkt verständigen könnten, würde auch ein Kompromiss mit dem EU-Umweltministerrat und der EU-Kommission wahrscheinlicher.

Eine Überlegung in diesem Zusammenhang wäre eine Bewertung der Stahl-Ökobilanz anhand des Lebenszyklus-Gedanken: die Einschätzung der durch die Stahlproduktion verursachten Umweltbelastung sollte nicht nur punktuell zum Beginn des Lebenszyklus erfolgen, sondern sich über die gesamte Lebensdauer und alle Recyclingzyklen erstrecken. Für den Werkstoff Stahl ist diese Sichtweise insbesondere relevant, da Stahl fast ohne Qualitätsverlust und vollständig recycelbar ist.<sup>53</sup> Zudem ermöglichen entsprechende Stahlanwendungen CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern, denn die Rahmenbedingungen der Energiewende bringen auch Aufträge für die Metall- bzw. Stahlindustrie mit sich, z.B. im Bereich von Windkraftanlagen, effizienter Kraftwerksturbinen oder leichterem Fahrzeugbau. Im Stahlbau kann der Einsatz höherfester Stähle, wie sie die Dillinger Hütte herstellt, Materialeinsparungen von bis zu 50 Prozent bewirken, wodurch wertvolle Ressourcen – und somit auch die Umwelt – geschont werden.<sup>54</sup> Die Stahlindustrie kann also durch die Entwicklung innovativer Produkte zur Erreichung von Klima- und Umweltschutzziele bzw. der Energiewende einen wichtigen Beitrag leisten. Zwar wird sie durch diese Ziele vor Probleme gestellt, wird aber dadurch gleichzeitig oft zu neuen Innovationen getrieben. Auf Grund der Industriestruktur ist der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Saarland etwa doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Bei dem Klimaziel der EU muss die saarländische Industrie eine deutliche Mehrbelastung im Vergleich zu anderen Ländern schultern. Diese ist aber nicht auf „schmutzigere“ Industrie, sondern die spezifische „sauberere“ aber energieintensive Struktur zurückzuführen. Auch bei einer uneingeschränkten Unterstützung der Klimaziele – die Wettbewerbsfähigkeit der industriellen Basis im Saarland muss erhalten bleiben. Damit dies und der anstehenden Strukturwandel gelingen kann, darf das Saarland nicht alleine gelassen werden. Bund und EU müssen (vorab) finanziell unterstützen. Unternehmen müssen ihre individuelle Transformation (zwischen-)finanzieren können. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die regionale Wirtschaft nicht von Investoren abhängig ist, die rein kurzfristige Gewinninteressen verfolgen und keinen Wert auf Beschäftigungssicherung am Standort Saarland legen. Zur finanziellen Unterstützung der Transformation könnte zum Beispiel ein auskömmlich finanzierter Industriefonds gegründet werden.

---

<sup>51</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2017): Branchenanalyse Stahlindustrie, S.22.

<sup>52</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung (2017): Dillinger Hütte macht Millionenverlust, 22.03.2017, S.A9.

<sup>53</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2017): Branchenanalyse Stahlindustrie, S.53f.

<sup>54</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013, S.38.

### 2.2.3 Maschinenbau

Der Maschinenbau ist mit Anteilen an Industrieumsatz und -beschäftigung von knapp über 20% bzw. 15% ebenfalls eine wirtschaftlich und beschäftigungspolitisch von hoher Bedeutung für die saarländische Industrie. Der Stellenwert des Maschinenbaus geht aber über das durch statistisches Datenmaterial messbare Gewicht hinaus: Der Maschinenbau bedeutet in seiner Stellung in der Wertschöpfungskette, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung und Herstellung innovativer Produktionstechniken, einen Wettbewerbsvorteil für die von ihm belieferten Branchen. Des Weiteren kann die Maschinenbaubranche durch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren überzeugen (u.a. Produktqualität, Problemlösungskompetenz, Zuverlässigkeit, produktbegleitende Dienstleistungen etc.).<sup>55</sup> Eine wesentliche Stärke des Maschinenbaus liegt in dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten: Der überdurchschnittlich hohe Qualifikationsgrad der Beschäftigten ist ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.<sup>56</sup>

Die Maschinenbaubranche stellt im Saarland in erster Linie eine „Zuliefererindustrie“ dar. Zwar werden auch einige wenige Endprodukte erzeugt (bspw. Rasenmäher oder Spülmaschinen), hauptsächlich beliefert der Maschinenbau aber andere Branchen mit bereits fertigen Investitionsgütern oder auch mit Einzelteilen und Komponenten. Insbesondere die saarländische Automobilindustrie profitiert hiervon. Lag der Fokus des saarländischen Maschinenbaus lange Zeit auf der Montanindustrie, ist die Branche an der Saar mittlerweile eng mit dem Fahrzeugbau verknüpft. Dies wird von der IHK des Saarlandes bestätigt, die davon ausgeht, dass ca. zwei Drittel aller Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau mehr oder weniger für die Automobilindustrie tätig sind. Aber auch mit der Stahlindustrie, der Elektroindustrie sowie der Automatisierungs- und Fördertechnik existieren wechselseitige Verbindungen. Der Maschinenbau weist demnach eine gewisse Vielfalt hinsichtlich der belieferten Branchen auf. Entsprechend vielfältig und heterogen fällt die Produktpalette des Maschinenbaus aus – von Armaturen über Werkzeugmaschinen, Kugellager und Pumpen bis hin zu hydraulischen und pneumatischen Komponenten und Systemen.<sup>57</sup> Neue Impulse entstehen aber auch aus der Energiewende, so dass mittlerweile auch Anlagen zur Energiegewinnung und Komponenten für Windkraftanlagen und Photovoltaik zum Sortiment der Branche Maschinenbau zählen.

Das breit gefächerte Produktportfolio des saarländischen Maschinenbaus äußert sich auch in den Fertigungsprozessen: Einzel- und Kleinserianfertigungen überwiegen die Produktion, standardisierte Großserien sind eher die Ausnahme. Daraus erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur des Maschinenbaus, welche eher von kleinen bis mittleren Unternehmen dominiert wird, die häufig Familienunternehmen sind und / oder inhabergeführt werden. Dies spiegelt sich in der Betriebsgrößenverteilung wider: Von den 59 für das Jahr 2017 vom Statistischen Amt Saarland gezählten Maschinenbau-Betrieben<sup>58</sup> fielen 30,5% in die Größenklasse „unter 50 Beschäftigte“ und lediglich 22% der Betriebe verfügen über 250 und mehr Beschäftigte. Darüber hinaus existieren weitere kleinere Betriebe (weniger als 20 Be-

<sup>55</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Maschinenbau, S.19.

<sup>56</sup> Vgl. IMU (2014): Maschinen- und Anlagebau in Deutschland, S.25f.

<sup>57</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.19f.

<sup>58</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

schäftigte), die zum Maschinenbau gehören, und weitere Zulieferer für den Maschinenbau aus anderen Branchen.

Trotz dieser mittelständischen Prägung des Maschinenbaus sind einige größere Firmen bzw. Niederlassungen, welche der Branche zuzuordnen sind, im Saarland angesiedelt. Beispielsweise zu nennen sind hier die „Festo AG & Co. KG“ in Rohrbach (2.700 Beschäftigte), die „INA Schaeffler-Gruppe“ (2.600 Beschäftigte) und die „Bosch Rexroth AG“ (800 Beschäftigte) jeweils in Homburg. Ein weiteres bedeutendes Maschinenbauunternehmen an der Saar ist die „Hydac GmbH“ in Sulzbach (folgende beschäftigungsträchtige Geschäftsbereiche der Hydac sind dem Maschinenbau zuzuordnen: Filtertechnik, Technology sowie Fluidtechnik).

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen im Maschinenbau**

Der Maschinenbau im Saarland wird stark von den „Megatrends“ Klimawandel bzw. Energiewende, Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 und dem demografischen Wandel bzw. der Fachkräftesicherung beeinflusst. Für das Gelingen der Energiewende kommt dem Maschinenbau eine wichtige Funktion zu: Hier werden viele Grundlagen für energieeffiziente sowie ressourcenschonende Verfahren und für ökologische Produktinnovationen geschaffen. Im Zuge des Ausbaus der erneuerbaren Energien liefert der saarländische Maschinenbau insbesondere Produkte für den Bereich Windkraftanlagen (Getriebe, Rotorköpfe, Rotorblätter, Pitchsysteme sowie Kühlsysteme). Auch sind Kühlsysteme, wie etwa die Hydac GmbH sie herstellt, für die Photovoltaikindustrie von großer Bedeutung. Auch die Festo AG & Co.KG ist in diesen Bereichen aktiv (Windkraft: pneumatische Zylinder zum Öffnen und Schließen von Rotorblattsegmenten; Solarindustrie: Produktionsautomatisierung). Ebenfalls zu erwähnen sind die mittelständischen Unternehmen Preinfalk (Getriebe für Windkraftanlagen) und Vensys (getriebelose Windenergieanlagen).<sup>59</sup>

Neben der Energiewende bietet die Digitalisierung der industriellen Produktionsprozesse Potenziale („Industrie 4.0“) für die technologische Entwicklung und die zukünftige Wertschöpfung im Maschinenbau. Unter „Industrie 4.0“ lassen sich alle Aktivitäten zur Fertigungsautomatisierung und Industrieproduktion im Sinne von Cyber-Physical Systems zusammenfassen. Im Zuge der Verschmelzung der physikalischen mit der virtuellen Welt werden Informationstechnologien und Datenmanagementsysteme („Big Data Management“) voraussichtlich stärker Einzug in den Maschinenbau erhalten. Um die Potenziale für Produktionsinnovation und Technologieweiterentwicklung tatsächlich ausschöpfen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen unabdingbar. Im saarländischen Maschinenbau zeigt sich beispielsweise die Festo AG & Co.KG bereits engagiert, in dem unter der Federführung des DFKI (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) Produkte für eine vernetzte „Fabrik der Zukunft“ entwickelt werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass im Mittelpunkt der Arbeit weiterhin der Mensch stehen muss: Es stellt sich hier die Frage, ob sich die Arbeit in eine bessere, interessantere, eigenverantwortlichere entwickelt, oder ob die menschliche Arbeitskraft nur noch ein „Rädchen in der Cyberfabrik“ sein wird. Nicht umsonst heißt es in einem gemeinsamen Positionspapier von Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall: „Menschen sind ein entscheidender Erfolgs-

---

<sup>59</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.20.

faktor für den Maschinenbau“.<sup>60</sup> Daraus ergeben sich perspektivisch auch Fragen hinsichtlich der Fachkräftesicherung. Laut der IHK des Saarlandes hat der Maschinenbau bereits spürbare Probleme, qualifizierte Techniker und Ingenieure zu rekrutieren.<sup>61</sup> Allerdings liegen die Verdienste in den oberen Leistungsgruppen im Maschinenbau an der Saar auch unter dem Bundesdurchschnitt (West) oder den Verdiensten in Bayern und Baden-Württemberg. Aber auch der demographische Wandel sowie politische Entscheidungen hinsichtlich der saarländischen Hochschulpolitik können Auswirkungen auf die zukünftige Verfügbarkeit an Fachkräften im Maschinenbau haben. Diskutiert werden muss jedoch ebenso, ob gerade in den kleineren Maschinenbau-Unternehmen die betriebliche Mitbestimmung ausreichend verankert ist. In der Wirtschaftskrise hat dieses Modell dafür gesorgt, dass Wettbewerbs- und Innovationsvorteile erhalten blieben.<sup>62</sup>

#### **2.2.4 Elektroindustrie**

Die Branche „Elektroindustrie“ bzw. „Elektrotechnik“ besteht aus den beiden Wirtschaftsabteilungen „26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ und „27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“. Im Saarland hat die Elektroindustrie in dieser Zusammenfassung mit einem Anteil von 2,9% am gesamten Industrieumsatz und 3,9% an der sozialversicherungspflichtigen Industriebeschäftigung eine relativ geringe Bedeutung für das Verarbeitende Gewerbe (Westdeutschland: Umsatzanteil von 9,6%, Beschäftigtenanteil von 11,3% an der Industrie). Dennoch kommt der Elektrotechnik eine strategische bedeutsame Rolle zu – insbesondere in Verknüpfung mit den beiden Industriebranchen Automobilindustrie und Maschinenbau, für welche Elektronik und Informationstechnologie immer wichtiger werden. Die Elektroindustrie umfasst eine breite Produktpalette an elektrotechnischen, elektronischen, optischen und informationstechnischen Erzeugnissen. Dies umfasst einerseits volumenstarke Massenprodukte, andererseits aber auch Möglichkeiten zur Spezialisierung und Fokussierung auf Nischenmärkte. Im Saarland werden insbesondere Produkte hergestellt, welche der Verteilung von Elektrizität dienen – wie beispielsweise Anlagen zur Stromversorgung, Zähler- und Gebäudesteuerungssysteme, Schaltschränke, Kabel, Kabelbäume und Transformatoren. Daneben zeichnen sich saarländische Firmen im Elektrobereich zunehmend auch durch das Angebot kompletter Montage-, Dienstleistungs- und Consultingprogramme aus.<sup>63</sup>

Die Betriebsstruktur der saarländischen Elektroindustrie ist bis auf wenige Ausnahmen mittelständisch geprägt. Das Branchenschwergewicht ist mit ca. 1.000 Beschäftigten im Saarland die Blieskasteler Firma „Hager Electro GmbH“, welche mit ihrer umfangreichen Produktpalette (von Schaltschränken über Sicherungen bis hin zu intelligenten Stromzählern und Ladesäulen für Elektroautos) überregional tätig ist und an 23 Standorten weltweit mehr als 11.000 Mitarbeiter beschäftigt. Zweitstärkster Arbeitgeber in der Elektrotechnik an der Saar ist die Niederlassung der „Siemens AG“ in Saarbrücken, welche u.a. auch Anlagen zur Stromversorgung der saarländischen Stahlindustrie herstellt. Ebenfalls gewichtig für die

---

<sup>60</sup> Vgl. BMWi, VDMA & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.

<sup>61</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011, S.24.

<sup>62</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2013) : Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013, S.63.

<sup>63</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012, S.15f.

saarländische Elektrotechnik ist die „Hydac GmbH“: Der in Saarbrücken angesiedelte Geschäftsbereich Elektronik umfasst ca. 300 Beschäftigte und stellt in erster Linie elektrische Geräte in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik her.

### **Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Elektroindustrie**

Die Elektroindustrie wird voraussichtlich zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen. Die Branche kann von vielen Megatrends (weltweites Bevölkerungswachstum, mobile Kommunikation, Internet der Dinge, autonomes Fahren, E-Mobility etc.) profitieren. Auch Energieeffizienz und Emissionsreduktion sind Treiber. So sind elektronische Bauteile (z.B. Halbleiterprodukte oder Solarmodule) essentielle Bestandteile in innovativen Produkten zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur Sicherung nachhaltiger Mobilität. Auch gewinnt die Entwicklung neuer Technologien zum Recycling elektronischer Bauteile zur Verbesserung der Ökobilanz immer mehr an Bedeutung. Allerdings muss die Branche selbst auch auf ihre Öko-Bilanz achten – dies betrifft die Senkung von Treibhausemissionen bei der Produktion wie auch den Verzicht auf umweltschädliche Materialien und giftigen Chemikalien. Im Saarland sollte vor allem der Zugang zur Kfz-Industrie Potenzial bieten.

Die Branche ist stark Internationalisier. Dadurch ist die Elektroindustrie besonders von den Entwicklungen der Weltkonjunktur abhängig – insbesondere die Abnehmerländer China und USA spielen hier eine große Rolle. Außerdem besteht eine enorme internationale Wettbewerbsintensität. Befürchtet wird das vor allem die Marktmacht von China weiter zunehmen wird. Dies kann relativ schnell von statten gehen, da in der Branche einer hohen Marktdynamik vorherrscht: schnelle technologische Überalterung der Produkte erfordert ständige Innovation und Investition. Eine kurze time-to-market-Flexibilität führt zu nur kurzlebigen Wettbewerbsvorteilen. Die Internationalisierung bietet aber auch Vorteile: Um die zukünftigen Anforderungen der Elektroindustrie an gut ausgebildeten Fachkräften und Hochschulabgängern zu erfüllen kann international rekrutiert werden. Dennoch bedarf es einer starken Vernetzung der Branche mit den heimischen Universitäten.<sup>64</sup>

### **2.2.5 Gummi- und Kunststoffwaren**

Der Gummi- und Kunststoffindustrie kommt an der Saar mit Anteilen an der gesamten Industriebeschäftigung von 3,7% und am gesamten Industrieumsatz von 3,8% eine geringere Bedeutung zu als für die westdeutsche Industrie (Beschäftigtenanteil: 5,8%; Umsatzanteil: 4,1%). Die Produktpalette, welche die Branche im Saarland umfasst, ist sehr divers und reicht von Kunststoff-Fenstern, PVC-Granulat, Dämmstoffplatten oder Verpackungsfolien für die Lebensmittelindustrie über Infusionsbeutel und Dialysatoren bis hin zu Dichtungen und Bereifung für die Automobilindustrie. Vor allem die letztgenannte Kfz-Branche spielt für die Gummi- und Kunststoffindustrie im Saarland eine herausragende Rolle: Zum einen ist die Automobilindustrie größter Abnehmer von saarländischer Gummi- und Kunststoffware, zum anderen bietet der Einsatz von Kunststoff im Automotive-Bereich enorme Investitionspotenziale für die Zukunft. Zwei der bedeutendsten Unternehmen in der Gummi- und Kunststoffindustrie an der Saar beliefern die Automobilindustrie: Mit ca. 1.500 Beschäftigten ist die Reifen-Firma „Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA“ in Homburg ein sehr beschäftigungs-

---

<sup>64</sup> Vgl. Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Elektronische Bauelemente, S.3ff.

starkes Unternehmen. Ein weiterer relativ großer Arbeitgeber ist die „CQLT SAARGUMMI Deutschland GmbH“ in Wadern-Büschfeld (ca. 800 Beschäftigte), welche als Automobilzulieferer vor allem auf die Produktion von Dichtungen spezialisiert ist.

Übertroffen werden diese beiden Unternehmen in ihrer Beschäftigtenzahl lediglich von dem Dialysespezialisten „Fresenius AG“ (ca. 1.900 Beschäftigte) in St. Wendel, welcher nach der Firmendatenbank der IHK des Saarlandes der Gummi- und Kunststoffbranche zugehörig ist, aber auch dem Bereich Medizintechnik, Pharmaindustrie oder Gesundheitswesen zugeordnet werden könnte. Ebenfalls ein Branchenschwergewicht ist der Folienhersteller „Treofan Germany GmbH & Co. KG“ mit Sitz in Neunkirchen (ca. 600 Beschäftigte). Daneben existiert eine Reihe an eher mittelständisch geprägten Unternehmen, wie z.B. die „Saarpor Klaus Eckhardt GmbH“ in Neunkirchen (Hersteller von Dämm- und Isolierprodukte mit ca. 200 Beschäftigten) oder die auf PVC-Granulat spezialisierte „BEGRA Granulate GmbH & Co. KG“ aus Homburg (ca. 160 Mitarbeiter).

### ***Entwicklungstrends und Herausforderungen in der Gummi- und Kunststoffwaren***

Die Gummi- und Kunststoffindustrie gilt zwar nach wie vor als Wachstumsbranche, steht allerdings vor einer Reihe an Herausforderungen. Hervorzuheben sind internationale Entwicklungen von Markt- und Produktionsstrukturen, die Verfügbarkeit von Rohstoffen und Energie, sowie Recycling und Ressourceneffizienz. Energieeffizienz und Leichtbau gewinnen in Abnehmerbranchen immer weiter an Bedeutung, so dass die Gummi- und Kunststoffverarbeitung durch entsprechende Produktinnovationen (z.B.: Kfz-Industrie: Kunststoff-Felgen; Nahrungsmittelindustrie: dünnere Verpackungsfolien) profitieren könnte. Dabei sieht sich die Branche allerdings einer großen Marktmacht sowohl von Zulieferbranchen (z.B. Grundstoffchemie) als auch von Abnehmerbranchen gegenüber gestellt.<sup>65</sup> Dadurch entsteht ein hoher Kosten- und Preisdruck, der aber nicht in Rationalisierungsprozesse bei den Beschäftigten münden darf.

### **2.2.6 Nahrungs- und Futtermittel**

Mit über 7.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland zwar über eine beachtliche Größe, hat mit Anteilen von 8,5% an der saarländischen Industriebeschäftigung und 4,9% am Industrieumsatz aber eine etwas geringere Bedeutung für das Verarbeitende Gewerbe als im Früheren Bundesgebiet (Beschäftigtenanteil: 8,6%; Umsatzanteil: 7,2%). Im Gegensatz zu den Industrieschwergewichten Fahrzeugbau, Metallgewerbe oder Maschinenbau (Investitionsgüterindustrien) ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie weniger „Zulieferer“, sondern bedient überwiegend den direkten Endverbraucher. Das Preisgefüge wird dadurch zum einen durch die Marktmacht der Endkunden beeinflusst, und zum anderen von Lebensmitteldiscountern, die eine marktbeherrschende Stellung genießen. Die Margen, die Unternehmen in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie erzielen können, sind daher eher gering.

Insgesamt ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Saarland sehr facettenreich: Das Produktportfolio reicht von Fleischwaren und Pizzen über Backwaren und Backmischungen bis hin zu Gewürzen oder auch Schokolade. Aus der vielfältigen Produktpalette erklärt sich

---

<sup>65</sup> Vgl. Dispan, Jürgen (2013): Kunststoffverarbeitung in Deutschland, S.37ff.

auch die mittelständisch geprägte Struktur der Branche – dennoch gibt es einige Branchenschwergewichte: Das größte Unternehmen ist die „Nestlé Wagner GmbH“ in Nonnweiler (1.900 Beschäftigte), welche einer der deutschlandweit marktführenden Hersteller von Tiefkühlpizzen ist. Ebenfalls überregionale Bedeutung hat die zur Krüger-Gruppe gehörende „Ludwig Schokolade GmbH & Co. KG“ aus Saarlouis-Fraulautern (1.200 Beschäftigte) mit Marken wie u.a. Trumpf, Schogetten oder Fritt. Darüber hinaus hat der Bereich der Fleisch verarbeitenden Industrie im Saarland einen gewissen Stellenwert: Bekannte Unternehmen sind u.a. die „Kunzler Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG“ aus Überherrn (400 Beschäftigte), welche seit Januar 2014 die „Höll Feine Fleisch- und Wurstwaren GmbH“ übernommen hat, sowie das Saarbrücker Unternehmen „Schröder Fleischwarenfabrik GmbH & Co. KG“. Im April 2019 musste Schröder Insolvenz beantragen. Im Rahmen einer Sanierung werden 170 der 480 Arbeitsplätze abgebaut. Aus dem Bereich Backmischungen sind die „Juchem GmbH“ in Eppelborn (ca. 300 Beschäftigte) sowie die „Abel + Schäfer – Komplet-Bäckereigrundstoffe GmbH & Co. KG“ aus Völklingen (ca. 100 Beschäftigte im Saarland und über 600 an weiteren Standorten) zu nennen; aus dem Bereich Backwaren, die Groß-Bäckerei „Berthold Gillen GmbH“ aus St. Wendel (ca. 430 Mitarbeiter) und die „Brezel Ecker GmbH“ aus Homburg (ca. 250 Beschäftigte). In einer eigenen Kategorie werden in der amtlichen Statistik die Getränkehersteller gezählt. Größter saarländischer Arbeitgeber dort ist die „Karlsberg Brauerei GmbH“ in Homburg (400 Beschäftigte).

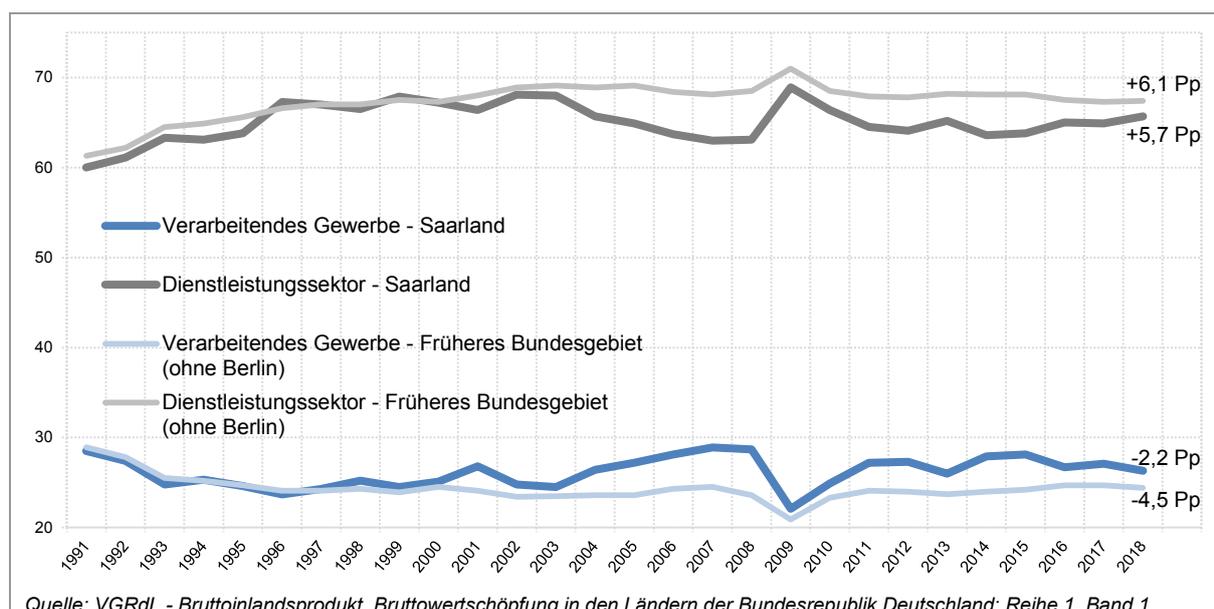
## 2.3 Zahlenmäßige Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe

### *Wirtschaftliche Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes*

Im Jahr 2018 haben die 227 Betriebe (ab 50 Beschäftigte) des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland einen Umsatz von 27,25 Mrd. Euro bzw. wurde von der Industrie insgesamt eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 8,54 Mrd. Euro realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Bruttowertschöpfung in der Industrie allerdings um 0,15 Mrd. Euro bzw. 1,7% gesunken. Der Anteil der Industrie an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei rund 26,3% und damit über dem westdeutschen Vergleichswert (ohne Berlin) von 24,4%. Die relativ große Bedeutung der Industrie für das Saarland prägte die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre.

Insbesondere im Krisenjahr 2009 ist der Einbruch der Bruttowertschöpfung in der saarländischen Industrie hervorzuheben – der Rückgang fiel mit einem Minus von 30,5% beinahe doppelt so stark aus wie im Früheren Bundesgebiet (-15,4% ohne Berlin) und um ein Vielfaches deutlicher als im Dienstleistungssektor an der Saar (-1,6%). Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung erreichte im Jahr 2009 einen Tiefstand von 22,1%. Im Jahr 1991 lag der Beitrag der Industrie noch bei 28,5%. Insgesamt hat der industrielle Anteil an der Bruttowertschöpfung zwischen 1991 und 2018 um 2,2 Prozentpunkte abgenommen. Die Dienstleistungen konnten hingegen seit 1991 an Bedeutung für die Wertschöpfung gewinnen (+5,7 Pp.). Der in Kapitel 2 bereits erläuterte sektorale Strukturwandel wird hier noch einmal deutlich. Außerdem wird aus Abbildung 9 ersichtlich, dass die zunehmende Tertiarisierung im Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) dynamischer verläuft als an der Saar (Industrie: -4,5 Pp.; Dienstleistungen: +6,1 Pp.).

**Abbildung 9: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2018 in %**



### **Wirtschaftliche Entwicklung in den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes**

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2018 zu betrachten, wird auf Umsatzzahlen aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen, da die Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Saarland die Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftszweigsystematik nicht tiefgehender als zum Verarbeitenden Gewerbe darstellen werden.<sup>66</sup>

Das saarländische Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete im Jahr 2018 einen Umsatz von 27,26 Mrd. Euro. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um beinahe 0,7 Mrd. Euro (-2,4%). Mittelfristig steigerte sich der Umsatz zwischen 2008 und 2018 um 1,35 Mrd. Euro (+5,2%). Im Früheren Bundesgebiet verlief die Umsatzentwicklung der Industrie sowohl im Zeitraum 2008-2018 (+16,3%) als auch im Vorjahrsvergleich (+2,4%) wesentlich positiver als an der Saar.

<sup>66</sup> Zur Beurteilung der Entwicklung der Wertschöpfung kann auch der Produktionsindex herangezogen werden. Dessen Werte bilden die Produktionseigenleistungen besser ab, da der Verbrauch fremdbezogener Vorleistungen nicht in die Berechnung mit eingeht (anders als in den Umsatzwerten). Außerdem sind die Werte des Produktionsindex weniger von Preisbewegungen beeinflusst. Der Indikator wird bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in den eigenen Teilkapiteln für die wichtigsten Industriebranchen Berücksichtigung finden.

**Tabelle 7: Umsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2018**

	Umsatz	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe		Veränderung 2017-2018		Veränderung 2008-2018	
	in 1.000 Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>27.259.614</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>-2,4</b>	<b>2,4</b>	<b>5,2</b>	<b>+16,3</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	9.196.679	33,7	24,5	-6,1	+0,8	-13,9	+28,1
Metallgewerbe*	6.366.917	23,4	11,3	+2,8	+3,2	-14,4	+4,9
<i>darunter Stahlbranche</i>	3.535.735	13,0	2,0	+2,8	+5,5	-19,5	-12,0
Maschinenbau	5.551.465	20,4	14,1	-9,3	+4,4	+133,7	+17,6
Nahrungs- und Futtermittel	1.335.322	4,9	7,2	-3,0	-0,9	+32,4	+18,8
Gummi- und Kunststoffwaren	1.034.090	3,8	4,1	+6,0	+2,4	+12,9	+21,8
Elektroindustrie**	788.200	2,9	9,6	+29,8	+1,5	+2,2	+16,8

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Bedeutsam für die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt im Saarland ist insbesondere der Fahrzeugbau bzw. dessen Zuliefererbranchen: Der Anteil des Wirtschaftszweigs „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ am Gesamtumsatz der Industrie lag 2018 bei 33,7% (Bund-West: 24,5%). Im Vergleich zum Jahr 2008 sind die Umsätze um 13,9% niedriger. Auch im vergangenen Jahr haben die Umsätze der Automobilindustrie an der Saar abgenommen (-6,1%) und dabei auch schlechter abgeschnitten als der Kfz-Sektor im Früheren Bundesgebiet.

Verluste hat auch das Metallgewerbe<sup>67</sup> zu verzeichnen, in welchem auch die Umsatzzahlen der für das Saarland vergleichsweise gewichtigen Stahlindustrie mit eingerechnet sind: Im Vergleich zu 2008 gingen die Umsätze um 14,4% zurück. Insbesondere die Entwicklung der Stahlindustrie an der Saar ist in den letzten Jahren wenig erfreulich: Die Umsätze sind seit 2008 um über ein Fünftel eingebrochen (-20,9%). Im vergangenen Jahr entwickelte sich das Metallgewerbe als auch die Stahlbranche aber positiv (je +2,8%). Die Branche bleibt weiterhin am zweitbedeutsamsten für die Umsätze in der saarländischen Industrie (Anteil von 23,4%). Demgegenüber konnte der Maschinenbau als dritt wichtigste Industriebranche (Anteil von 20,4%) in den vergangenen Jahren stark zulegen: der Umsatz hat sich gegenüber 2008 mehr als verdoppelt.<sup>68</sup> Im vergangenen Jahr sind die Umsätze allerdings um 9,3% zurückgegangen. Bemerkenswert ist, dass die Bedeutung der Elektroindustrie an der Saar stetig zunimmt. Insbesondere im letzten Jahr konnten die Umsätze dort um beinahe 30% gesteigert werden.

### ***Bedeutung der Exporte für die Umsätze in der saarländischen Industrie***

Ein enormer Beitrag der industriellen Umsätze kommt aus den Auslandsgeschäften: Die saarländische Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes lag im Jahr 2018 bei 51,2%. Im

<sup>67</sup> Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen, darin enthalten ist auch der für die Stahlindustrie kennzeichnende Bereich „Erzeugung v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“.

<sup>68</sup> Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge von Schwerpunktverlagerungen von bedeutenden Unternehmen im Saarland auftrat.

Früheren Bundesgebiet hatten die Auslandsumsätze allerdings ein noch etwas größeres Gewicht (Exportquote von 51,9%), was den Entwicklungen der letzten Jahre geschuldet ist: So stiegen die Auslandsumsätze im Früheren Bundesgebiet seit 2008 um 29,3%, während sie im Saarland um lediglich 11,3% zulegten. In jüngster Vergangenheit musste das Saarland wiederum Verluste hinnehmen (2017-2018: -4,2%; Früheres Bundesgebiet: +3,0%). Es lässt sich also insgesamt erkennen, dass die oft aufgeführte Exportorientierung der saarländischen Industrie, die häufig auch als Exportabhängigkeit bezeichnet wird – zuletzt wieder im Zusammenhang mit weltwirtschaftlichen und geopolitischen Risiken –, zwar bedeutend ist, aber nicht überbewertet werden sollte.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist insbesondere der Wirtschaftszweig „Gummi- und Kunststoffwaren“ (61,8%) stark von den Auslandsumsätzen geprägt. Auch für die bedeutsame Kfz-Industrie fällt die Exportquote mit 56,9% überdurchschnittlich hoch aus.<sup>69</sup> Die Auslandsumsätze in der Kfz-Industrie an der Saar lagen 2018 deutlich über dem Niveau von 2008 (+11,4%), allerdings haben sich die Umsätze mit dem Ausland innerhalb der Eurozone leicht negativ entwickelt: Die Geschäfte mit den Währungspartnern sind seit 2008 um über 6-0,6% zurückgegangen. In der Gesamtindustrie sind die saarländischen Exporte in den Euroraum um 13,1% gestiegen. Die saarländische Kfz-Industrie leidet also in besonderem Maße unter den Auswirkungen der Währungs- und Finanzkrise Europas.

Das Metallgewerbe ist deutlich weniger exportorientiert (44,1%). Im Zeitraum 2008-2018 sind die Exportumsätze zudem deutlich zurückgegangen (-16,0%) – auch die Auslandsgeschäfte im Stahl verliefen ähnlich schlecht (-16,7%). Für den Maschinenbau sind Auslandsgeschäfte ein wesentlicher Faktor für die positive Entwicklung der Umsatzzahlen in den vergangenen Jahren. Die Auslandumsätze haben sich seit 2008 im saarländischen Maschinenbau mehr als verdoppelt (+148,2%). Die Exportquote liegt bei überdurchschnittlichen 54,3%.

**Tabelle 8: Auslandsumsätze der bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2018**

	Auslandsumsatz	Exportquote***		Veränderung 2017-2018		Veränderung 2008-2018	
	in 1.000 Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>13.970.470</b>	<b>51,2</b>	<b>51,9</b>	<b>-4,2</b>	<b>+3,0</b>	<b>+11,3</b>	<b>+29,3</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	5.228.875	56,9	66,3	-9,5	+1,8	+11,4	+40,0
Metallgewerbe*	2.810.435	44,1	39,4	5,4	3,2	-16,0	11,2
<i>darunter Stahlbranche</i>	1.852.553	52,4	36,0	+8,2	+8,0	-16,7	-1,4
Maschinenbau	3.015.511	54,3	63,7	-10,5	+4,1	+148,2	+23,8
Nahrungs- und Futtermittel	434.037	32,5	24,6	-5,2	-0,0	+90,5	+41,3
Gummi- und Kunststoffwaren	639.273	61,8	41,4	+2,3	+3,5	+23,8	+23,9
Elektroindustrie**	353.078	44,8	58,9	+35,2	+2,5	+28,3	+33,8

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

\*\*\*Exportquote wurde berechnet über "Auslandsumsatz in EUR / Umsatz insgesamt in EUR × 100"

<sup>69</sup> Die IHK des Saarlandes geht allerdings davon aus, dass eine erweiterte Exportquote bei etwa 80% liegen dürfte. Die offizielle Exportquote enthält nicht die indirekten Exporte, welche als Vorprodukte in andere Bundesländer geliefert und von dort aus exportiert werden (IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, SaarWirtschaft 04/2013, S.14).

### Entwicklung der Beschäftigung des Verarbeitenden Gewerbes

Im Verarbeitenden Gewerbe arbeiteten im Saarland zum 30.06.2018 über 103.000 Personen. Mit 94,4% unterlag die Mehrheit dieser Beschäftigten der Sozialversicherungspflicht (ausschließlich geringfügig: 5,6%). Im Durchschnitt der saarländischen Gesamtwirtschaft belief sich der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf lediglich 85,1%. Für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an der Saar hat das Verarbeitende Gewerbe eine herausgehobene Bedeutung: So stellte die Industrie rund 25,1% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Im westdeutschen Durchschnitt liegt der Anteil bei 22,4%. Im Vergleich zum Jahr 2008 hat die saarländische Industrie allerdings sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut (-0,9%), während im Früheren Bundesgebiet 5,9% mehr Personen im Verarbeitenden Gewerbe tätig waren.

### Entwicklung der Beschäftigung in den bedeutendsten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Mit Anteilen von 27,1% bzw. 26,6% an allen in der saarländischen Industrie sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lassen sich der Fahrzeugbau und das Metallgewerbe (inklusive der Stahlindustrie) als Schlüsselindustrien für die Erwerbstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar bezeichnen. Hohe Bedeutung hat inzwischen auch der Maschinenbau (15,4%), während bereits etwas abgeschlagen die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (8,5%) folgt. Alle anderen Wirtschaftszweige weisen jeweils Anteilswerte von unter 4% aus.

**Tabelle 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2018 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Verarbeitenden Gewerbe		Veränderung 2017-2018		Veränderung 2008-2018	
	absolut	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>97.753</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>+0,9</b>	<b>+2,0</b>	<b>-0,9</b>	<b>+5,9</b>
Metallgewerbe*	26.515	27,1	15,9	-0,0	+2,6	-8,7	+0,3
<i>darunter Stahlbranche</i>	10.525	10,8	1,5	+2,7	+0,7	-10,6	-19,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	25.986	26,6	14,5	+0,7	+1,9	+10,8	+14,5
Maschinenbau	15.052	15,4	16,0	+3,7	+3,0	+22,6	+10,1
Nahrungs- und Futtermittel	8.288	8,5	8,6	+1,3	+1,4	+11,4	+12,5
Elektroindustrie**	3.848	3,9	11,3	+1,1	+2,6	-6,1	+0,7
Gummi- und Kunststoffwaren	3.621	3,7	5,8	-0,9	+2,6	-17,7	+11,3
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3.608	3,7	2,7	+2,8	+2,8	-12,5	-3,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

### Maschinenbau und Kfz-Industrie

Die Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. So wurden im Maschinenbau zwischen 2008 und 2018 knapp 2.800 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze aufgebaut (+22,6%; Westdeutschland: +10,1%). Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf das Jahr 2013, als die Beschäftigung im Saarland um 23,3% stieg, während sie im Früheren Bundesgebiet um lediglich um

0,8% zulegen konnte. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst wurde, welcher im Zuge einer Schwerpunktverlagerung, bei der ein beschäftigungsstarkes Unternehmen im Saarland aus einer anderen Branche zum Maschinenbau gewechselt ist, auftrat, wodurch die Vergleichbarkeit der Jahre 2016 und 2008 eingeschränkt ist. Im Jahr 2014 lagen die Veränderungsraten zum Vorjahr in der Maschinenbaubeschäftigung im Saarland (+1,3%) und im Früheren Bundesgebiet (+1,4%) dann wieder in etwa auf gleichem Niveau.

In einem ähnlichen Umfang wie der Maschinenbau wurden auch in der Schlüsselindustrie „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ zwischen 2008 und 2016 neue Stellen geschaffen (+2.500 bzw. +10,8%). Innerhalb des Fahrzeugbaus dominiert die Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ sowohl was die Wichtigkeit (Anteil an der Kfz-Industrie: 72,7%; Bund West: 44,7%) als auch die Entwicklung (2008 - 2018: +14,7%) angeht. Die Automobilindustrie an der Saar ist damit in erster Linie eine Zuliefererindustrie.

### **Metallgewerbe und Stahlindustrie**

Gleichzeitig ging die Beschäftigung im Metallgewerbe um über 2.500 Beschäftigte (-8,7% seit 2008) zurück. Eine enorme Bedeutung für die saarländische Industrie hat die Stahlindustrie: Über 10.500 Personen waren im Saarland in diesem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit stellte die Stahlindustrie knapp 40% der Beschäftigung im Metallgewerbe, knapp 11% der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und beinahe 3% der Gesamtbeschäftigung im Saarland; auf Bundesebene (West) liegen die Anteile wesentlich niedriger (Anteil am Metallgewerbe: 9,3%; Anteil am Verarbeitenden Gewerbe: 1,5%; Anteil an der Gesamtbeschäftigung: 0,3%). Allerdings hat die Stahlindustrie an der Saar mit einem Bedeutungsverlust zu kämpfen: Seit 2008 ist die Beschäftigung um 10,6% bzw. 1.250 Arbeitsplätze zurückgegangen.

### **Elektroindustrie und weitere Industriezweige**

Ebenfalls stark waren die Beschäftigungsverluste in der Elektroindustrie (-6,1% bzw. -250 Stellen), der Glas- und Keramikherstellung (-12,5% bzw. -510 Stellen) und vor allem im Gummi- und Kunststoffgewerbe (-17,7% bzw. -780 Stellen). Ein Blick in die Branche zeigt, dass ein Großteil der negativen Entwicklung auf den Beschäftigungsverlust in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Gummiwaren“ aus dem Jahr 2012 und 2013 (-1.158 Beschäftigte) zurückzuführen ist. Da sich die Beschäftigung im Früheren Bundesgebiet in jenen Jahren nicht reduziert hat und die Entwicklungen zwischen Bund (West) und Saar in anderen Jahren zudem relativ ähnlich verliefen, ist der starke Beschäftigungseinbruch in der saarländischen Gummi- und Kunststoffindustrie womöglich von einem statistischen Sondereffekt beeinflusst<sup>70</sup> oder steht in Zusammenhang mit den Entwicklungen in einem beschäftigungsgewichtigen Unternehmen dieser Sparte im Saarland. So war beispielsweise ein relativ beschäftigungsstarker Gummiwarenhersteller aus dem Saarland in den vorangegangenen Jahren mit erheblichen Turbulenzen (Insolvenz, Übernahme durch einen chinesischen Mischkonzern) konfrontiert.

---

<sup>70</sup> Schwerpunktverlagerung, wobei dies weder aus den Angaben der Bundesagentur für Arbeit als Datenquellen noch aus Informationen des Statistischen Amtes Saarland hervorgeht.

### **Unterschiedliche Qualifikationsstrukturen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes**

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in der saarländischen Industrie zeigt, dass beinahe zwei Drittel (73,9%) der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. In der Gesamtwirtschaft liegt der Anteil bei 67,8%, im Dienstleistungsbereich bei 65%. Dafür ist der Anteil der Akademiker im Verarbeitenden Gewerbe mit 8,7% unterdurchschnittlich (Gesamtwirtschaft: 12,1%, Dienstleistungsbereich: 14%).

Wie in Kapitel 2 bereits erläutert wurde, wird in diesem Zusammenhang häufig auch von dem Saarland als „verlängerte Werkbank“ gesprochen: Im Saarland befinden sich oftmals lediglich die Produktionsstätten vieler Betriebe, während die wesentlichen Beschäftigungsbereiche für hochqualifiziertes Personal (Unternehmensführung, Forschung & Entwicklung, Marketing & Vertrieb) häufig in Unternehmenszentralen außerhalb des Saarlandes liegen.

**Tabelle 10: Svp. Beschäftigte in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2018 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	<b>8,6</b>	<b>11,5</b>	<b>67,8</b>	<b>12,1</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>4,6</b>	<b>12,8</b>	<b>73,9</b>	<b>8,7</b>
Metallgewerbe*	3,0	10,6	79,8	6,6
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2,3	15,1	74,6	8,0
Maschinenbau	2,6	11,7	75,5	10,2
Nahrungs- und Futtermittel	16,6	14,7	64,2	4,4
Elektroindustrie**	7,0	6,1	64,4	22,5
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	3,8	19,9	60,8	15,6
Gummi- und Kunststoffwaren	8,4	22,7	62,2	6,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Metallgewerbe: Metallerzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallerzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes variieren die Akademikeranteile stark: liegen diese insbesondere in der Elektroindustrie (22,5%), aber auch in der Glas- und Keramikherstellung (15,6%), relativ hoch, sind in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (4,4%) auffallend wenig Hochschulabsolventen beschäftigt. Auch in den Schlüsselindustrien Metallgewerbe (6,6%) und Fahrzeugbau (8,0%) fallen die Akademikerquoten unterdurchschnittlich aus. Dort ist dafür jeweils das mittlere Qualifikationsniveau stark ausgeprägt (Metallgewerbe: 79,8%, Fahrzeugbau: 74,6%). Dies gilt ebenso für den Maschinenbau (Beschäftigte mit Berufsausbildung: 75,5%), wo aber auch der Akademikeranteil relativ hoch liegt (10,2%). Das überdurchschnittlich hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten im Maschinenbau ist ein entscheidendes Element für die Innovationsstärke und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe des Maschinenbaus. IMU und IAW sprechen in einer Studie aus dem Jahr 2013 für die Region Stuttgart davon, dass die Partizipation und Integration des Wissens der Beschäftigten in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor ist, welche über eine entsprechende Unternehmenskultur erreicht werden kann. Dies sollte für das Saarland ebenso gelten. Ähnliches trifft für das relativ hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Elektrotechnik zu: Es han-

delt sich um eine hochkomplexe, technisch anspruchsvolle Branche, welche auf die Innovationsstärke gut ausgebildeter Fachkräfte und Experten angewiesen ist.

### ***Geschlechtsspezifische Betrachtung der Industrie-Beschäftigung***

Die saarländische Industrie ist männerdominiert: Zum 30.06.2018 waren 80,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe männlich (76.100 Personen). In der Gesamtwirtschaft machten die Männer lediglich 54,5% aus (Frauen: 45,5%). Rund 18.600 Frauen stellten die restlichen 19,6% der Industrie-Beschäftigten. Besonders bedeutsam für die weiblichen Industriebeschäftigten ist die Branche „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“: beinahe 4.000 Frauen arbeiten dort, womit sie knapp die Hälfte aller Beschäftigten diesem Wirtschaftszweig ausmachen. Weitere 3.500 Frauen arbeiten im Fahrzeugbau – diese machen aber lediglich 13,6% der in diesem Bereich arbeitenden Gesamtbelegschaft aus. Einen noch geringeren Anteil haben die weiblichen Beschäftigten im Metallgewerbe (9,8%). Im Maschinenbau liegt der Frauenanteil vergleichsweise hoch, bleibt mit 17,8% aber noch immer unterdurchschnittlich. Die Industrie im Saarland behält also ein männliches Gesicht.

### ***Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe***

Wie am Ende des Kapitels 2.2 festgestellt wurde, werden Teilzeitbeschäftigung und Minijobs überwiegend von Frauen ausgeübt. In der männerdominierten Industrie fällt die Teilzeitquote entsprechend niedrig aus: 8,0% (ca. 7.600 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe arbeiten Teilzeit (Dienstleistungsbereich: 36,7%). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Minijobs: Bezogen auf alle Beschäftigten<sup>71</sup> ergibt sich eine Quote von 5,6% (5.800 Personen) in der saarländischen Industrie (Dienstleistungsbereich: 18,2%). Auch haben sich die beiden Beschäftigungsformen Teilzeit und Minijob im Zeitraum 2008-2018 im Verarbeitenden Gewerbe wesentlich weniger dynamisch entwickelt als im Dienstleistungssektor: Für die Teilzeitbeschäftigung steht ein Plus von 3,1% in der Industrie einem Anstieg von 69% im Dienstleistungsbereich gegenüber. Für die Minijobs ist im industriellen Bereich sogar ein Rückgang um über 20% festzustellen, während im Dienstleistungsbereich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse weiter ausgebaut wurden (+4,4%).

Deutliche Unterschiede sind auch innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes auszumachen, vor allem auch wieder in Abhängigkeit von der Geschlechterverteilung: In dem für Frauen bedeutsamsten Industriezweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ arbeiteten über ein Fünftel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (1.800 Personen bzw. 22,1%) in Teilzeit und über 2.400 Personen in Minijobs (Minijob-Quote: 18,5% – ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf alle Beschäftigten). Auffallend sind zudem die sehr geringen Teilzeit- und Minijob-Quoten in den saarländischen Schlüsselindustrien (Kfz-Industrie: 5,0% bzw. 2,2%; Metallgewerbe: 4,2% bzw. 3,4%).

---

<sup>71</sup> Dies umfasst die sozialversicherungspflichtig sowie die ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

**Tabelle 11: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland 2018 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Quote*
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>58,1</b>	<b>36,7</b>	<b>18,2</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>19,6</b>	<b>8,0</b>	<b>5,6</b>
Metallgewerbe**	9,8	4,2	3,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	13,6	5,0	2,2
Maschinenbau	17,8	8,3	3,8
Nahrungs- und Futtermittel	49,6	22,1	18,5
Elektroindustrie***	25,4	10,3	5,4
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	30,6	10,6	5,0
Gummi- und Kunststoffwaren	18,4	5,5	4,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten

\*\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

### Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGRdL) geht hervor, dass im Saarland die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2018 bei 45.009 Euro lagen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Verdienste um 990 Euro gestiegen, was eine prozentuale Erhöhung um 2,2% bedeutet. Im Dienstleistungssektor war der Anstieg von 896 Euro aufgrund des niedrigeren Niveaus prozentual stärker (+3,7%).

**Tabelle 12: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor im Saarland 2018**

	2018	2017-2018	1991-2018	Verdienstrückstand geg. Bund* 2018
	in Euro	in %	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	45.009	+2,2	+87,2	-7,1
Dienstleistungssektor	29.158	+2,3	+53,7	-10,8

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 2

\*Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

Die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung verdeutlicht hingegen, dass seit 1991 die Bruttolöhne und -gehälter in der Industrie stärker zulegen konnten als im Dienstleistungsbereich, so dass sich der Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie vergrößert hat (von -21,1% auf -35,2%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert, ist diese Lücke zwischen den Verdiensten in der Industrie und den Dienstleistungen vermutlich unter anderem auch auf die höhere Tarifbindung zurückzuführen sowie auf den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie.

Der Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zeigt, dass ein in der Industrie beschäftigter Arbeitnehmer im Saarland rund 7,1% weniger erhält als im westdeutschen Durchschnitt. Damit schneidet das Verarbeitende Gewerbe aber noch wesentlich besser ab als der Dienstleistungssektor (Verdienstrückstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet

ohne Berlin: -10,8%) und auch als die Gesamtwirtschaft (-8,8%). Auch haben sich die Bruttolöhne und -gehälter in der saarländischen Industrie sowohl kurz- als auch langfristig schwächer entwickelt als im westdeutschen Durchschnitt (Früheres Bundesgebiet ohne Berlin: 2017-2018: +2,5%; 1991-2018: +95,9%). Der Verdienstrückstand lässt sich teilweise anhand der hiesigen Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten erklären und ist dabei oft auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen zurückzuführen.<sup>72</sup>

### **Entgeltentwicklung innerhalb der Industrie**

Um die Lohn- und Gehaltsentwicklung innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes aufzeigen zu können, wird auf die Daten zu den Entgelten (für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes) des Statistischen Amtes Saarland bzw. für das Frühere Bundesgebiet auf Daten des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt wurden im Saarland 2018 durchschnittlich 49.578 Euro je Beschäftigten gezahlt. Im Früheren Bundesgebiet lagen die Entgelte um 8,9% höher als an der Saar. Der Verdienstrückstand des Saarlandes hat sich seit 2008 etwas verringert (2008: -10,4%), da die Entgelte auf Bundesebene weniger stark zugelegt haben als im Saarland (+27,2%; Früheres Bundesgebiet +25,1%).

**Tabelle 13: Entgelte je Beschäftigten in den bedeutendsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland und im Bund (West) 2018**

	2018	2017-2018		2008-2018		Verdienstabstand geg. Bund 2018
	in Euro	Saar	Bund	Saar	Bund	in %
		in %		in %		
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>49.578</b>	<b>-0,6</b>	<b>+2,5</b>	<b>+27,2</b>	<b>+25,1</b>	<b>-8,9</b>
Kraftwagen und Kraftwagenteile	56.281	+0,1	+4,1	+25,4	+33,9	-19,1
Metallgewerbe*	49.985	-3,0	+1,8	+18,4	+20,4	+4,1
<i>darunter Stahlbranche</i>	51.842	-9,8	-1,3	+11,6	+18,5	-5,7
Maschinenbau	54.887	+1,0	+2,8	+32,2	+25,4	-5,7
Nahrungs- und Futtermittel	29.348	+3,2	+1,6	+31,9	+18,1	-13,4
Gummi- und Kunststoffwaren	42.821	-3,8	+0,8	+20,0	+20,1	-0,2
Elektroindustrie**	49.076	+4,5	+2,3	+28,0	+26,2	-15,2

Quelle: Statistisches Amt Saarland; Statistisches Bundesamt

\*Metallgewerbe: Metallherzeugung und -bearbeitung + H. v. Metallherzeugnissen

\*\*Elektroindustrie: H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen + H. v. elektrischer Ausrüstung

Die im Saarland so gewichtige Schlüsselindustrie Fahrzeugbau entwickelte sich nicht nach diesem Trend: Während im Zeitraum 2008-2018 die Entgelte im Saarland um 25,4% stiegen, konnte für Westdeutschland ein Anstieg um 33,9% festgestellt werden, so dass der Verdienstrückstand der saarländischen Kfz-Industrie um 5,5 Prozentpunkte auf 19,1% angewachsen ist. Dennoch werden im Fahrzeugbau im Vergleich der Branchen innerhalb der saarländischen Industrie noch immer die höchsten Entgelte bezahlt (56.281 Euro je Beschäftigten). Da die effektiven Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Fachkräfte (Facharbeiter und -angestellte; Leistungsgruppe 3 der amtlichen Verdienststatistik) aber im

<sup>72</sup> Vgl. AK-Fakten (2017): Einkommen und Verdienste – das Saarland hinkt hinterher.

Jahr 2018 mit 30,15 Euro je Stunde im Saarland um 10,2% unter dem Bundesdurchschnitt (33,23 Euro) lagen, könnte es für Industriebeschäftigte zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau außerhalb des Saarlandes zu suchen.

Auch wächst die Konkurrenz anderer Industriezweige innerhalb des Saarlandes, da sich zum Beispiel die Entgelte im Maschinenbau dynamischer entwickelt haben: mit 54.887 Euro je Beschäftigten hat dieser durch einen Anstieg der Entgelte seit 2008 um über 13.300 Euro je Beschäftigten bzw. über 32% enorm aufholen können. Diese Entwicklung im saarländischen Maschinenbau verlief auch deutlich positiver als im Früheren Bundesgebiet (+25,4%), so dass sich der Verdienstrückstand hier von 10,6% im Jahr 2008 auf 5,7% verringert hat, sowie positiver als in der saarländischen Gesamtindustrie (+27,2%). Der Maschinenbau scheint nach dieser Betrachtung also eine relativ attraktive Branche für Industriebeschäftigte zu sein.

Der Verdienst in Höhe von 49.985 Euro je Beschäftigten im Metallgewerbe an der Saar lag im Jahr 2018 knapp über der Entgelthöhe für die saarländische Industrie insgesamt (49.578 Euro). Mit 51.842 Euro je Beschäftigten fiel die Entlohnung in der Stahlindustrie noch höher aus und übertrifft sogar knapp die Bezahlung in der Kfz-Industrie. Bemerkenswert ist zudem, dass im Metallgewerbe an der Saar besser entlohnt wird als im Bundesdurchschnitt (West). Der Verdienstvorschprung liegt bei 4,1%. Das Metallgewerbe an der Saar ist demnach auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus anderen Regionen als möglicher Arbeitgeber interessant – wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere die saarländische Stahl-industrie seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und infolgedessen Beschäftigung abgebaut wird.

In den übrigen bedeutenderen Industriezweigen bleiben die Entgelte an der Saar deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt (West) zurück. Innerhalb der wichtigsten Branchen der saarländischen Industrie wird in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie am geringsten entlohnt: im Jahr 2016 lagen die Entgelte je Beschäftigten bei lediglich 29.348. Auch im Vergleich zur Entlohnung im Früheren Bundesgebiet fällt die Nahrungs- und Futtermittelindustrie an der Saar deutlich ab: (-13,4%).

### 3. Baugewerbe (sowie Handwerk)

Neben der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) ist das Baugewerbe wesentlicher Bestandteil des Produzierenden Gewerbes. Das Baugewerbe umfasst den Hochbau (z.B. Erschließung von Grundstücken; Baukörper und Bau von Gebäuden), den Tiefbau (z.B. Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken, Brücken- und Tunnelbau, Leitungstiefbau und Kläranlagenbau) sowie vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe (Abbrucharbeiten, Elektroinstallationen, Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation, Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei, Bautischlerei und -schlosserei, Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei, Malerei und Glaserei, Dachdeckerei und Zimmerei) – und damit viele berufliche Tätigkeiten aus dem Handwerk.

#### 3.1 Kennzeichen der saarländischen Bauwirtschaft

Im Jahr 2018 erzielte das Baugewerbe im Saarland eine nominale Bruttowertschöpfung von 1,65 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dies entspricht 14,9% der Bruttowertschöpfung des gesamten Produzierenden Gewerbes. Noch höher ist die Bedeutung des Baugewerbes im Saarland für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Hier liegt der Anteil des Baugewerbes bei 16,1%. Auf die Beschäftigten im Baugewerbe entfielen zudem 13% der gesamten Bruttolöhne und -gehälter des Produzierenden Gewerbes.<sup>73</sup>

**Tabelle 14: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter des Baugewerbes im Saarland 2018**

	absolut	Anteil am Produzierenden Gewerbe	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	19.882 Personen	16,1%	5,1%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	1.645 Millionen Euro	14,9%	5,1%
Bruttolöhne- und Gehälter	749 Millionen Euro	13,0%	4,7%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

Das saarländische Bauhauptgewerbe wird nach wie vor bestimmt durch kleinere und mittlere Unternehmen. Die amtliche Statistik zählte für das Jahr 2018 (zum 30.06.) über 890 Baubetriebe, von denen über 70% weniger als zehn Personen beschäftigten. Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern gab es lediglich knapp über 100 (12,2% aller Betriebe). Diese stellten aber über die Hälfte aller Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe. Große Arbeitgeber in der saarländischen Baubranche sind unter anderem die „Peter Gross Bau Holding GmbH“ aus St. Ingbert, die „OGB Bau Gruppe“ aus Ottweiler (700 Beschäftigte) oder die „Backes Bauunternehmung AG & Co. KG“ aus Tholey (350 Beschäftigte). Aber auch die Baukonzerne „Erhardt + Hell-

<sup>73</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

mann“ (Homburg), „WS-Anlagen- und Motangeservice (Dillingen) „dittgen“ (Schmelz), „Monti“ (Merchweiler) oder „Peter Keren“ (Perl) beschäftigten über 100 Mitarbeiter.

## 3.2 Zahlenmäßige Entwicklungen im Baugewerbe

### ***Wirtschaftliche Entwicklung des Baugewerbes***

Im Jahr 2018 wurde von der Bauwirtschaft insgesamt eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 1,65 Mrd. Euro realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe somit um 170 Mio. Euro bzw. 11,6% erhöht. Der Anteil der Bauwirtschaft an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei rund 5,1% und damit im Bundesschnitt (5,0%, ohne Berlin). Seit 1991 hat die Wertschöpfung des Baugewerbes an der Saar um 70,5% zugelegt. Damit wurde die Steigerungsrate des Produzierenden Gewerbes übertroffen (44,3%), die saarländische Gesamtwirtschaft wuchs in diesem Zeitraum aber noch stärker (+68,1%).

Im Kernbereich der Bauwirtschaft, im Bauhauptgewerbe, stieg der baugewerbliche Umsatz 2018 im Saarland um 16,4%. Damit verlief die Entwicklung im Saarland deutlich schwächer als in Deutschland insgesamt (+10,7%). Insbesondere der Wohnungsbau erlebt an der Saar einen „Bauboom“ (Umsatzplus von 41,9%; Bund: +10,8%), aber auch der öffentliche und Straßenbau expandierte stark (+19,5%; Bund: +9,5%). Im gewerblichen Bau wiederum war das Ergebnis mit einer Umsatzzunahme um 4,3% hierzulande weniger stark als im Bundesdurchschnitt (12,0 %).

### ***Entwicklung der Beschäftigung des Baugewerbe***

Das Baugewerbe stellte zum 30.06.2018 an der Saar rund 22.800 Arbeitsplätze (sozialversicherungspflichtige plus ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse). Gut 19.900 (= 87,3%) davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht. Dies entspricht einem Anteil an der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung im Saarland von 5,1%. Damit kommt dem Baugewerbe hierzulande eine etwas geringe Bedeutung zu wie im Früheren Bundesgebiet (5,4%). Auch die Veränderungsraten unterscheiden sich, sowohl mittel- als auch kurzfristig wurde im Saarland weniger Beschäftigung aufgebaut: 2008-2018: Saarland: +4,2% (+800 Beschäftigte); Westdeutschland: +21,1%; 2017-2018: Saarland: -0,6%; Westdeutschland: +3,0%. Höhere öffentliche Investitionen in die teilweise verschlissene Infrastruktur (Schulen, öffentliche Gebäude, Straßen und Brücken) könnten einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftssicherung und Stabilisierung der Beschäftigung in der saarländischen Bauwirtschaft leisten. Dies könnte sich insbesondere für die Teilmärkte „Hoch- und Tiefbau“ positiv auswirken – gemeinsam machen diese beinahe 27% der Beschäftigten in der saarländischen Bauwirtschaft aus – 2008 lag der Anteil noch bei knapp 30%. Vor allem im Hochbau wurde im Saarland seit 2008 Beschäftigung abgebaut (-20,5% bzw. 600 Arbeitsplätze). Der innerhalb des Baugewerbes sowohl im Saarland als auch im Bund dominierende Bereich „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ konnte dies aber durch einen zeitgleichen Beschäftigungsaufbau um 1.130 Arbeitsplätze (+8,4%) mehr als ausgleichen. Im Bund war der Anstieg allerdings noch wesentlich höher (+24,4%). Auch im Hoch- und Tiefbau entwickelte sich die Beschäftigung im früheren Bundesgebiet positiver als an der Saar.

**Tabelle 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Baugewerbe im Saarland und im Bund (West) 2018 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Baugewerbe*		Veränderung 2017-2018		Veränderung 2008-2018	
	absolut	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Baugewerbe</b>	<b>19.882</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>-0,6%</b>	<b>+3,0</b>	<b>+4,2</b>	<b>+21,1</b>
Hochbau	2.313	11,6	16,5	-0,6	+2,7	-20,5	+7,5
Tiefbau	3.014	15,2	11,0	+2,3	+3,4	+10,0	+23,2
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	14.555	73,2	72,4	-1,1	+2,9	+8,4	+24,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Beschäftigtenstruktur im Baugewerbe

Ein Blick auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in der saarländischen Bauwirtschaft zeigt, dass beinahe drei Viertel (72,9%) der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. In der Gesamtwirtschaft liegt der Anteil bei 67,8%, im Dienstleistungsbereich bei 65,0%. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen mit 73,9% sogar noch etwas höher. Auffallend gering ist der Anteil der Akademiker: lediglich 4,1% der Beschäftigten verfügen über einen (Fach-)Hochschulabschluss. Erklären lässt sich die Qualifikationsstruktur im Baugewerbe durch die Dominanz der handwerklichen Berufe, welche häufig über eine duale Berufsausbildung erlernt werden.

**Tabelle 16: Svp. Beschäftigte im Baugewerbe im Saarland 2018 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
Insgesamt	8,6	11,5	67,8	12,1
Baugewerbe	12,4	10,6	72,9	4,1
Verarbeitendes Gewerbe	4,6	12,8	73,9	8,7
Dienstleistungssektor	9,8	11,2	65,0	14,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Bauwirtschaft und Handwerk sind eindeutig noch immer typische Männerberufe – lediglich 12,6% der im saarländischen Baugewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren zum 30.06.2018 weiblich. In der Gesamtwirtschaft machten die Frauen immerhin 45,5% aus. Wie bereits des Öfteren in dieser Studie erwähnt, wird Teilzeitbeschäftigung überwiegend von Frauen ausgeübt. In der männerdominierten Bauwirtschaft fällt die Teilzeitquote entsprechend niedrig aus: 12,2% (ca. 2.200 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baugewerbe arbeiten Teilzeit (Dienstleistungsbereich: 36,7%). Prinzipiell gilt oben stehende Aussage auch für die Minijobs. Interessanterweise ist die Minijob-Relation im saarländischen Baugewerbe mit 12,7% im Vergleich zum ebenfalls von Männern dominierten Verarbeitenden Gewerbe (5,6%) recht hoch. Auch hat die Zahl an geringfügig Beschäftigten im Baugewerbe seit 2008 enorm zugelegt (+12,4%), während diese Beschäftigungsform in der saarländischen Industrie um über 20% gesunken ist (Gesamtwirtschaft: +2,1%). Es lässt sich also feststellen, dass das Baugewerbe von den atypischen Beschäftigungsformen Teilzeit und Minijobs wesentlich stärker betroffen ist als die Industrie. Im Vergleich zur Gesamt-

wirtschaft – und erst Recht zum Dienstleistungssektor – sind die Anteile jedoch unterdurchschnittlich.

**Tabelle 17: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung im Baugewerbe im Saarland 2018 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Relation*
Insgesamt	45,5	27,8	14,9
Baugewerbe	12,6	12,2	12,7
Verarbeitendes Gewerbe	19,6	8,0	5,6
Dienstleistungssektor	58,1	36,7	18,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

### Verdienste im Baugewerbe

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (VGRdL) geht hervor, dass im Saarland die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Baugewerbe im Jahr 2018 bei 33.088 Euro lagen. Dabei ist die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit unerheblich. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Verdienste um 1.240 Euro gestiegen, was eine prozentuale Erhöhung um 3,9% bedeutet. Die Verdienststeigerungsraten sowohl in der Industrie und im Dienstleistungssektor als auch in der Gesamtwirtschaft fielen (zum Teil deutlich) geringer aus. Die langfristige Betrachtung zeigt hingegen, dass sich die Bruttolöhne und -gehälter im Baugewerbe wesentlich schwächer entwickelt haben als die Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe, den Dienstleistungen und der saarländischen Gesamtwirtschaft. Dennoch lagen die Verdienste im Baugewerbe im Jahr 2018 noch knapp über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (+0,6%).

**Tabelle 18: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen im Saarland 2018**

	2018	2017-2018	1991-2018	Verdienstrückstand geg. Bund* 2018
	in Euro	in %	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	32.905	+2,9	+54,7	-8,8
Baugewerbe	33.088	+3,9	+44,4	-9,7
Verarbeitendes Gewerbe	45.009	+2,2	+87,2	-7,1
Dienstleistungssektor	29.158	+3,7	+53,7	-10,8

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 2

\*Bund = Früheres Bundesgebiet ohne Berlin

Der Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) zeigt, dass ein in der Bauwirtschaft beschäftigter Arbeitnehmer im Saarland rund 10% weniger erhält als im westdeutschen Durchschnitt. Damit schneidet das Baugewerbe beinahe so schlecht ab wie der Dienstleistungssektor. Auch haben sich die Bruttolöhne und -gehälter im saarländischen Baugewerbe seit 1991 schwächer entwickelt als im westdeutschen Durchschnitt (+58,8%; Saar: +44,4%).

### 3.3 Handwerk

Die Handwerkswirtschaft wird nicht über die Wirtschaftszweigsystematik abgebildet, sondern ist ein Querschnittsbereich über alle Sektoren. Eng verbunden ist das Handwerk mit dem Baugewerbe, aber auch mit der Industrie und dem Dienstleistungssektor gibt es Überschneidungen.

Handwerksunternehmen und Unternehmen des handwerksähnlichen Gewerbes sind meist kleine und mittelständische Unternehmen, die in nahezu allen Wirtschaftsbereichen tätig sind. Das Handwerk wird über bestimmte berufliche Tätigkeiten abgegrenzt. In der Handwerksordnung werden zulassungspflichtige („Vollhandwerk“), zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe unterschieden. Für zulassungspflichtige Handwerke muss eine Befähigung/Qualifikation nachgewiesen werden („Meisterpflicht“). Handwerksähnliche Betriebe bieten Dienstleistungen an, die handwerklichen Teilbereichen entsprechen.

#### **Ausgewählte Beispiele für Gewerbebezüge im Handwerk**

Zulassungspflichtige Handwerke	Zulassungsfreie Handwerke	Handwerksähnliche Gewerbe
Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer, Schornsteinfeger, Feinwerkmechaniker, Kälteanlagenbauer, Informationstechniker, Kraftfahrzeugtechniker, Klempner, Installateur und Heizungsbauer, Elektrotechniker, Tischler, Bäcker, Fleischer, Augenoptiker, Orthopädietechniker, Friseure, Glaser	Fliesenleger, Estrichleger, Uhrmacher, Graveure, Gold- und Silberschmiede, Parkettleger, Modellbauer, Modisten, Schuhmacher, Raumausstatter, Brauer, Gebäudereiniger, Fotografen, Buchbinder, Drucker, Geigenbauer, Schilder- und Lichtreklamehersteller	Eisenflechter, Bodenleger, Fahrzeugverwerter, Rohr- und Kanalreiniger, Kabelverleger im Hochbau, Holzschuhmacher, Änderungsschneider, Gerber, Speiseeishersteller, Schnellreiniger, Kosmetiker, Maskenbildner, Bestattungsgewerbe, Klavierstimmer

IAW, S.157, Quelle: Handwerksordnung, Anlage A und B (B1/B2)

#### **Kennzeichen des saarländischen Handwerks**

Von den 7.019 von der amtlichen Statistik für das Jahr 2016 gezählten Handwerksunternehmen im Saarland fiel der größte Anteil (82,7%) auf das zulassungspflichtige Handwerk (5.808 Unternehmen; zulassungsfrei: 1.211 Unternehmen). Diese Dominanz der zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen gilt auch für die Kennziffern Beschäftigung (79,6%) und Umsatz. (90,8%). Insgesamt erwirtschaftete das saarländische Handwerk 2016 einen Umsatz von 5,9 Mrd. Euro und beschäftigte etwa 64.600 Personen, davon beinahe 45.500 sozialversicherungspflichtig. Damit machte das Handwerk 12,3% der gesamten Erwerbstätigkeit im Saarland aus. Im Bund hat das Handwerk eine etwas geringere Bedeutung für die Erwerbstätigkeit (11,8%).

Hohe Relevanz für die Beschäftigung im Handwerk hat sowohl in Deutschland als auch im Saarland das Ausbaugewerbe (und dort insbesondere die Installateure und Heizungsbauer sowie die Elektrotechniker) sowie das Handwerk für den gewerblichen Bedarf (insbesondere Metallbauer, Feinwerkmechaniker und Gebäudereiniger). Aber auch die Maurer und Betonbauer (Bauhauptgewerbe), die Friseure (privater Bedarf), die Bäcker und Fleischer (Lebensmittelgewerbe) sowie die Kraftfahrzeugtechniker sind handwerkliche Berufsgruppen mit relativ vielen Beschäftigten.

**Tabelle 19: Tätige Personen im Handwerk nach Gewerbe sowie Anteil der jeweiligen Gewerbe am Handwerk insgesamt im Saarland und im Bund 2016**

	Handwerk insgesamt			Zulassungspflichtige Unternehmen			Zulassungsfreie Unternehmen		
	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund
	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	in %	Anzahl	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>64.622</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>51.407</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>13.215</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Bauhauptgewerbe	-	-	13,9	7.709	15,0	17,3	-	-	0,3
Ausbau-gewerbe	17.358	26,9	28,0	14.742	28,7	30,3	2.616	19,8	18,5
Für gewerbli-chen Bedarf	18.565	28,7	25,8	9.161	17,8	14,6	9.404	71,2	70,4
Kfz-Gewerbe	7.315	11,3	10,8	7.315	14,2	13,5	-	-	-
Lebensmittel-gewerbe	6.465	10,0	10,4	6.257	12,2	12,6	-	-	1,6
Gesundheits-gewerbe	2.316	3,6	3,9	2.316	4,5	4,8	-	-	-
Für privaten Bedarf	-	-	7,3	3.907	7,6	6,9	-	-	9,2

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Das Kfz-Gewerbe ist zudem für den Umsatz von enormer Bedeutung, insbesondere im Saarland. Auch spielen hierzulande die Handwerke für den gewerblichen Bedarf eine größere Rolle als bundesdurchschnittlich. Es handelt sich dabei um klassische Zulieferer-Handwerke, was die enge Verflechtung des Handwerks mit der saarländischen Industrie verdeutlicht.

**Tabelle 20: Umsatz im Handwerk nach Gewerbe sowie Anteil der jeweiligen Gewerbe am Handwerk insgesamt im Saarland und im Bund 2016**

	Handwerk insgesamt			Zulassungspflichtige Unternehmen			Zulassungsfreie Unternehmen		
	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund	absolut Saar	Anteil Saar	Anteil Bund
	Euro	in %	in %	Euro	in %	in %	Euro	in %	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>5.916.962</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>5.374.865</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>542.097</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Bauhaupt-gewerbe	778.088	13,2	17,3	777.280	14,5	18,9	808	0,1	0,7
Ausbau-gewerbe	1.526.846	25,8	26,9	1.302.462	24,2	26,3	224.384	41,4	32,6
Für gewerbli-chen Bedarf	1.266.720	21,4	19,3	1.046.471	19,5	16,6	220.249	40,6	46,5
Kfz-Gewerbe	1.579.554	26,7	23,3	1.579.554	29,4	25,6	-	-	-
Lebensmittel-gewerbe	416.329	7,0	7,3	388.286	7,2	7,4	28.043	5,2	6,4
Gesundheits-gewerbe	152.043	2,6	2,8	152.043	2,8	3,1	-	-	-
Für privaten Bedarf	197.382	3,3	3,1	128.769	2,4	2,0	68.613	12,7	13,8

Quelle: Statistisches Bundesamt.

**Zahlenmäßige Entwicklungen im Handwerk**

Seit 2008 ist die Beschäftigtenzahl im saarländischen Handwerk um 5,8% (-4.000 Personen) und der Umsatz um 1,2% zurückgegangen. Bundesweit entwickelte sich das Handwerk hingegen positiv (Beschäftigte: +4,6%, Umsatz: +17%). Zurückzuführen ist die negative Entwicklung im Saarland auf die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen (Beschäftigte: -10,9%, Umsatz: -3,3%), insbesondere das Gewerbe der Kraftfahrzeugtechniker, Maler und Lackierer sowie die Lebensmittelgewerbe Bäcker und vor allem Fleischerei haben dazu beitragen (siehe Tabelle 21). Im Bund konnte das zulassungspflichtige Handwerk und auch das Kraftfahrzeugtechnikergewerbe sowohl ein Umsatzplus als auch ein Beschäftigungsplus verzeichnen. Für das Bäckerei- und Fleischereihandwerk verliefen die Entwicklungen bundesweit zudem weit weniger dramatisch als im Saarland. Die zulassungsfreien Unternehmen haben sich hingegen auch im Saarland positiv entwickelt (Beschäftigte: +18,7%, Umsatz: +19,6%) – was insbesondere auf Handwerke für den gewerblichen Bedarf (+1.683 Personen bzw. +10%), worunter auch die Gebäudereiniger zählen, zurückzuführen ist.

**Tabelle 21: Entwicklung der tätigen Personen sowie des Umsatz im Handwerk nach ausgewählten Gewerben im Saarland und im Bund 2008 - 2016**

	Tätige Personen			Umsatz		
	Saar		Bund	Saar		Bund
	Anzahl	in %	in %	Euro	in %	in %
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>-3.953</b>	<b>-5,8</b>	<b>+4,6</b>	<b>-70.691</b>	<b>-1,2</b>	<b>+17,0</b>
<i>darunter:</i>						
Maurer und Betonbauer	-113	-3,1	+8,8	+35.226	+10,3	+31,2
Maler und Lackierer	-2.649	-53,8	+3,1	-31.412	-18,3	+15,2
Installateur und Heizungsbauer	+137	+3,7	+11,2	+46.412	+14,6	+25,6
Elektrotechniker	+573	+12,6	+8,1	-12.585	-8,1	+9,2
Metallbauer	+183	+6,6	-4,3	+33.465	+12,1	-1,2
Feinwerkmechaniker	+109	+2,6	-6,2	-18.610	+6,4	+0,4
Kraftfahrzeugtechniker	-2.504	-27,4	+3,4	-177.785	-10,6	+23,1
Bäcker	-641	-14,0	-2,8	-8.160	-4,8	+8,8
Fleischer	-2.306	-53,2	-15,6	-244.560	-53,1	-5,3
Friseur	+99	+3,3	-5,9	+10.318	+14,9	+17,6
<b>Zulassungspflichtige Unternehmen</b>	<b>-6.286</b>	<b>-10,9</b>	<b>+2,2</b>	<b>-183.807</b>	<b>-3,3</b>	<b>+16,3</b>
<b>Zulassungsfreie Unternehmen</b>	<b>+2.333</b>	<b>+21,4</b>	<b>+15,6</b>	<b>+113.116</b>	<b>+26,4</b>	<b>+24,3</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Die Herbstumfrage der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) aus dem Jahr 2016 kommt zu dem Ergebnis, dass die rund 1.400 teilnehmenden Unternehmen die Geschäfts- und Konjunkturlage optimistisch einschätzen. Die HWK rechnet mit einem positiven Jahresverlauf 2019, wichtig sei es, die Fachkräfteversorgung sicher zu stellen.<sup>74</sup>

<sup>74</sup> Vgl. Handwerkskammer des Saarlandes (2019): Saar-Handwerk mit robuster Konjunktur, 10.05.2019.

### 3.4 Trends/Herausforderungen

Für die Bauwirtschaft insgesamt liegen die Herausforderungen in den Megatrends demografischer Wandel, Klimawandel, Digitalisierung sowie Urbanisierung und Globalisierung. Das Bauen wird sich verändern. Insbesondere der Einfluss der Digitalisierung wird sich bemerkbar machen: Algorithmen, die Baumaschinen steuern, Drohnen, die ausmessen, Baumodule aus dem 3D-Drucker etc. Der technische Fortschritt wird auch den Trend verstärken, dass immer mehr Bauteile in Fabrikhalle vorproduziert werden. Es entstehen neue, vernetzbare Produkte und Dienstleistungen. Es ist davon auszugehen, dass Digitalisierung und Vernetzung zur Intensivierung des Wettbewerbs in allen Bausegmenten führen wird. Dabei sind insbesondere kleinere Unternehmen noch nicht ausreichend auf die Digitalisierung vorbereitet.<sup>75</sup> Der digitale Wandel berührt auch die zukünftige Entwicklung des Handwerks – insbesondere in den Bereichen Zulieferwesen, Smart Home und 3D-Drucker. So sind bspw. bislang das Metallhandwerk und der Modellbau Spezialisten für Kleinserien und Prototypen, deren Tätigkeiten eventuell durch 3D-Drucker von Industrieunternehmen übernommen werden könnten. Zudem droht Konkurrenz durch Großanbieter aus Industrie und Handel, Do-it-yourself und Schwarzarbeit sowie das Abdrängen von Handwerksunternehmen in die Subunternehmerrolle. Nachfrageseitig sind laut IMU und IAW ein steigender Bedarf nach individuell zugeschnittenen Angeboten und nach Komplettlösungen aus einer Hand, stark steigende Qualitätsansprüche privater Kunden sowie neue Anforderungen der industriellen Abnehmer zu beobachten. „Handwerksbetriebe, die diese Entwicklungstrends frühzeitig erkennen und sich rechtzeitig auf die neuen Erfordernisse einstellen, gewinnen einen Wettbewerbsvorteil“. Allerdings zeigt die betriebliche Praxis Strategiedefizite bei der Mehrzahl der Handwerksbetriebe, die meist in der kleinbetrieblichen Struktur und dem dominierenden Tagesgeschäft begründet liegen.<sup>76</sup>

In einer Studie von IMU und IAW wird insbesondere auch auf gesellschaftliche Wandlungsprozesse eingegangen. So stellt der demografische Wandel eine große Herausforderung für das Handwerk dar, z.B. in Form von Rekrutierungsproblemen bei Fachkräften und Auszubildenden, Meisterlücken sowie der Nachfolgeproblematik. Auch im saarländischen Handwerk ist die Fachkräftesicherung ein zentrales Thema. Die saarländische HWK versucht mit verschiedenen Projekten und Maßnahmen, Betriebe bei der Suche nach Fachkräften zu unterstützen und zugleich Jugendliche bei Lehrstellensuche zu beraten.<sup>77</sup> In ihrem „Masterplan Handwerk 2020“ zeigt die saarländische Handwerkskammer Handlungsfelder und Maßnahmen auf und richtet Appelle an die Politik damit die Fachkräfteversorgung sichergestellt wird. Neben dem Thema „Fachkräftesicherung und Qualifizierung“ betont die HWK des Saarlandes aber auch die Zukunftsrelevanz der strategischen Handlungsfelder „Infrastruktur und regionale Entwicklung“, „Unternehmensförderung“ sowie „Umwelt, Klimaschutz und Ressourceneffizienz“.<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> Vgl. Commerzbank AG (2019): Branchenbericht: Bau in Deutschland, S.5f.

<sup>76</sup> Vgl. IMU & IAW (2015): Strukturbericht Region Stuttgart 2015, S.159f.

<sup>77</sup> Vgl. Handwerkskammer des Saarlandes (2018): Geschäftsbericht 2017, S.39.

<sup>78</sup> Vgl. Handwerkskammer des Saarlandes (2017): Masterplan Handwerk 2020, S.8.

## 4. Dienstleistungssektor

Wie in Kapitel 2 erläutert wurde, hat der Dienstleistungssektor im Saarland in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Ursächlich dafür zeigt sich in erster Linie der anhaltende Trend zur Tertiarisierung der Wirtschaft. Zusätzlich können aber auch Effekte, welche aus der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik resultieren, zum Teil zu einem rein statistischen Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors beitragen.

### 4.1 Dienstleistungsbereiche

Der Dienstleistungssektor an der Saar realisierte im Jahr 2018 eine Bruttowertschöpfung von 21,3 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Damit wurden 65,5% der saarländischen Gesamtbruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich erzielt. Der Tertiärsektor hat also eine enorme Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, was durch die Betrachtung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiter verdeutlicht wird: Über zwei Drittel (67,9%) aller Beschäftigten waren zum 30.06.2018 im Dienstleistungsbereich tätig. Für die Verdienste ist der Sektor hingegen etwas weniger bedeutsam (Anteil an der Gesamtsumme: 64,1%).<sup>79</sup>

**Tabelle 22: Beschäftigte, Bruttowertschöpfung sowie Bruttolöhne und -gehälter im Dienstleistungssektor im Saarland 2018**

	absolut	Anteil an der Gesamtwirtschaft
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	264.247 Personen	67,9%
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen)	21.298 Millionen Euro	65,5%
Bruttolöhne und -gehälter	10.326 Millionen Euro	64,1%

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

<sup>79</sup> Bei einem Vergleich von Zahlen zu Bruttowertschöpfung, Beschäftigten sowie Bruttolöhnen- und -gehältern ist zu beachten, dass die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie zu den Bruttolöhnen- und -gehältern in der VGR der Länder erfasst werden und die Beschäftigtenzahlen durch die Bundesagentur für Arbeit. Es kann vorkommen, dass einzelne Betriebe je nach erfassender Institution unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden.

## 4.2 Kennzeichen der saarländischen Dienstleistungsbranchen

**Tabelle 23: Bruttowertschätzungs-, Beschäftigten- und Entgeltanteile der bedeutendsten Branchen innerhalb des Dienstleistungssektors im Saarland und im Bund (West) in %**

	BWS-Anteil (2016)		Beschäftigtenanteil (zum 30.06.2018)		Bruttolöhne und -gehälter (2017)	
	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
Handel	14,2	15,1	20,6	19,8	16,9	17,2
Verkehr und Lagerei	6,1	6,7	6,3	7,7	5,6	6,5
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	29,6	32,0	19,5	20,9	14,4	17,3
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	16,5	15,9	0,6	1,0	0,6	1,1
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	6,8	8,8	7,7	10,0	6,8	9,7
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	6,4	7,2	11,2	9,9	7,0	6,5
Finanz- und Versicherungsgewerbe	6,2	6,3	4,5	4,6	6,0	6,2
Information und Kommunikation	5,5	7,0	3,5	4,7	5,1	6,6
Personenbezogene Dienstleistungen	28,4	24,8	36,8	34,8	35,7	31,5
<i>darunter Gastgewerbe</i>	1,8	2,4	3,9	4,5	2,4	2,8
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	7,4	6,3	5,1	5,1	9,5	8,3
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	14,0	10,6	23,3	20,4	18,7	14,8
<i>darunter Kunst, Unterhaltung und Erholung</i>	1,6	2,0	1,2	1,2	1,5	1,5
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	3,1	3,2	3,1	2,0	2,8	3,2
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	10,1	8,1	8,9	7,4	12,5	10,1

Quellen:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.);

VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 1

VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der BRD; Reihe 1, Band 2

### Handel

Der Dienstleistungszweig „Handel“ umfasst in der Abgrenzung der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik die Bereiche „Einzelhandel“ und „Großhandel“ sowie „Kfz-Handel“, wobei letzterer auch das Segment „Kfz-Reparatur“ beinhaltet. Zusammengenommen machte der Bereich Handel im Jahr 2016 rund 14,2% der Bruttowertschöpfung im saarländischen Tertiärsektor aus und stellte zum 30.06.2018 knapp über ein Fünftel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (54.500 Personen) im Dienstleistungsbereich. Den größten Anteil daran hat das Segment Einzelhandel – hier arbeitet beinahe 60 % aller im Handel Beschäftigten. Der Einzelhandel bedient als Anbieter zum einen direkt den Endverbraucher mit Konsumgütern, zum anderen tritt der Einzelhandel als Nachfrager von Konsumgütern beim Großhandel auf.

Beispiel für bekannte saarländische Unternehmen aus dem Bereich Handel sind u.a. die „Globus SB-Warenhaus Holding“ mit ihrem Sitz in St. Wendel oder auch die Einzelhandelskaufhäuser „Pieper Saarlouis“. Bis zur Insolvenzanmeldung gehörte auch die Baumarktkette „Praktika-AG“, deren Unternehmenszentrale in Kirkel ansässig war, in die Einzelhandelsparte. Auch sind Großhändler an der Saar angesiedelt, beispielsweise aus dem Pharmabereich: u.a. die „kohlpharma GmbH“ aus Merzig mit über 800 Mitarbeitern, welche mit Arzneimitteln

handelt, sowie die Niederlassung der „Sanacorp Pharmaholding AG“ in Saarbrücken, die Apotheken mit Arzneimitteln versorgt. Für den dienstleistenden Kfz-Bereich im Saarland war bis Ende des Jahres 2012 die „Peugeot Deutschland Zentrale“ in Saarbrücken ein wichtiger Arbeitgeber. Im Jahr 2013 wurde die Zentrale allerdings nach Köln verlegt.

### **Verkehr und Lagerei**

Die Sparte „Verkehr und Lagerei“ leistete im Jahr 2016 zwar „nur“ einen Beitrag von 6,1% an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereiches im Saarland und stellte lediglich 6,3% aller im saarländischen Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (16.500 Personen zum 30.06.2018), dennoch hat die Branche aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit einerseits der Handelssparte und mit andererseits der regionalen bis weltweiten Industrie eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung für die saarländische Wirtschaft. So ist infolge der stark industriegeprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes der Anteil der mit der Industrie verbundenen Güter am saarländischen Transportwesen – insbesondere im Güterkraftverkehr – relativ hoch. Dies umfasst Industriegüter der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (Vorleistungsgüter) im Sinne von Brenn- und Rohstoffen (z.B. Kohle, Rohöl, Erdgas, Erz und Steine) sowie Koks, Mineralöl, chemische und mineralische Erzeugnisse (z.B. Glas, Zement), aber auch Metalle und Metallergzeugnisse und Investitionsgüter wie Fahrzeuge und Fahrzeugteile sowie Maschinen, aber auch Metallschrott. Einige Speditionen bieten sogar Montagearbeiten und Entsorgungsleistungen an. Unter dem im Kontext des Bereiches Verkehr und Lagerei vielfach benutzten Begriff „Logistik“ versteht man neben dem Güterverkehr auch die Lagerung, den Personentransport sowie Post- und Kurierdienste.

### **Unternehmensbezogene Dienstleistungen**

Als sogenannte „Unternehmensbezogene Dienstleistungen“ wird die Zusammenfassung der Wirtschaftsabschnitte „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ bezeichnet. Diese drei Dienstleistungszweige richten ihre Leistungen in erster Linie an Unternehmen und nicht an private Haushalte. Die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erbrachten im Jahr 2016 knapp 30% der gesamten Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor. Zwar ist die Rolle der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungsbe- reich weniger gewichtig als für die Bruttowertschöpfung, sie stellten zum 30.06.2018 aber mit 19,5% den drittstärksten Beschäftigungsträger (51.600 Personen) im Tertiärsektor dar. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind dabei sehr vielfältig, da es sich bei den Unternehmensbe- zogenen Dienstleistungen um eine relativ heterogene Branche handelt. Die Sparten reichen von der Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung über Immobilienvermittlung sowie Architektur- und Ingenieurbüros bis hin zu Wach- und Sicherheitsdiensten sowie der Gebäudereinigung. Auch Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung sowie Verwaltung, Führung oder Beratung von Unternehmen sind mitinbegriffen.

Ein Segment, welches in den vergangenen Jahren häufig Teil der öffentlichen Diskussion war, ist der in der Wirtschaftszweigsystematik unter den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erfasste Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ – auch Leiharbeits- branche genannt. Viele der dort beschäftigten Leiharbeiter sind tatsächlich in industriellen Fertigungsberufen tätig, da die Arbeitskräfte überwiegend an Industriebetriebe verliehen

werden. Zudem profitiert die Branche der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen von beständigen Outsourcing-Prozessen der Industrie, welche bestimmte Tätigkeiten an externe, spezialisierte Dienstleister verlagern, die in der Statistik vornehmlich den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zugeordnet sind.

### **Finanz- und Versicherungsgewerbe**

Die Bedeutung des Finanz- und Versicherungssektors wird weniger durch die datenbezogene Darstellung deutlich (Anteil an der Dienstleistungsbeschäftigung an der Saar zum 30.06.2018: 4,5%; Anteil an der Bruttowertschöpfung im saarländischen Tertiärsektor im Jahr 2016: 6,2%) als vielmehr durch die Ereignisse der Banken- und Finanzmarktkrise und deren Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft in den vergangenen Jahren. Insbesondere dem Bankensektor kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Dieser umfasst im Allgemeinen Bereiche wie Zentralbank, Kreditinstitute, Bausparkassen, Beteiligungsgesellschaften sowie Treuhand- und sonstige Fonds. Neben dem Bankenwesen gehört das privatwirtschaftliche Versicherungsgewerbe zur Finanzwirtschaft. Der Versicherungssektor umfasst Dienstleistungen im Sinne von privaten Kranken- sowie Schadens- und Unfallversicherungen, Lebensversicherungen, die Pensionskassen und die sogenannten Rückversicherungen.

### **Information und Kommunikation**

Die Dienstleistungsbranche „Information und Kommunikation“ erzielte im Jahr 2016 ca. 5,5% der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung und stellte 3,5% der Dienstleistungsbeschäftigung im Saarland (9.100 Personen zum 30.06.2018). Die größte Bedeutung in diesem Bereich kommt der Sparte „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zu, welche u.a. Programmierungstätigkeiten, Softwareentwicklung sowie IT-Beratungsdienstleistungen anbietet. Zu den bedeutendsten Arbeitgeber im Saarland in diesem Segment zählen beispielsweise die Geschäftsstelle der „SAP Deutschland AG & Co. KG“ in St. Ingbert, die „T-Systems International GmbH“ und die „Scheer Group GmbH“ in Saarbrücken oder auch die „Fresenius Netcare GmbH“ in St. Wendel. Die Branche könnte im Saarland weiter an Bedeutung gewinnen – insbesondere sollte das Land von dem Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes (UdS) sowie dem im Februar 2018 gegründeten Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) in Saarbrücken profitieren. Bis zum Jahr 2026 sollen dort 600 bis 800 Personen beschäftigt sein. Die IHK des Saarlandes geht davon aus, dass dadurch regionalwirtschaftliche Effekte in Höhe von 78,2 bis 98,3 Millionen Euro entstehen.<sup>80</sup> Darüber hinaus ist zu erhoffen, dass das Helmholtz-Zentrum auch die Dynamik von Ausgründungen und Start-up-Gründungen an der UdS vorantreibt sowie Anreize für die Ansiedlung innovativer Unternehmen schafft. Als positives Beispiel ist hier bereits das ZF-Technologie-Forschungszentrum zu nennen, wo ZF, Cispa und DFKI kooperieren. Hier lassen sich bereits Ansätze einer möglichen Cluster-Bildung erkennen.<sup>81</sup>

Daneben ist das Teilsegment „Rundfunkveranstalter“ von Bedeutung. Größter Arbeitgeber ist hier der Saarländische Rundfunk in Saarbrücken. In der Sparte „Verlagswesen“ spielt die „Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH“ in Saarbrücken eine bedeutende Rolle.

---

<sup>80</sup> Vgl. Meyer, Carsten; Berck, Oliver (2018): Das CISPA Helmholtz-Zentrum: Eine sehr gute Investition in die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes, S.1f.

<sup>81</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019, S.277.

Zu „Information und Kommunikation“ gehören zudem Webportale, sowie die Telekommunikation, das Kino und die Filmbranche oder auch Tonstudios und ähnliches.

### **Personenbezogene Dienstleistungen**

Die sogenannten „Personenbezogenen Dienstleistungen“ setzen sich aus den Wirtschaftsabschnitten „Gastgewerbe“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheit- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zusammen. Die Branche bietet ihre Leistungen überwiegend privaten Haushalten an. Die Bedeutung der Branche für den Dienstleistungssektor zeigt sich einerseits an dem beachtlichen Anteil der Personenbezogenen Dienstleistungen von 28,4% an der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung im Jahr 2016. Doch vor allem in Bezug auf die Beschäftigung spielt die Branche eine gewichtige Rolle: 36,8% (97.120 Personen) der im Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2018 im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen – damit ist die Branche die beschäftigungsstärkste Dienstleistungsbranche. Die Beschäftigungsbereiche sind dabei äußerst vielfältig: von der Gastronomie, Schwimmbädern, Spielbanken und Theatern über Kitas, das Schulwesen und die Universität bis hin zu Arztpraxen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie kirchlichen Vereinigungen.

Insbesondere der Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens hat eine enorme Bedeutung für die Beschäftigung. Das iso-Institut schätzt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>82</sup> rund 85.000 bis 90.000 Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an der Saar im Jahr 2017. Neben den saarlandweiten Krankenhäusern/Kliniken sind das Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg sowie die „Saarland Heilstätten GmbH“ wichtige Arbeitgeber. Daneben könnte auch der Dialysespezialist „Fresenius AG“ (ca. 1.900 Beschäftigte) in St. Wendel dem Gesundheitswesen zugeordnet werden.<sup>83</sup>

Im Bereich Erziehung und Unterricht kommt neben den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen unter anderem den saarländischen Hochschulen eine wichtige Rolle zu. Aber auch die „DEKRA GmbH“ in Saarbücken und Saarlouis beschäftigt an die 1.000 Personen. Große Arbeitgeber aus dem Segment „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sind unter anderem die „Saarland-Spielbanken“ und die „Saarland-Sporttoto GmbH“ in Saarbrücken. Dem Gastgewerbe sind unter anderem die „Victor's Residenz Hotels GmbH“ sowie die Catering-Firmen „purrung GmbH“ aus Ormesheim und die „GastroSERV GmbH“ aus Saarlouis zugeordnet.

### **Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung**

Der Dienstleistungsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ leistete im Jahr 2016 einen Beitrag von 10,1% zur gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Der Anteil der Branche an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lag bei 8,9% (23.500 Personen zum 30.06.2018), wobei beachtet werden muss, dass in einigen Segmenten der Öffentlichen Verwaltung viele Beschäftigte in einem Beamtenverhältnis ste-

<sup>82</sup> Vgl. Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft S.17. In AK-Texte.

<sup>83</sup> Nach der Firmendatenbank der IHK des Saarlandes ist die „Fresenius AG“ der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie zugehörig.

hen und somit nicht zur Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden.

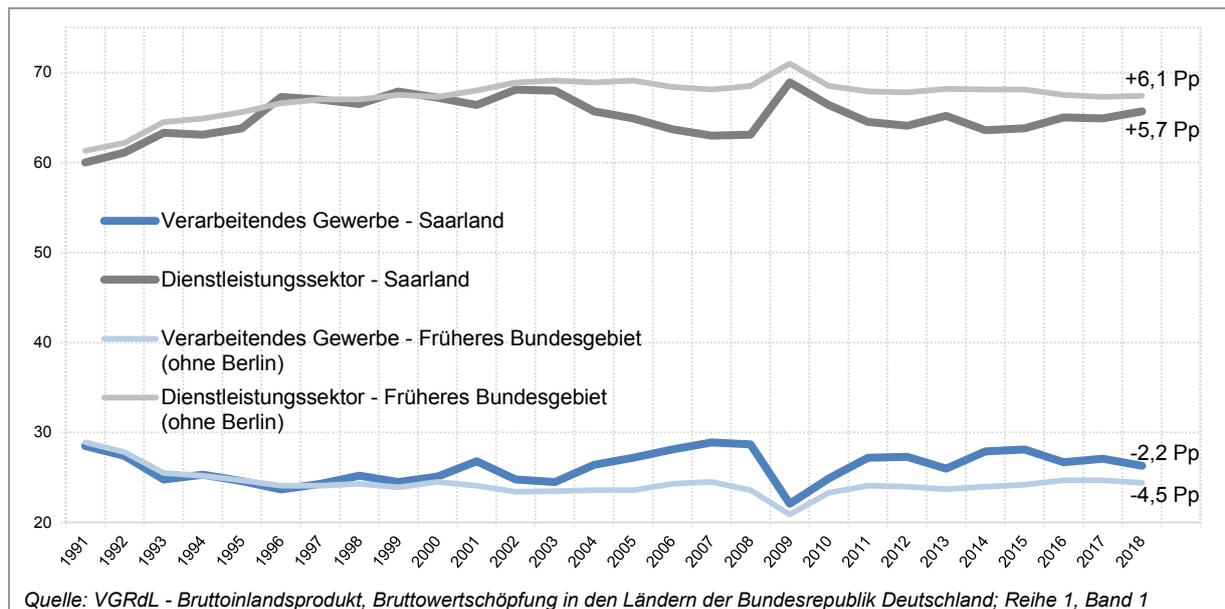
Zur Sparte „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ zählen die Segmente der Allgemeinen Öffentlichen Verwaltung sowohl auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene, aber zum Beispiel auch die verschiedenen Bereiche der Finanzverwaltung, der Wirtschaftsförderung, der Rechtspflege und der Auswärtigen Angelegenheiten sowie die Bereiche Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Feuerwehren und auch die Verteidigung. Außerdem umfasst dieser Dienstleistungsbereich die gesetzlichen Sozialversicherungen, wie etwa die gesetzlichen Krankenkassen, allerdings nicht den entsprechenden privatwirtschaftlichen Versicherungszweig (zum Beispiel die private Krankenversicherung), da dieser Bereich Teil des Kredit- und Versicherungsgewerbes ist. Auch nicht in die Branche Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung fällt das öffentliche Bildungs- und Gesundheitswesen (mit öffentlichen Schulen, Krankenhäusern usw.) – dieses ist dem Bereich der „Personenbezogenen Dienstleistungen“ zugeordnet.

### 4.3 Zahlenmäßige Entwicklung des Dienstleistungssektors

#### *Wirtschaftliche Entwicklung im Dienstleistungssektor*

Wie oben bereits erwähnt, erzielte der Tertiärsektor in 2018 eine Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) von 21,3 Mrd. Euro. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. Euro bzw. 2,4%. Der Anteil der Dienstleistungen an der gesamten saarländischen Bruttowertschöpfung lag bei 65,5% und damit unterhalb des westdeutschen Vergleichswerts (ohne Berlin) von 67,4%. Auch fiel der letztjährige Anstieg im Früheren Bundesgebiet mit +3,4% stärker aus als im Saarland. Im Krisenjahr 2009 lag der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtbruttowertschöpfung im Saarland sogar bei 68,9% (Westdeutschland ohne Berlin: 71%). Allerdings ist dies als vorübergehender Ausreißer vom längerfristigen Trend des allmählichen Anstiegs des Dienstleistungsanteils anzusehen (siehe Abbildung 10). Im Jahr 2009 gab es einen Sondereffekt, da sich die Wirtschafts- und Finanzkrise insbesondere in der saarländischen Industrie niederschlug: Zwischen 2008 und 2009 brachen die Wertschöpfungszahlen im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar um beinahe ein Viertel ein, während die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich lediglich um 1,6% zurückging. Entsprechend stieg im Jahr 2009 bei insgesamt gesunkener Bruttowertschöpfung der Anteil des Dienstleistungssektors enorm. In den folgenden Jahren wurde diese Entwicklung aber wieder teilweise „korrigiert“ und die Wertschöpfungswerte kehrten auf den längerfristigen Tertiarisierungspfad zurück. Dieser langfristige Trend wird in der Betrachtung der Wertschöpfungszahlen zwischen 1991 und 2018 sichtbar: In diesem Zeitraum ist der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung von 60% auf 65,5% gestiegen (+5,5 Prozentpunkte). Auf Bundesebene (West ohne Berlin) verlief die Tertiarisierung sogar noch dynamischer (+6,1 Prozentpunkte).

**Abbildung 10: Entwicklung des Industrieanteils und des Dienstleistungsanteils an der gesamten Bruttowertschöpfung 1991-2018 in %**



### **Wirtschaftliche Entwicklung in den Teilbereichen des Dienstleistungssektors**

Auf die wirtschaftliche Entwicklung des Dienstleistungssektors an der Saar hat der Unternehmensbezogene Dienstleistungsbereich einen enormen Einfluss: Im Jahr 2016 realisierte der Sektor eine Wertschöpfung von rund 6 Mrd. Euro. Dies entspricht 29,6% der gesamten Bruttowertschöpfung im Tertiärsektor. Allerdings hat sich der Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen an der Saar zwischen 2008 und 2016 entwickelt (+3,1%; Dienstleistungen insgesamt: +12,4%). Dies ist in erster Linie auf die negative Entwicklung in den den Wirtschaftsabschnitten „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (-2,7%) zurückzuführen der in Bezug auf die Bruttowertschöpfung den größten Einfluss auf die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen hat (Anteil von 55,6%). Aber auch die Bruttowertschöpfung im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ entwickelte sich rückläufig (-14,6%).

Getrieben ist die positive Entwicklung im Dienstleistungssektor insgesamt zwischen 2008 bis 2016 insbesondere durch die Bruttowertschöpfung der Personenbezogenen Dienstleistungen (+28,0%). Durch dieses Wachstum lieferte der Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen im Jahr 2016 beinahe ebenso großen Beitrag (28,4% bzw. 5,7 Mrd. Euro) zur gesamten Dienstleistungswertschöpfung wie der Bereich der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Den größten Einfluss auf die Wirtschaftsleistung in der Branche der Personenbezogenen Dienstleistungen kommt dem Segment Gesundheits- und Sozialwesen zu: Zum einen entfällt auf diesen Bereich beinahe die Hälfte der Wertschöpfung (49,3%), zum anderen entwickelte sich die Wirtschaftsleistung zwischen 2008 und 2016 überdurchschnittlich gut (+37,2%). Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich insbesondere die Krankenhäuser in einer zunehmend wirtschaftlich schwierigen Situation (anhaltende Verlustsituationen, Investitionsstau etc.) befinden.

Eine ebenfalls relativ hohe Bedeutung für die gesamte Bruttowertschöpfung, welche im saarländischen Tertiärsektor 2016 realisiert wurde, kommt dem Dienstleistungssegment „Handel“

zu (2,9 Mrd. Euro; Anteil von 14,2%). Im Zeitraum 2008 bis 2016 hat die im saarländischen Handel erzielte Bruttowertschöpfung aber nur unterdurchschnittlich zugenommen (+2,5%). Die für das Saarland ebenfalls gewichtige Dienstleistungssparte „Verkehr und Lagerei“ entwickelte sich zeitgleich sogar negativer (-6%). Damit schnitt die Branche auch schlechter ab als auf Bundesebene (West ohne Berlin: +20,7%). Zudem beträgt der Anteil des Logistikbereichs an der gesamten Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors im Saarland 6,1% – damit hat der Bereich inzwischen auch einen niedrigeren wirtschaftlichen Stellenwert als auf Bundesebene (West ohne Berlin: Anteil von 6,7%).

**Tabelle 24: Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2016**

	BWS	Anteil am Dienstleistungssektor		Veränderung 2015-2016		Veränderung 2008-2016	
	in Mill. Euro	in %		in %		in %	
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>20.260</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>3,5</b>	<b>2,7</b>	<b>12,4</b>	<b>21,3</b>
Handel	2.870	14,2	15,1	2,5	4,2	1,4	16,8
Verkehr und Lagerei	1.226	6,1	6,7	5,5	5,9	-6,0	20,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	5.996	29,6	32,0	3,4	2,0	3,1	15,8
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	3.334	16,5	15,9	5,5	2,8	-2,7	14,1
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	1.375	6,8	8,8	0,5	1,9	-5,8	8,5
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	1.287	6,4	7,2	1,1	2,4	37,9	31,2
Finanz- und Versicherungsgewerbe	1.252	6,2	6,3	-3,9	1,3	35,2	19,8
Information und Kommunikation	1.123	5,5	7,0	5,3	2,8	18,9	21,2
Personenbezogene Dienstleistungen	5.744	28,4	24,8	2,2	2,9	28,0	32,3
<i>darunter Gastgewerbe</i>	361	1,8	2,4	-0,8	3,8	18,4	34,4
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	1.498	7,4	6,3	2,5	3,7	28,4	34,0
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	2.833	14,0	10,6	2,5	3,5	37,2	42,1
<i>darunter Kunst, Unterhaltung und Erholung</i>	330	1,6	2,0	19,2	4,8	60,5	36,8
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	634	3,1	3,2	-5,4	-1,5	-5,2	5,9
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	2.049	10,1	8,1	4,2	3,8	20,2	23,4

Quelle: VGRdL - Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 1

### **Entwicklung der Beschäftigung im Dienstleistungssektor**

Im Dienstleistungsbereich waren zum 30.06.2018 im Saarland über 323.000 Personen beschäftigt. Knapp 82% davon unterlagen der Sozialversicherungspflicht – und damit deutlich weniger als in der Industrie (94,4%) und auch etwas weniger als in der saarländischen Gesamtwirtschaft (85,1%). Dafür ist der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten mit 18,2% relativ hoch (Industrie: 5,6%; Gesamtwirtschaft: 14,9%). Im Vergleich zum Bund hat der Dienstleistungssektor im immer noch stark industriegeprägten Saarland ein geringeres Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Von den gut 389.100 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen an der Saar stellte der Dienstleistungsbereich 67,9%. Im Früheren Bundesgebiet liegt der Anteil mit 70% deutlich höher.

Darüber hinaus hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Dienstleistungsbereich in Westdeutschland auch stärker zugelegt als an der Saar, und zwar im Vergleich zum Vorjahr (Früheres Bundesgebiet: +2,3%; Saarland: +1,5%) als auch seit 2008 (Früheres Bundesgebiet: +24,9%; Saarland: +17,4%). Mit der insgesamt positiven Wirtschaftsentwicklung des Dienstleistungssektors im Zeitraum 2008 bis 2018 (Anstieg der Bruttowertschöpfung im saarländischen Dienstleistungsbereich von +18,2%) ging also ein Anstieg der Beschäftigung einher. Allerdings hat sich im Zeitraum 2008 bis 2018 das tatsächliche Arbeitsvolumen lediglich um 0,5% erhöht,<sup>84</sup> so dass davon auszugehen ist, dass die Zunahme der Beschäftigung in erster Linie auf einen Anstieg an Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen ist (eine Betrachtung dieser Beschäftigungsformen im Dienstleistungsbereich erfolgt weiter unten).

### Entwicklung der Beschäftigung in bedeutenden Branchen des Dienstleistungssektors

**Tabelle 25: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2018 (zum 30.06.)**

	Beschäftigte	Anteil am Dienstleistungssektor		Veränderung 2017-2018		Veränderung 2008-2018	
		absolut	in %		in %		in %
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saar	Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>264.247</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>+1,5</b>	<b>+2,3</b>	<b>+17,4</b>	<b>+24,9</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	54.473	20,6	19,8	+1,0	+1,6	+5,5	+11,2
Verkehr und Lagerei	16.531	6,3	7,7	+2,2	+4,8	+19,5	+27,0
Information und Kommunikation	9.118	3,5	4,7	+4,1	+4,1	+3,5	+26,8
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	11.941	4,5	4,6	-0,9	-1,0	-0,0	-2,1
Unternehmensbezogene Dienste	51.559	19,5	20,9	+3,5	+2,9	+23,8	+41,7
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	1.621	0,6	1,0	+1,9	+3,3	-8,1	+27,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	20.409	7,7	10,0	+4,2	+1,6	+26,4	+49,1
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	29.529	11,2	9,9	+3,2	+1,5	+24,3	+36,5
darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*	11.835	4,5	3,5	+9,6	-3,3	+7,3	+22,1
Personenbezogene Dienste	97.120	36,8	34,8	+1,0	+2,2	+26,0	+31,8
darunter Gastgewerbe	10.224	3,9	4,5	+1,7	+2,1	+41,3	+36,8
Erziehung und Unterricht	13.435	5,1	5,1	-0,3	+2,1	+24,4	+35,2
Gesundheits- und Sozialwesen	61.591	23,3	20,4	+0,9	+2,6	+26,8	+35,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.240	1,2	1,2	+0,6	+2,2	+28,5	+40,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	7.925	3,1	3,4	+2,6	+0,2	+6,8	+5,1
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	0,2	-	+0,2	-	+36,4
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	23.505	8,9	7,4	+0,7	+1,9	+17,2	+12,2

\* Wirtschaftsgruppe 782 nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

<sup>84</sup> Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2019): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2018, S.23f.

### **Personenbezogene Dienste**

Das größte Gewicht für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im saarländischen Dienstleistungssektor kommt dem Bereich der „Personenbezogenen Dienste“ zu (Beschäftigtenanteil von 36,8%). Verantwortlich dafür zeigt sich das „Gesundheits- und Sozialwesen“ (23,3% von der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung; 61.600 Arbeitsplätze). Das Gesundheits- und Sozialwesen hat den Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren durch überdurchschnittliche Wachstumsraten (2008-2018: +26,8% bzw. +13.000 Beschäftigte) stark geprägt – vor allem im Sozialwesen wurden Arbeitsplätze aufgebaut (seit 2008: 5.000 Beschäftigte bzw. +50,7%). Insbesondere die Beschäftigung in der ambulanten Pflege dürfte hier im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft Beschäftigung aufgebaut haben. Auch in den Alten- und Pflegeheimen, welche derzeit 15,1% der personenbezogenen Dienstleistungsbeschäftigten einen Arbeitsplatz stellen, ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen (Entwicklung 2008-2018: +27,1%). Entgegen der Entwicklung in vielen anderen Branchen hat sich der positive Beschäftigungstrend im Gesundheits- und Sozialwesen in den letzten Jahren kontinuierlich fortgesetzt – und auch durch den Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wurde diese Entwicklung nicht unterbrochen und zeichnet sich durch einen Bedeutungsgewinn aus. Das *iso*-Institut schätzt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>85</sup> rund 85.000 bis 90.000 Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an der Saar im Jahr 2017. Das Gewicht der Branche wird auch im aktuellen Koalitionsvertrag der saarländischen Landesregierung betont. Als Strategie für die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft wird allerdings insbesondere auf die Förderung des Gesundheitstourismus – also des „zweiten Gesundheitsmarktes“ gesetzt. Der größte Teil der Gesundheitswirtschaft – nämlich die Versorgungsleistungen des „ersten Gesundheitsmarktes“ – rückt gar nicht erst in den Fokus. Dabei dürfte insbesondere die ambulante Pflege im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau auszugehen. Hier muss bedacht werden, dass insbesondere in den Pflegeberufen die Belastungen aufgrund von Personalknappheit, Arbeitsdruck und fachlichen Anforderungen enorm hoch sind. Eine Aufwertung der Pflegeberufe und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind notwendig soll die Abdeckung des Fachkräftebedarfs in diesem Bereich auch in Zukunft gesichert sein.<sup>86</sup>

Des Weiteren ist die hohe Wachstumsrate von 41,3% (bzw. +3.000 Beschäftigte) im Gastgewerbe (insbesondere der Gastronomie: +2.440 Beschäftigte) bemerkenswert. Der Anstieg erfolgte überwiegend im Jahr 2015 – dem Jahr in dem auch der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland eingeführt wurde.

### **Handel, Unternehmensbezogene Dienste und IKT**

Die zweitgrößte Dienstleistungsbranche ist der Bereich Handel mit einem Beschäftigtenanteil von 20,6%. Im Gegensatz zu den Personenbezogenen Diensten, fielen die Zuwächse im Handel unterdurchschnittlich aus (2008-2018: +5,5%; Gesamt-Dienstleistungen: +17,4%). Zurückzuführen ist dies auf die Entwicklung des Bereichs „Kfz-Handel und -Reparatur“, in welchem 2018 über 1.100 Personen weniger beschäftigt waren als noch 2008 (-13,1%). Die-

---

<sup>85</sup> Vgl. Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft S.17. In AK-Texte.

<sup>86</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Bericht an die Landesregierung 2018, S.101.

se Entwicklung dürfte unter anderem in Zusammenhang mit der Verlagerung der Peugeot Deutschland Zentrale von Saarbrücken nach Köln im Jahr 2013 stehen. Einen noch stärkeren Einfluss auf die Beschäftigung im Handel als der Kfz-Handel hat der Einzelhandel: 58% der im Handel Beschäftigten arbeiteten zum 30.06.2018 in dieser Wirtschaftsabteilung, welche seit 2008 die Beschäftigung um 8,2% (+ ca. 2.400 Beschäftigte) ausweiten konnte.

Gut 51.500 Personen (sozialversicherungspflichtig) arbeiteten zum 30.06.2018 im Segment der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Damit machen sie 19,5% der gesamten Dienstleistungsbeschäftigung aus. Im Zeitraum 2008-2018 ist ein positiver Beschäftigungstrend bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu beobachten (+23,8%), welcher allerdings im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 unterbrochen wurde (Rückgang um -7,5%). Dieser dürfte darauf zurückzuführen sein, dass viele Bereiche eng mit der Industrie verknüpft sind, welche von der Krise in besonderem Maße negativ betroffen war. Dies gilt insbesondere für die sogenannte „Leiharbeitsbranche“, in welcher 2009 knapp ein Viertel aller Stellen abgebaut wurde. Der Bereich der Leiharbeit ist insgesamt sehr bedeutsam für die Unternehmensbezogenen Dienste im Saarland: Zum 30.06.2018 waren rund 23% der in diesem Dienstleistungszweig registrierten Beschäftigten in der Leiharbeitsbranche beschäftigt (11.835 Personen). Deutschlandweit (West) ist die Bedeutung der Leiharbeit wesentlich geringer (Anteil von 16,9%). Negativ fällt bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen die Entwicklung im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ auf, wo zwischen 2008 und 2018 rund 140 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut wurden (-8,1%).

Demgegenüber steht ein Aufbau von Beschäftigungsverhältnissen in der Sparte „Information und Kommunikation“ (+310 Beschäftigte bzw. +4,1%). Insbesondere die Entwicklung im Bereich „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zeigt sich dafür verantwortlich (+14,1% bzw. 800 Beschäftigte). In dieser Sparte arbeitet auch der Großteil der im Bereich Information und Kommunikation tätigen Personen (71,3%). Die wissensintensive Informationstechnologie profitierte in den vergangenen Jahren von der zunehmenden Digitalisierung und dem Trend zum „Internet der Dinge“. Im Zuge der voranschreitenden Informatisierung der Fertigungstechnik in der Industrie (Stichwort „Industrie 4.0“), dürfte die IT-Wirtschaft – insbesondere im industriell geprägten Saarland – weiter an Bedeutung gewinnen. Es ist zu erwarten, dass vermehrt Arbeitsplätze in den Bereichen Softwareentwicklung und IT-Beratung geschaffen werden. Wie oben bereits erwähnt sollen am Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) in Saarbrücken bis zum Jahr 2026 ca. 600 bis 800 Personen beschäftigt sein. Um die Chance tatsächlich nutzen zu können sind verstärkte Ausgaben in (Weiter-)Bildung notwendig. Zum einen um Spitzenforschung im Saarland zu ermöglichen, zum anderen um sicherzustellen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen wegen mangelnder Fähigkeit nicht den Zugang zum Arbeitsmarkt verlieren.<sup>87</sup> Das Verlagswesen kämpft hingegen in den vergangenen Jahren mit Problemen. Seit 2008 wurden über 250 Beschäftigungsverhältnisse abgebaut (-26,8%). Dies kann eventuell auf die zunehmende Nutzung von Online-Medien zurückgeführt werden.

---

<sup>87</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlande (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019, S.277.

### Qualifikationsstruktur im Dienstleistungssektor

Im Dienstleistungssektor liegt das Qualifikationsniveau höher als im Durchschnitt der Gesamtbeschäftigung. Der Großteil der Beschäftigten verfügt über eine anerkannte Berufsausbildung – allerdings fällt der Anteil mit 65,0% wesentlich geringer aus als in der Industrie (73,9%). Bei den Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss schneidet wiederum der Dienstleistungsbereich deutlich besser ab (14%; Verarbeitendes Gewerbe: 8,7%). Nimmt man beide Abschlussarten zusammen, liegt aber der Wert der Industrie über dem des Tertiärsektors. Im Vergleich zur Qualifikationsstruktur des Dienstleistungssektors im Bund (West), liegt das Niveau im Saarland bei den Akademikern deutlich unterhalb des westdeutschen Schnitts (18%), bei den Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss dafür so weit oberhalb des westdeutschen Durchschnitts (60,4%), dass das Saarland bei einer zusammengefassten Betrachtung der beiden Abschlussarten leicht besser abschneidet als das Frühere Bundesgebiet.

**Tabelle 26: Svp. Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen im Saarland 2018 nach Berufsabschluss (zum 30.06.); Anteil in %**

	Keine Angabe	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss
<b>Insgesamt</b>	<b>8,6</b>	<b>11,5</b>	<b>67,8</b>	<b>12,1</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>9,8</b>	<b>11,2</b>	<b>65,0</b>	<b>14,0</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	9,3	9,7	75,1	5,9
Verkehr und Lagerei	21,5	12,5	62,5	3,5
Information und Kommunikation	5,6	6,5	41,4	46,5
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	5,0	5,4	77,0	12,7
Unternehmensbezogene Dienste	13,2	16,3	55,4	15,0
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	9,4	7,1	73,0	10,6
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	4,6	5,4	58,3	31,7
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	19,1	24,1	52,6	4,2
darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*	11,5	32,2	53,1	3,2
Personenbezogene Dienste	9,0	11,4	63,7	15,9
darunter Gastgewerbe	25,7	23,1	47,4	3,8
Erziehung und Unterricht	3,2	7,4	59,1	30,3
Gesundheits- und Sozialwesen	6,6	10,5	68,0	14,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	14,7	18,2	54,0	13,1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	11,8	7,3	63,8	17,2
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	-	-
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2,7	6,0	73,6	17,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

Innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors zeichnet sich die Beschäftigung des Wirtschaftsabschnitts „Information und Kommunikation“ durch ein außergewöhnlich hohes Qualifikationsniveau aus: 46,5% bzw. über 4.100 Beschäftigte verfügen über einen Hochschulabschluss. Weitere 3.650 Beschäftigte haben einen anerkannten Berufsabschluss. Ent-

sprechend gering ist der Anteil an Geringqualifizierten (ohne Berufsabschluss: 6,5%). Insbesondere in der beschäftigungsstarken „Informationstechnologie“ dürfte gut ausgebildetes Personal im Zuge der Digitalisierung der Arbeitswelt ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sein. Eine ebenfalls hohe Akademikerquote können die Bereiche „Erziehung und Unterricht“ (30,3%) sowie „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (31,7%) vorweisen. Im letztgenannten Bereich sind größtenteils die Segmente „Verwaltung und Führung von Unternehmen“ (Akademikeranteil: 24,5%), „Architektur- und Ingenieurbüros“ (36,8%) sowie „Forschung und Entwicklung“ (61%) für den überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss verantwortlich.

Auf der anderen Seite gibt es Dienstleistungsbereiche, welche durch auffallend geringe Qualifikationsniveaus gekennzeichnet sind. Zu nennen wäre hier vor allem die Gastronomie (ohne Berufsabschluss: 23,1%; keine Angabe: 25,7%) und das Segment „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, welchem auch der Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (Leiharbeit) zugeordnet ist: in der Leiharbeitsbranche sind knapp ein Drittel der Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss (3.800 Beschäftigte). Zudem liegt dort der Akademikeranteil ausnehmend niedrig (3,2%). Ein Segment mit einem hohen Anteil und einer hohen Anzahl an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss ist zudem die „Gebäudebetreuung“, welche bspw. Hausmeister- und Reinigungsdienste umfasst (Anteil an Beschäftigten ohne anerkannten Berufsabschluss: 23,6% = knapp 2.300 Beschäftigte; hinzukommen 3.200 Beschäftigte ohne Angabe zum Berufsabschluss = 32,9%). Die beschäftigungsstarke Branche „Handel“ (inkl. Kfz-Handel) ist geprägt von einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (75,1%). Auch der ebenfalls gewichtige Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen“ liegt bei dieser Abschlussart mit einer Quote von 68% über dem Durchschnitt; darüber hinaus fällt dort auch die Akademikerquote mit 14,8% relativ hoch aus.

### ***Geschlechtsspezifische Betrachtung der Dienstleistungs-Beschäftigung***

Im Dienstleistungssektor sind mehrheitlich Frauen tätig: zum 30.06.2018 lag der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im saarländischen Dienstleistungsbereich bei 58,1% und damit deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (45,5%). Gegenüber 2008 hat sich der Frauenanteil leicht erhöht (2008: 55,8%). Insgesamt ist die weibliche Dienstleistungsbeschäftigung im Zeitraum 2008 bis 2018 um 17,4% gestiegen, die männliche um lediglich 6,8%. Demnach könnte man davon ausgehen, dass Frauen die Gewinner des zunehmenden Tertiarisierungsgrades sind. Dies gilt auch für den beschäftigungsstarken Dienstleistungsbereich „Handel“ (Frauenanteil von 56,1%; 2008-2018: +5,7%; Männer: -6,0% - dominiert vom Einzelhandel mit einem Frauenanteil von 72,9%, was rund 22.000 Personen entspricht), wobei die Handelssparte „Kfz-Handel und -Reparatur“ klar von Männern dominiert wird (Anteil von 77,9%). Ebenfalls hohe Männeranteile kennzeichnen die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ (73,3%) sowie „Information und Kommunikation“ (67,3%). Auch in der „Leiharbeitsbranche“ (79,5%) und bei den Wach- und Sicherheitsdiensten (75,8%) sind überwiegend Männer tätig. Deutlich frauendominiert sind hingegen die personenbezogenen Dienstleistungsabschnitte „Gesundheits- und Sozialwesen“ (76,2%), „Erziehung und Unterricht“ (72,4%) und vor allem die Sparte „Private Haushalte mit Hauspersonal“ (87,4%).

**Teilzeit- und Minijob-Beschäftigung im Dienstleistungsbereich**

Ein hoher Frauenanteil an der Beschäftigung geht häufig einher mit einer hohen Teilzeit- und Minijobquote<sup>88</sup> – beide Beschäftigungsformen kommen im Dienstleistungsbereich überdurchschnittlich oft vor (Teilzeit: 36,7%; Minijob: 18,2% - Beschäftigung insgesamt: 27,8% bzw. 14,9%). Vor allem im Gastgewerbe werden sowohl Teilzeit als auch Minijobs stark genutzt: 56,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Bereich arbeitet lediglich in Teilzeit; und beinahe jeder zweite Beschäftigte insgesamt (sozialversicherungspflichtig plus geringfügig Beschäftigte) arbeitet in einem Minijob. Auch wurden in der Gastronomie kontinuierlich Minijobs aufgebaut (+44,2% seit 2008). Allerdings ist mit der Einführung des Mindestlohns zum 01.01.2015 auch ein relativ starker Anstieg bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich Gastronomie zu beobachten (2014-2015: +10,0%; Dienstleistungssektor insgesamt: +2,8%; Gesamtwirtschaft: +1,2%). Auch bei den personenbezogenen Dienstleistern aus dem Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sind Minijobs stark verbreitet (34,8%).

**Tabelle 27: Frauen-, Teilzeit- und Minijobbeschäftigung in den Dienstleistungsbereichen im Saarland 2018 (zum 30.06.); Anteil in %**

	Frauenanteil	Teilzeitquote	Minijob-Quote*
<b>Insgesamt</b>	<b>45,5</b>	<b>27,8</b>	<b>14,9</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>58,1</b>	<b>36,7</b>	<b>18,2</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	56,1	37,3	17,6
Verkehr und Lagerei	26,7	24,3	22,6
Information und Kommunikation	32,7	20,2	9,0
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	58,7	30,8	5,2
Unternehmensbezogene Dienste	47,3	30,6	20,1
darunter Grundstücks- und Wohnungswesen	49,6	36,0	50,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	54,0	26,2	13,9
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	42,7	33,2	21,4
darunter Befristete Überlassung von Arbeitskräften*	20,5	9,4	5,9
Personenbezogene Dienste	72,2	45,8	21,5
darunter Gastgewerbe	57,4	56,4	46,0
Erziehung und Unterricht	72,4	49,4	12,1
Gesundheits- und Sozialwesen	76,2	43,3	10,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	52,2	36,6	34,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	68,1	46,6	33,0
Private Haushalte mit Hauspersonal etc.	-	-	-
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	61,5	30,6	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stichtagsdaten zum 30.06.)

\*Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten

<sup>88</sup> Minijob-Quote: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

### **Verdienste im Dienstleistungssektor**

Aus den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder geht hervor, dass die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (alle Arbeitnehmer einschl. marginal Beschäftigte<sup>89</sup>) im saarländischen Dienstleistungssektor im Jahr 2017 bei 28.262 Euro lagen. In der saarländischen Industrie lagen die Verdienste bei gut 44.000 Euro je Arbeitnehmer. Es ergibt sich daraus ein Verdienstrückstand der Dienstleistungen gegenüber der Industrie von 35,8%. Diese Verdienstlücke hat zudem seit 1991 deutlich zugenommen (1991: -21,1%), da die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in der Industrie stärker gestiegen sind (+83,1%) als im Dienstleistungssektor (+49%). Wie in Kapitel 2.3 schon erläutert wurde, ist der Verdienstrückstand des Tertiärsektors vermutlich unter anderem zurückzuführen auf die höhere Tarifbindung sowie den größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie. Im Vergleich mit dem Früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) errechnet sich für den Dienstleistungssektor insgesamt ein Verdienstrückstand von -10,7%, der deutlich höher ausfällt als der Abstand in der Industrie (-6,9%).

### **Verdienste innerhalb des Dienstleistungssektors**

Die Betrachtung der Bruttolöhne und -gehälter innerhalb des Tertiärsektors ist aufgrund der Datenlage in ihrem Zeitrahmen begrenzt: In der Statistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder stammen die aktuellsten Zahlen zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte aus dem Jahr 2017. Die zeitliche Entwicklung lässt sich zudem nur ab dem Jahr 2008 zurückverfolgen.

Im Jahr 2018 wurden die höchsten Entgelte innerhalb des saarländischen Dienstleistungssektors im Bereich „Information und Kommunikation“ gezahlt. Mit 53.513 Euro je Beschäftigten lag die Entlohnung auch höher als in der Industrie. Auch fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (West ohne Berlin) in diesem Bereich relativ gering aus (-3,7%). Die zweithöchsten Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten wurden im Dienstleistungsbereich „Finanzen- und Versicherungen“ erreicht (49.002 Euro), allerdings reicht dies nicht an das Niveau im Früheren Bundesgebiet heran (Verdienstrückstand von 11,5%). Am untersten Ende der Verdienste befindet sich das Gastgewerbe. Dort wurden im Jahr 2017 rund 13.600 Euro je Beschäftigten ausgezahlt. Es folgt das „Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit 17.089 Euro je Beschäftigten. Auch fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund in diesem Bereich am höchsten aus (-39,3%). Es ist hier eine deutlich Parallele zu dem Indikator „Minijob-Relation“ zu erkennen – in den hier herausgestellten Niedriglohn-Bereichen ist der Anteil der Minijobber jeweils außergewöhnlich hoch.

---

<sup>89</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

**Tabelle 28: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in den Dienstleistungsbereichen im Saarland und im Bund (West) 2017**

	BLG je Arbeitnehmer	Veränderung 2016-2017		Veränderung 2008-2017		Verdienstrückstand geg. Bund* 2017
	in Euro	in %		in %		in %
	Saar	Saar	Bund	Saar	Bund	Saarland geg. Bund
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>28.262</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>	<b>23,6</b>	<b>23,8</b>	<b>-10,7</b>
Handel	26.196	4,8	2,6	20,0	24,2	-14,4
Verkehr und Lagerei	26.028	1,7	2,8	19,2	17,0	-15,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	23.508	2,0	4,1	35,2	30,2	-23,0
<i>darunter Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	17.089	1,8	6,0	39,7	29,4	-39,3
<i>darunter Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen</i>	33.691	1,0	4,5	32,8	29,0	-19,6
<i>darunter Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen</i>	18.612	3,7	3,3	37,4	33,2	-15,5
Finanz- und Versicherungsgewerbe	49.002	3,6	1,4	25,0	18,6	-11,5
Information und Kommunikation	53.513	-0,7	2,2	20,7	28,8	-3,7
Personenbezogene Dienstleistungen	25.210	2,2	2,9	21,7	24,0	-4,5
<i>darunter Gastgewerbe</i>	13.585	5,2	3,7	7,9	19,6	-21,4
<i>darunter Erziehung und Unterricht</i>	37.922	2,9	2,2	19,2	18,4	+4,3
<i>darunter Gesundheits- und Sozialwesen</i>	26.807	1,4	3,0	24,9	25,7	-2,5
<i>darunter Kunst, Unterhaltung u. Erholung</i>	27.162	6,9	3,8	63,8	37,0	-12,8
<i>darunter Erbringung von sonstigen Dienstleistungen</i>	21.334	1,7	3,1	10,7	23,3	-19,9
Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung	41.984	2,2	2,4	41,8	32,1	+4,5

Quelle: VGRdL - Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Reihe 1, Band 2

### **Durchschnittliche Bruttostundenverdienste im Dienstleistungssektor**

Problematisch an der vorgenommenen Darstellung der Verdienstunterschiede ist, dass die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung findet. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten – welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung *je Beschäftigten* mit der Entlohnung im Verarbeitenden Gewerbe oder zwischen den Dienstleistungssparten zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wird im Folgenden die amtliche Verdiensterhebung herangezogen, welche es erlaubt, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern miteinander zu vergleichen und auch die Bruttoverdienste pro Stunde abzubilden. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2018 vorliegen.

Im Jahr 2018 erhielt ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im saarländischen Dienstleistungsbereich durchschnittlich 22,02 Euro brutto für eine Arbeitsstunde. In der Gesamtwirtschaft lag der Verdienst gut 6,8% bzw. 1,60 Euro höher, in der Industrie ließen sich sogar 5,52 Euro (+20%) mehr verdienen. Auch beim Saar-Bund-Vergleich schneidet der Dienstleis-

tungssektor mit einem Verdienstrückstand von 11,7% (2,92 Euro) schlechter ab als die Gesamtwirtschaft (-9,2% bzw. -2,40 Euro) bzw. die Industrie (-6,0% bzw. -1,76 Euro).

**Tabelle 29: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor sowie in den Wirtschaftsabschnitten 2018**

	Saarland	Früheres Bundesgebiet	Verdienstrückstand Saarland
	in Euro	in Euro	in %
<b>Produzierendes Gewerbe + Dienstleistungssektor</b>	<b>23,62</b>	<b>26,02</b>	<b>- 9,2</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>27,54</b>	<b>29,30</b>	<b>- 6,0</b>
<b>Dienstleistungssektor</b>	<b>22,02</b>	<b>24,94</b>	<b>- 11,7</b>
<b>Marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>21,14</b>	<b>25,36</b>	<b>- 16,6</b>
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	20,22	23,84	- 15,2
Verkehr und Lagerei	16,75	19,34	- 13,4
Gastgewerbe	12,63	14,97	- 15,6
Information und Kommunikation	27,02	32,95	- 18,0
Erbringung v. Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	(31,78)	38,09	- 16,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	(22,45)	29,93	- 25,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen u. technischen Dienstleistungen	27,50	33,16	- 17,1
Erbringung v. sonstig. wirtschaftlichen Dienstleistungen	(16,11)	15,40	+ 4,6
<i>Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften</i>	<i>(16,00)</i>	13,96	+ 14,6
<b>Nicht-marktbestimmte Dienstleistungen</b>	<b>23,16</b>	<b>24,24</b>	<b>- 4,5</b>
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22,57	23,19	- 2,7
Erziehung und Unterricht	25,28	26,07	- 3,0
Gesundheits- und Sozialwesen	22,81	24,22	- 5,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(23,45)	25,21	- 7,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	20,57	23,92	- 14,0

Quellen:

Saarland: Statistisches Amt Saarland

Früheres Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt - Verdienste und Arbeitskosten - Arbeitnehmerverdienste; Fachserie 16 Reihe 2.3

Wie bei der Betrachtung der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zu den Bruttolöhnen und -gehältern, kommt auch die Analyse der amtlichen Daten zu den Bruttostundenverdiensten der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer zu dem Ergebnis, dass innerhalb des Tertiärsektors an der Saar die höchsten Entlohnungen in den Bereichen „Information und Kommunikation“ (27,02 Euro), „Finanzen und Versicherungen“ (31,78 Euro) sowie – bereits abgeschlagen – „Erziehung und Unterricht“ (25,28 Euro) zu erzielen sind. Während die ersten beiden Bereiche sowohl oberhalb des Gesamt- als auch des Industriedurchschnitts liegen, fällt der Wirtschaftsabschnitt „Erziehung und Unterricht“ hinter die Verdienste im saarländischen Verarbeitenden Gewerbe zurück. Bemerkenswert ist der hohe Stundenverdienst im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (27,50 Euro).

Wenn man sich die weiter oben aufgeführte Betrachtung der Beschäftigtenstruktur in Erinnerung ruft, lässt sich erkennen, dass die gut bezahlten Segmente in der Regel jene sind, in welchen die Akademikeranteile überdurchschnittlich hoch sind, und dass in den Segmenten

mit großen Anteilen an Geringqualifizierten (ohne anerkannten Berufsabschluss) die Löhne am niedrigsten liegen. So lag sie in den Bereichen „Verwaltung und Führung“ (31,25 Euro), „Forschung und Entwicklung“ (24,88 Euro) sowie „Architektur- und Ingenieurbüros“ (29,07 Euro) überdurchschnittlich hoch. Am unteren Ende der Lohnskala finden sich die Segmente „Gastronomie“ (12,44 Euro), „Gebäudebetreuung“ (16,30 Euro), „Leiharbeit“ (16,00 Euro) sowie „Wach- und Sicherheitsdienste“ (13,49 Euro). Auch im Bereich „Verkehr und Lagerei“ liegen die Verdienste relativ niedrig (16,75 Euro). Diese Wirtschaftsabschnitte sind ausschlaggebend dafür, dass in den „Marktbestimmten Dienstleistungen“ rund 2,00 Euro weniger pro Stunde bezahlt werden als in den nicht-marktbestimmten. Auch ist der Verdienstabstand gegenüber dem Früheren Bundesgebiet bei den nicht-marktbestimmten Dienstleistungen sehr viel geringer (-1,08 Euro bzw. -4,5%) als bei den marktbestimmten Dienstleistungen (-4,22 Euro bzw. -16,6%).

In beinahe allen Dienstleistungsbereichen wird im Bundesdurchschnitt (West) höher bezahlt als an der Saar. Am größten klafft die Verdienstlücke im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (-25,1% bzw. -7,51 Euro) – eine Erkenntnis, welche sich auch schon aus den VGR-Daten erschließen ließ. Aber auch in den relativ gut bezahlten Dienstleistungsbereich „Finanzen und Versicherungen“ sowie „Information und Kommunikation“ ist der Verdienstrückstand mit 6,31 Euro (-16,6%) bzw. 5,93 Euro (-18%) enorm. Für den Bereich Handel lässt sich ebenfalls zum einen ein höherer Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (-15,2%) und zum anderen ein geringerer Verdienst als im Dienstleistungsdurchschnitt (-8,2%) ausmachen. Es zeigt sich aber ein erheblicher Unterschied zwischen den Teilsegmenten: Im Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ liegt der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer mit 21,68 Euro deutlich über dem Niveau für den Handel insgesamt (20,22 Euro). Dies trifft erst recht für den Großhandel zu (23,29 Euro), während die Verdienste im Einzelhandel auffallend niedrig liegen (17,41 Euro).

#### 4.4 Trends/Herausforderungen

Langfristig erwartet die Arbeitskammer, dass sich der Trend zur Tertiarisierung verstärkt fortsetzen wird. Es ist daher begrüßenswert, dass das saarländische Wirtschaftsministerium im September 2018 eine Studie zur Dienstleistungswirtschaft im Saarland in Auftrag gegeben hat. Zu hoffen ist, dass der Aspekt Gute Arbeit in dieser Studie ausreichend abgedeckt ist. Denn für die Dienstleistungsbereiche im Allgemeinen gilt, dass die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse hinter der in der Industrie zurückbleibt. Zudem sind gewerkschaftlicher Organisationsgrad und Tarifbindung im heterogenen Dienstleistungssektor nicht so stark ausgeprägt wie im produzierenden Sektor. Auch aus diesem Grund bedarf es einer zukunftsorientierten Dienstleistungspolitik im Saarland, welche den Aspekt Gute Arbeit stärker im Blick hat und die Mitbestimmungsstrukturen versucht zu verbessern.<sup>90</sup>

##### ***Entwicklungstrends und Herausforderungen durch die zunehmende Digitalisierung***

Bei der Debatte um das Thema Digitalisierung steht häufig der Produktionsbereich im Vordergrund. Doch der digitale Wandel betrifft auch und insbesondere den Dienstleistungssektor – denn gerade dort zeichnen sich bereits heute massive Veränderungen ab. Im Gegensatz

---

<sup>90</sup> Arbeitskammer des Saarlandes (2019) Bericht an die Landesregierung des Saarlandes 2019, S.276.

zum „Zukunftsthema Industrie 4.0“ ist die Digitalisierung der Arbeit in Handel, Banken, Dienstleistungen und Verwaltung bereits weit fortgeschritten. „GPS-Flottenmanagement“ in voll durchdigitalisierten Logistikzentren, „Workflow-Systeme“ in der Verwaltung oder „Kreditmanufakturen“ und „Online-Banking“ im Finanzdienstleistungssektor, „Selbstzahlerkassen“ und die elektronische Verwaltung sind bereits Gegenwart. Damit einhergehen Befürchtungen, dass angesichts der Digitalisierung die bisherigen Rationalisierungserfahrungen im Dienstleistungsbereich fortgesetzt werden. Mit Hilfe von IT und Digitalisierung wird Dienstleistungsarbeit immer weiter zerstückelt und taylorisiert, so dass nur noch Teiltätigkeiten gebraucht werden, für die man keine Qualifizierung benötigt. Es wird zwar ein zwischenzeitliches Ansteigen qualifizierter Tätigkeit bei der Installation von neuen technischen Systemen, z.B. im Bereich der Telekommunikation, beobachtet, aber es wird auch davon ausgegangen, dass im Moment ihrer Fertigstellung Arbeit auf einem niederen Niveau verrichtet werden kann und nur noch wenige Spezialisten benötigt werden. Die Studie „Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter“ geht davon aus, dass Verkehrsberufe, Verkaufsberufe und einfache Gesundheitsberufe bis ins Jahr 2030 negativ von den Digitalisierungsprozessen betroffen sein werden.<sup>91</sup>

Grundsätzlich ist von einer zunehmenden technologischen Vernetzung auszugehen. Sie ist sowohl Grundlage als auch Ergebnis der Verflechtung von Dienstleistung und Produktion und Ausdruck hybrider Produkte. So greifen Produktionsunternehmen zum Beispiel auch verstärkt auf externe Dienstleister zurück, da sie sich angesichts wachsender Digitalisierung gezwungen sehen, fehlende Kompetenzen einzukaufen. Dies betrifft vor allem unternehmensbezogene, wissensintensive Dienste u.a. von Ingenieurbüros oder aus der Forschung und Entwicklung. Insbesondere dürfte auch die IT-Wirtschaft von der zunehmenden Digitalisierung und dem Trend zum „Internet der Dinge“ weiter an Bedeutung gewinnen. Eine solche Vernetzung muss auf jeden Fall begleitet, moderiert und gesteuert werden, und zwar so weit wie möglich im Vorfeld und nicht erst dann, wenn die Prozesse schon laufen und korrigiert werden müssen. Missbrauch bei der möglich werdenden Datensammlung muss von vorneherein vermieden werden. IT-Sicherheit ist somit ein wichtiges Zukunftsthema – auch das oben bereits erwähnte Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) setzt hier an. Die Forscher arbeiten unter anderem an der Abwehr von Cyber-Angriffen, an autonomen Systemen und funktionierendem Datenschutz. Daneben müssen die Arbeitnehmervertreter zentrale Aufgaben übernehmen: Sie können durch Tarifverhandlungen und Betriebsvereinbarungen die kommenden technologischen Veränderungen im Sinne der Arbeitnehmer mitgestalten und in ihren Auswirkungen eindämmen. Daneben sei darauf hingewiesen, dass insbesondere im IT-Bereich Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeitsplätze im Sinne Guter Arbeit sowie hinsichtlich des Ausbaus der Tarifbindung und der Mitbestimmung besteht.

Durch die zunehmende Digitalisierung stehen auch die Sparten Telekommunikation (aufgrund eines anhaltenden Preisverfalls) sowie das Verlagswesen (aufgrund digitaler Konkurrenzprodukte) vor großen Herausforderungen. Im Verlagswesen findet seit einigen Jahren ein Strukturwandel statt, welcher zwar Wachstumspotenziale im Bereich der neuen Medien bietet, allerdings sind diese bisher nicht so stark, dass sie den Rückgang an Nachfrage nach

---

<sup>91</sup> Vgl.: Vogler-Ludwig, K. /Düll, N. / Kriechel, B. (2016): Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter.

dem traditionellen Angebot der Verlagshäuser ausgleichen. Auch bildet die mit der voranschreitenden Digitalisierung der Lebenswelt einhergehend zunehmende Nutzung des Internets eine Herausforderung für den Einzelhandel: Einerseits kann „E-Commerce“ bzw. Online-Shopping dazu führen, dass der traditionelle Einzelhandel an Marktanteilen verliert; andererseits bieten sich neue Geschäftsmodelle für neue und alte Anbieter.<sup>92</sup>

Eine besondere Rolle des digitalen Wandlungsprozesses in der Dienstleistung kommt der öffentlichen Verwaltung zu. Mit der im Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung des Saarlandes anvisierten Digitalisierung öffentlicher Verwaltungsangebote geht unweigerlich auch eine weitreichende Technisierung der Arbeitsabläufe der Dienststellenangehörigen einher. Durch die Bekundungen im Koalitionsvertrag von CDU und SPD auf Landesebene, wonach das Saarland zu einer digitalen Modellregion für die öffentliche Verwaltung gemacht werden sowie ein „digitaler Verwaltungsarbeitsplatz“ aufgebaut werden soll, werden die Dienststellen zusätzlich in den Fokus der Digitalisierung gerückt. Von zentraler Bedeutung ist, dass der technische Wandel kein Selbstzweck sein darf, sondern notwendigerweise vom Menschen aus gedacht werden muss. Eine Gestaltung Guter Arbeit im digitalen Zeitalter muss insbesondere:

- ▶ Gestaltungsspielräume nutzen, die sich aufgrund der räumlichen und zeitlichen Verfügbarkeit von vernetzter Arbeit eröffnen;
- ▶ Belastungen und Beanspruchungen minimieren, die aus der vielfach entgrenzenden Wirkung digitaler Vernetzung entstehen – etwa einer permanenten Erreichbarkeit;
- ▶ Kompetenzen und Qualifikationen für vernetztes Arbeiten sicherstellen;
- ▶ den Schutz der Daten sowie die Gewährleistung der Persönlichkeitsrechte zu Grunde legen;
- ▶ individuelle und kollektive Zugangs-, Kommunikations- und Teilhaberechte gewährleisten – vor allem dort, wo sich Arbeit aus der Sphäre des klassischen Betriebes in den virtuellen Raum des Internets verlagert.<sup>93</sup>

### ***Trends und Herausforderungen durch demografische Entwicklung***

Das Saarland ist stark vom demografischen Wandel betroffen. Insbesondere die ambulante Pflege dürfte im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen. Für den Bereich des Versicherungsgewerbes weist die IHK des Saarlandes in ihrem Branchenbericht zur Versicherungswirtschaft darauf hin, dass sich die demografische Entwicklung positiv bemerkbar auf die Branche macht: Die mit dem demografischen Wandel verbundenen Probleme der Sozialversicherungssysteme sind bei der allgemeinen Bevölkerung angekommen, so dass die Nachfrage nach privaten Vorsorge- und Versicherungsprodukten ansteigt.<sup>94</sup> Auch auf den Handel – speziell den Einzelhandel – hat die demografische Entwicklung mittel- und langfristig einen Einfluss: Eine mögliche Schrumpfung der Bevölkerung führt zu einem Rückgang an Kunden, eine zunehmende Alterung der Gesellschaft zu einer Gewichtsverlagerung hin zu älteren Käufergruppen.

---

<sup>92</sup> Vgl. IMU & IAW (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013, S.138ff.

<sup>93</sup> Vgl. Moser, Frederik / Hoffmann, Matthias (2019): Digitalisierung im saarländischen Dienstleistungssektor – Mit besonderem Blick auf die Öffentliche Verwaltung, in AK-Texte, S.1f.

<sup>94</sup> Vgl. IHK des Saarlandes (2012): Versicherungswirtschaft im Aufschwung, SaarWirtschaft 09/2012, S.11.

## 5. Zusammenfassung

Die saarländische Wirtschaft ist geprägt von einem tiefgehenden Strukturwandel. Lange Zeit wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Saarland von der Montanindustrie (Kohle und Stahl) gekennzeichnet. Schon vor dem Ende der Bergbau-Ära an der Saar begann sich die Branchenstruktur zu verschieben: Neben der noch immer gewichtigen Stahlbranche hat mittlerweile die Auto-mobil- und Automobilzulieferindustrie enorm an Bedeutung gewonnen. Parallel dazu haben aufstrebende Wirtschaftszweige neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen: Wesentliche Treiber dieser Erneuerungen sind zukunftsweisende Industriebranchen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik) und bestimmte Dienstleistungsbereiche (z.B. das Pflege- und Gesundheitswesen sowie die IT-Branche). Die Industrie stellt nach wie vor die tragende Säule der Wirtschaft im Saarland dar – auch viele Arbeitsplätze im Dienstleistungsbe- reich bauen auf dieser auf. Die Bedeutung der Industrie ist im Saarland sowohl in Bezug auf die Wirtschaftsleistung als auch auf die Beschäftigung von größerer Bedeutung als in West- deutschland. Auch verlief die Tertiarisierung im Saarland etwas weniger stark ausgeprägt als auf Bundesebene (West). Die Wirtschaft an der Saar ist nach wie vor stärker von der Indust- rie abhängig als viele andere westdeutsche Bundesländer.

Die differenzierte Betrachtung der Strukturveränderung zeigt, dass die Wertschöpfungstiefe in der Industrie im Zeitverlauf abgenommen hat: Es ist dabei davon auszugehen, dass viele der in der Statistik als „neu“ ausgewiesenen Dienstleistungsarbeitsplätze durch Ausgliederung von Tätigkeiten – insbesondere dienstleistungsnahe – aus produzierenden Branchen in Dienstleistungsbereiche „verlagert“ wurden (Outsourcing-Effekte), ohne dass Arbeitsplätze ab- bzw. aufgebaut wurden. Das heißt, ein beachtlicher Teil der (unternehmens-)dienstleistenden Beschäftigung ist in gewisser Hinsicht von der produzierenden Wirtschaft abhängig. In Folge der zunehmenden Verflechtung zwischen Industrie und Dienstleistungs- sektor hat sich die Beschäftigungsstruktur in der Produktion stark verändert: Statt einer Ge- samtbelegschaft arbeiten nun unterschiedliche Teilbelegschaften (Stammbeschäftigte, Leih- arbeiter, inländische und ausländische Zulieferunternehmen sowie unterschiedlichste Dienst- leister) nebeneinander. Damit gehen eine Spaltung der Belegschaft und ein sinkender Ein- flussbereich der erprobten industriellen Mitbestimmungsakteure einher. Um die Veränderun- gen sozialverträglich und im Sinne der Beschäftigten zu gestalten, ist eine starke, auf die neuen Herausforderungen ausgerichtete und durchsetzungsfähige Mitbestimmung nötig.

### ***Industrieabhängigkeit des Saarlandes***

Mit der Abhängigkeit von der Industrie sind Risiken verbunden: Da die Industrie zu einem Großteil vom Export getragen wird, leidet die Branche unter globalen Krisen in besonderem Maße. So war das Saarland infolge seiner Industrieabhängigkeit wesentlich stärker von der Banken- und Finanzkrise mit dem Tiefpunkt im Jahr 2009 betroffen als das Frühere Bundes- gebiet. Auch leidet die saarländische Wirtschaft stärker unter Krisen der Europäischen Wäh- rungsunion als andere Bundesländer, da die saarländische Industrie sehr exportorientiert ist.

Von großer Bedeutung sind insbesondere die Branchen Fahrzeugbau, Maschinenbau und das Metallgewerbe (und dort insbesondere die Stahlindustrie), wobei die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Diese Schlüsselbranchen sind

eng miteinander verbunden, was wechselseitige Abhängigkeiten mit sich bringt. Dies kann einerseits als Stärke gesehen werden, andererseits kann sich gerade die Stärke dieser industriellen Basis in eine Schwäche umwandeln, sollten mehrere der großen Industriezweige an der Saar zugleich von einer Krisensituation betroffen sein und Arbeitskräfte entlassen.

Wie sich die Schlüsselbranchen bzw. die beschäftigungsstarken Industrieunternehmen in den kommenden Jahren entwickeln werden, ist daher von enormer Tragweite für die zukünftige Entwicklung des gesamten Saarlandes. Die Entscheidungen über zukünftige Entwicklungen werden meistens in den Unternehmenszentralen beschlossen. Da sich im Saarland häufig lediglich die Produktionsstätten, nicht aber die Zentralen von industriellen Großkonzernen befinden, werden Entscheidungen, welche Einfluss auf die saarländische Gesamtentwicklung haben können, häufig außerhalb des Saarlandes getroffen. Dies könnte für das Saarland als Produktionsstandort insbesondere dann problematisch werden, wenn beispielsweise im Zuge zunehmender Internationalisierung entschieden wird, die Produktionsprozesse ins Ausland zu verlagern.

### ***Herausforderungen im Zuge der zunehmenden Digitalisierung***

Insgesamt steht die saarländische Industrie vor einer Reihe von Herausforderungen: Die Digitalisierung bedroht dort insbesondere Fertigungsberufe – der Produktionsstandort Saar könnte davon stärker betroffen sein als andere Regionen. Die für das Saarland so bedeutsame Kfz-Industrie muss sich auf den Abschied vom kraftstoffgetriebenen Auto einstellen. Die Dieselkompetenz, die z.B. Bosch im Saarland erworben hat, ist durch das „Dieselgate“ stark entwertet. Der Saarstahl klagt über den internationalen Preisdruck und Belastungen durch die Kohlendioxid-Luftverschmutzungszertifikate. Das Saarland befindet vor allem aufgrund technologischer Entwicklungen in einer entscheidenden Phase, in der wichtige Weichen für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes gestellt werden. In weiten Bereichen der Industrie – aber auch in vielen Dienstleistungsbereichen – sind große Herausforderungen zu erwarten. Tiefgreifende Veränderungsprozesse durch neue Produkte und Produktionsprozesse, die mit veränderten Wertschöpfungsketten, veränderten Arbeitsbedingungen, neuen Formen von Arbeit und neuen Wettbewerbern einhergehen, sind im Gange.

So führt die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt zu gravierenden Veränderungen für die Beschäftigten. Der Prozess bietet Chancen und Risiken. In der Industrie sind weitere Automatisierung, Rationalisierung und Restrukturierung der industriellen Produktion zu befürchten. Hohe Risiken finden sich insbesondere in Fertigungsberufen und fertigungstechnischen Berufen. Nicht nur Helferberufe (keine oder nur eine Anlernausbildung erforderlich), sondern auch Fachkraftberufe mit abgeschlossener Berufsausbildung unterliegen einem hohen Substituierbarkeitspotenzial durch computergesteuerte Maschinen.<sup>95</sup> Durch eine umfassende Beteiligung der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen schon vor der Etablierung neuer Technologien muss gewährleistet werden, dass Chancen genutzt und Risiken minimiert werden.

Bei der Debatte um das Thema Digitalisierung steht häufig der Produktionsbereich im Vordergrund. Doch der digitale Wandel betrifft auch und insbesondere den Dienstleistungssektor

---

<sup>95</sup> Vgl. Dengler, Katharina / Matthes, Britta (2015): In kaum einem Beruf ist der Mensch vollständig ersetzbar, in IAB-Kurzbericht 24/2015, S.8.

– denn gerade dort zeichnen sich bereits heute massive Veränderungen ab. Im Gegensatz zum „Zukunftsthema Industrie 4.0“ ist die Digitalisierung der Arbeit in Handel, Banken, Dienstleistungen und Verwaltung bereits weit fortgeschritten. „GPS-Flottenmanagement“ in voll digitalisierten Logistikzentren, „Workflow-Systeme“ in der Verwaltung oder „Kreditmanufakturen“ und „Online-Banking“ im Finanzdienstleistungssektor, „Selbstzahlerkassen“ und die elektronische Verwaltung sind die Gegenwart. Damit einhergehen Befürchtungen, dass angesichts der Digitalisierung die bisherigen Rationalisierungserfahrungen im Dienstleistungsbereich fortgesetzt werden. Eine besondere Rolle des digitalen Wandlungsprozesses in der Dienstleistung kommt der öffentlichen Verwaltung zu. Mit der im Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung des Saarlandes anvisierten Digitalisierung öffentlicher Verwaltungsangebote geht unweigerlich auch eine weitreichende Technisierung der Arbeitsabläufe der Dienststellenangehörigen einher. Durch die Bekundungen im Koalitionsvertrag von CDU und SPD auf Landesebene, wonach das Saarland zu einer digitalen Modellregion für die öffentliche Verwaltung gemacht werden sowie ein „digitaler Verwaltungsarbeitsplatz“ aufgebaut werden soll, werden die Dienststellen zusätzlich in den Fokus der Digitalisierung gerückt. Von zentraler Bedeutung ist, dass der technische Wandel kein Selbstzweck sein darf, sondern notwendigerweise vom Menschen aus gedacht werden muss.<sup>96</sup>

Grundsätzlich ist einer zunehmenden technologischen Vernetzung auszugehen. Sie ist sowohl Grundlage als auch Ergebnis der Verflechtung von Dienstleistung und Produktion und Ausdruck hybrider Produkte. So greifen Produktionsunternehmen zum Beispiel auch verstärkt auf externe Dienstleister zurück, da sie sich angesichts wachsender Digitalisierung gezwungen sehen, fehlende Kompetenzen einzukaufen. Dies betrifft vor allem unternehmensbezogene, wissensintensive Dienste u.a. von Ingenieurbüros oder aus der Forschung und Entwicklung. Insbesondere dürfte auch die IT-Wirtschaft von der zunehmenden Digitalisierung und dem Trend zum „Internet der Dinge“ weiter an Bedeutung gewinnen. Eine solche Vernetzung muss auf jeden Fall begleitet, moderiert und gesteuert werden, und zwar so weit wie möglich im Vorfeld und nicht erst dann, wenn die Prozesse schon laufen und korrigiert werden müssen. Missbrauch bei der möglich werdenden Datensammlung muss von vorneherein vermieden werden. IT-Sicherheit ist somit ein wichtiges Zukunftsthema – auch das Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) setzt hier an. Die Forscher arbeiten unter anderem an der Abwehr von Cyber-Angriffen, an autonomen Systemen und funktionierendem Datenschutz. Daneben müssen die Arbeitnehmervertreter zentrale Aufgaben übernehmen: Sie können durch Tarifverhandlungen und Betriebsvereinbarungen die kommenden technologischen Veränderungen im Sinne der Arbeitnehmer mitgestalten und in ihren Auswirkungen eindämmen. Daneben sei darauf hingewiesen, dass insbesondere im IT-Bereich Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeitsplätze im Sinne Guter Arbeit sowie hinsichtlich des Ausbaus der Tarifbindung und der Mitbestimmung besteht.

### ***Fahrzeugbau von großer Bedeutung im Saarland***

Von enormer Bedeutung ist im Saarland insbesondere der Fahrzeugbau mit seinen Zuliefererbranchen. Der Großteil der saarländischen Automobilbeschäftigten stellt Kfz-Teile und -zubehör her, so dass die Automobilindustrie an der Saar in erster Linie eine Zuliefererindustrie darstellt. Kennzeichnend für die saarländische Automobilindustrie ist die große Bedeu-

---

<sup>96</sup> Vgl. Moser, Frederik / Hoffmann, Matthias (2019): Digitalisierung im saarländischen Dienstleistungssektor – Mit besonderem Blick auf die Öffentliche Verwaltung, in AK-Texte, S.1f.

tung von Zweigwerken und Tochterunternehmen großer Konzerne. Hervorzuheben ist der Getriebehersteller ZF, der inzwischen der größte Arbeitgeber im Saarland ist (9.200 Beschäftigte). Ebenfalls sehr beschäftigungsstark sind die Ford Werke GmbH, die Robert Bosch GmbH und die Eberspächer GmbH & Co. KG. Die saarländische Kfz-Industrie steht vor einer Reihe von Herausforderungen. Zu nennen sind hier die weltwirtschaftlichen Unsicherheiten infolge des Brexit und US-Präsident Trump, der mit Strafzöllen auf Importe europäischer Autos droht. Zudem ist die Dieselkompetenz, die z.B. Bosch im Saarland erworben hat, durch das „Dieselgate“ und mögliche Dieselfahrverbote nicht unerheblich entwertet. Hervorzuheben ist der Technologiewandel in Bezug auf die Antriebstechnik: Ein Großteil der Wertschöpfung in der Kfz-Industrie könnte wegfallen, wenn der Verbrennungsmotor zunehmend durch andere Antriebsformen ersetzt wird – insbesondere formgebenden Tätigkeiten könnten ersetzt werden. Voraussichtlich geht damit auch ein Bedeutungsverlust des gewichtigen Metallgewerbes einher. Rund 18.500 Arbeitsplätze stehen in Verbindung mit den durch die Elektrifizierung stark betroffenen Unternehmen im Saarland. Arbeitnehmervertretungen und Betriebsräte in der Kfz-Industrie müssen deswegen möglichst früh durch differenzierte Vorausplanung und zielgerichtetes Handeln an der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens mitwirken. Hierzu ist es notwendig, die bisherige Betriebs- und Wirtschaftsausschussarbeit entsprechend um strategische Themen zu erweitern.

### ***Metallgewerbe: Saarländische Stahlindustrie verliert an Boden***

Neben der Kfz-Industrie ist das Metallgewerbe eine tragende Säule der saarländischen Industrie. Im Vergleich zu Westdeutschland ist das Gewicht der Branche bemerkenswert hoch. Verantwortlich dafür ist die große Bedeutung der Stahlindustrie des Saarlandes. Die Automobilindustrie ist hier der größte Kunde, aber auch der Maschinenbau, die Energietechnik, die Bauindustrie, die Großchemie und der Pipeline-Bau sind Abnehmer. Die saarländische Stahlindustrie wird in erster Linie durch die beiden Großunternehmen „AG der Dillinger Hüttenwerke“ sowie „Saarstahl AG“ geprägt. Die Stahlindustrie an der Saar befindet sich in den letzten Jahren allerdings in einer prekären Phase: Die Beschäftigung ist seit 2008 um beinahe 11%, der Umsatz sogar um knapp 20 % eingebrochen. Ähnlich wie der Fahrzeugbau ist auch das Metallgewerbe von einer zunehmenden Internationalisierung betroffen. Infolge dessen sieht sich die an der Saar so gewichtige Stahlbranche einer steigenden Anzahl an Wettbewerbern gegenübergestellt, und das bei einer geschwächten Nachfrage. Dadurch erwachsen Überkapazitäten, was die Stahlpreise stark unter Druck setzt: Europäische Hersteller leiden weiterhin unter Billigimporten vor allem aus Asien. Eine weitere – häufig von Unternehmerseite proklamierte – Problematik, die mit einer zunehmenden Anzahl an internationalen Wettbewerbern einhergeht, sind mögliche Standortnachteile in Deutschland bzw. dem Saarland infolge hoher Klima- und Umweltschutzvorgaben hierzulande (EEG-Umlage, Emissionsrechtehandel etc.). Andererseits bringt die Energiewende auch Aufträge für die Metall- bzw. Stahlindustrie bzw. kann diese durch die Entwicklung innovativer Produkte zur Erreichung von Klima- und Umweltschutzziele einen wichtigen Beitrag leisten, z.B. im Bereich von Windkraftanlagen, effizienten Kraftwerksturbinen oder leichterem Fahrzeugbau.

### ***Wachsende Bedeutung des Maschinenbaus***

Der Maschinenbau ist wirtschaftlich und beschäftigungspolitisch von zunehmender Bedeutung für die saarländische Industrie. In seiner Stellung in der Wertschöpfungskette – insbesondere hinsichtlich der Entwicklung und Herstellung innovativer Produktionstechniken –

kann er einen enormen Wettbewerbsvorteil für die von ihm belieferten Branchen bedeuten. Die Maschinenbaubranche stellt im Saarland in erster Linie eine „Zuliefererindustrie“ dar. Insbesondere die saarländische Automobilindustrie profitiert hiervon. Aber auch mit der Stahlindustrie, der Elektroindustrie sowie der Automatisierungs- und Fördertechnik existieren wechselseitige Verbindungen. Einzel- und Kleinserienanfertigungen überwiegen dabei in der Produktion, standardisierte Großserien sind eher die Ausnahme. Daraus erklärt sich auch die mittelständisch geprägte Struktur des Maschinenbaus mit einer großen Anzahl eher kleiner bis mittlerer Unternehmen. Trotz dieser mittelständischen Prägung sind einige größere Firmen bzw. Niederlassungen im Saarland angesiedelt. Beispielsweise zu nennen sind hier die „Festo AG & Co. KG“, die „INA Schaeffler-Gruppe“ sowie einige Geschäftsbereiche der „Hydac GmbH“. Der Maschinenbau im Saarland wird stark von den „Megatrends“ Klimawandel bzw. Energiewende, dem demografischen Wandel bzw. der Fachkräftesicherung sowie der Digitalisierung bzw. Industrie 4.0 beeinflusst. Bei den Veränderungsprozessen, die diese Trends mit sich bringen, darf nicht vergessen werden, dass im Mittelpunkt der Arbeit weiterhin der Mensch stehen muss. Diskutiert werden sollte deswegen, ob gerade in den kleineren Maschinenbau-Unternehmen die betriebliche Mitbestimmung ausreichend verankert ist. Auch muss klar sein, dass eine wesentliche Stärke des Maschinenbaus in dem Ausbildungsniveau der Beschäftigten liegt: Der überdurchschnittlich hohe Qualifikationsgrad der Beschäftigten ist ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.

### ***Qualifikationsniveau in der saarländischen Industrie***

Das Qualifikationsniveau der Beschäftigten im saarländischen Maschinenbau ist im Vergleich zur saarländischen Gesamtindustrie auffällig hoch (sowohl was den Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss als auch den Akademikeranteil angeht). Ein wichtiger Faktor ist dabei die Partizipation und Integration des Wissens der Beschäftigten, was über eine entsprechende Unternehmenskultur erreicht werden kann. Im Vergleich zu Westdeutschland bestätigt sich durch einen dort wesentlich höheren Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten allerdings wieder die These des Saarlandes als „verlängerte Werkbank“, welche durch den insgesamt unterdurchschnittlichen Akademikeranteil im Saarland – und dort insbesondere in der stark gewichtigen Industrie – entsteht. Innerhalb der saarländischen Industrie variieren die Anteile an hochqualifizierten Beschäftigten stark.

### ***Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund***

Die unterschiedlichen Qualifikationsstrukturen innerhalb der Industriezweige im Saarland haben deutlichen Einfluss auf die Verdienste in den jeweiligen Branchen: In Industriezweigen mit überdurchschnittlichem Qualifikationsniveau wird deutlich höher entlohnt als in Branchen mit eher geringem Qualifikationsniveau. So fallen die Verdienste im saarländischen Maschinenbau überdurchschnittlich hoch aus (ca. 54.900 Euro). Zudem haben sich die Verdienste in den vergangenen Jahren positiver als für die Gesamtindustrie an der Saar und auch als im Maschinenbau auf Bundesebene entwickelt. Der Maschinenbau scheint demnach also eine relativ attraktive Branche für Industriebeschäftigte zu sein. Gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt besteht aber nach wie vor eine Verdienstlücke (-5,7%). Obwohl in der saarländischen Kfz-Industrie die Verdienste höher liegen (ca. 56.300 Euro) als im Maschinenbau, fällt der Verdienstrückstand gegenüber dem Bund (West) noch wesentlich deutlicher aus (-19,1%). Auch haben sich die Verdienste weniger dynamisch entwickelt. Für Industriebeschäftigte könnte es also zunehmend attraktiver sein, sich eine Arbeit im Fahrzeugbau au-

ßerhalb des Saarlandes zu suchen. Hingegen könnte das Metallgewerbe an der Saar auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Deutschland als möglicher Arbeitgeber interessant sein: das Metallgewerbe verzeichnet gegenüber dem westdeutschen Durchschnitt ein historisch bedingtes Verdienstplus. Damit steht das Metallgewerbe entgegen dem Trend der saarländischen Industrie insgesamt – wobei darauf hingewiesen werden muss, dass insbesondere die saarländische Stahlindustrie seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und infolge dessen Beschäftigung abgebaut wird. Der Verdienstrückstand des Saarlandes gegenüber dem Bund ist einerseits auf die hiesige Wirtschaftsstruktur mit einer geringeren Anzahl an höherwertigen Tätigkeiten zurückzuführen, zu Teilen aber auch auf den besonders starken Verdienstrückstand in den oberen Leistungsgruppen.

Im saarländischen Dienstleistungssektor werden im Bereich „Information und Kommunikation“ die höchsten Entgelte gezahlt und liegen sogar über der Entlohnung in der saarländischen Industrie mit knapp 53.500 Euro je Beschäftigten und auch höher als in der Industrie. Gegenüber dem Bund (West ohne Berlin) wurde in diesem Bereich ebenfalls höher entlohnt. Die zweithöchsten Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten wurden im Dienstleistungsbe- reich „Finanzen- und Versicherungen“ erreicht, allerdings reicht dies nicht an das Niveau im Früheren Bundesgebiet heran. Am untersten Ende der Verdienste befindet sich das „Gastgewerbe“. Aber auch im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ liegt die Entlohnung deutlich unterdurchschnittlich. Dass im Dienstleistungssektor insgesamt schlechter entlohnt wird als in der Industrie, liegt vermutlich unter anderem in der Tarifbindung sowie einem größeren Anteil an Vollzeitbeschäftigten in der Industrie gegenüber den Dienstleistungen sowie an einem insgesamt größeren Potenzial zur Produktivitätssteigerung.

### ***Dienstleistungssektor: dem „Handel“ kommt eine enorme Bedeutung zu***

Den größten Einfluss auf die Verdienste im Dienstleistungssektor hat aufgrund seines Beschäftigungsanteils der Wirtschaftszweig „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“. Auch für die Wirtschaftsleistung und insbesondere für die Beschäftigung hat dieser Bereich eine enorme Bedeutung. Geprägt wird der Handel von der Sparte „Einzelhandel“ – hier arbeitet über die Hälfte aller im Handel Beschäftigten. Der Bereich „Kfz-Handel und -Reparatur“ ist entgegen dem Trend im Gesamthandel und dem Trend dieses Segments auf Bundesebene im Saarland rückläufig. Zurückzuführen ist diese Entwicklung unter anderem auf die Verlagerung der „Peugeot Deutschland Zentrale“ von Saarbrücken nach Köln im Jahr 2013.

### ***Sparte „Verkehr und Lagerei“ für das Saarland von relativ großer Bedeutung***

Die Dienstleistungssparte „Verkehr und Lagerei“ hat aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit einerseits der Handelssparte und andererseits der regionalen bis weltweiten Industrie, eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung für die saarländische Wirtschaft. So ist infolge der stark industriegeprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes der Anteil der mit der Industrie verbundenen Güter am saarländischen Transportwesen – insbesondere im Güterkraftverkehr – relativ hoch. Den größten Einfluss auf die Beschäftigung im Logistikbereich haben im Saarland die Sparten „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“ sowie „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Etwas abgeschlagen folgt das Segment „Post-, Kurier- und Expressdienste“.

### **Unternehmensbezogene Dienstleistungen und der Bereich „Leiharbeit“**

Die sogenannten „Unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ umfassen die Bereiche „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Diese drei Dienstleistungszweige richten ihre Leistungen in erster Linie an Unternehmen und nicht an private Haushalte. Ein Segment, welches in den vergangenen Jahren häufig Teil der öffentlichen Diskussion war, ist der in der Wirtschaftszweigsystematik unter den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen erfasste Bereich „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ – auch Leiharbeitsbranche genannt. Viele der dort beschäftigten Leiharbeiter sind tatsächlich in industriellen Fertigungsberufen tätig, da die Arbeitskräfte überwiegend an Industriebetriebe verliehen werden. Zudem profitiert die Branche der Unternehmensbezogenen Dienstleistungen von beständigen Outsourcing-Prozessen der Industrie, welche bestimmte Tätigkeiten an externe, spezialisierte Dienstleister verlagern, die in der Statistik vornehmlich den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen zugeordnet sind.

### **Information und Kommunikation**

Die Dienstleistungsbranche „Information und Kommunikation“ erzielte im Jahr 2016 ca. 5,5% der gesamten Dienstleistungsbruttowertschöpfung und stellte 3,5% der Dienstleistungsbeschäftigung im Saarland (9.100 Personen zum 30.06.2018). Die größte Bedeutung in diesem Bereich kommt der Sparte „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ zu, welche u.a. Programmierungstätigkeiten, Softwareentwicklung sowie IT-Beratungsdienstleistungen anbietet. Die Branche könnte im Saarland weiter an Bedeutung gewinnen – insbesondere sollte das Land von dem Informatik-Schwerpunkt an der Universität des Saarlandes (UdS) sowie dem im Februar 2018 gegründeten Helmholtz-Zentrum für IT-Sicherheit (Cispa) in Saarbrücken profitieren. Bis zum Jahr 2026 sollen dort 600 bis 800 Personen beschäftigt sein. Die IHK des Saarlandes geht davon aus, dass dadurch regionalwirtschaftliche Effekte in Höhe von 78,2 bis 98,3 Millionen Euro entstehen.<sup>97</sup> Darüber hinaus ist zu erhoffen, dass das Helmholtz-Zentrum auch die Dynamik von Ausgründungen und Start-up-Gründungen an der UdS vorantreibt sowie Anreize für die Ansiedlung innovativer Unternehmen schafft. Als positives Beispiel ist hier bereits das ZF-Technologie-Forschungszentrum zu nennen, wo ZF, Cispa und DFKI kooperieren. Hier lassen sich bereits Ansätze einer möglichen Cluster-Bildung erkennen.<sup>98</sup>

### **Personenbezogene Dienstleistungen – zunehmende Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens**

Die sogenannten „Personenbezogenen Dienstleistungen“ bieten ihre Leistungen überwiegend privaten Haushalten an. Sie setzen sich aus dem „Gastgewerbe“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits- und Sozialwesen“ und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zusammen. Vor allem in Bezug auf die Beschäftigung spielt die Branche eine gewichtige Rolle: 36,8% der im Tertiärsektor sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten 2018 im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen – damit ist die Branche die beschäftigungsstärkste Dienstleistungssparte. Die

<sup>97</sup> Vgl. Meyer, Carsten; Berck, Oliver (2018): Das CISPA Helmholtz-Zentrum: Eine sehr gute Investition in die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes, S.1f.

<sup>98</sup> Vgl. Arbeitskammer des Saarlande (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019, S.277.

Beschäftigungsbereiche sind dabei äußerst vielfältig: Von der Gastronomie, Schwimmbädern, Spielbanken und Theatern über Kitas, das Schulwesen und die Universität bis hin zu Arztpraxen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie kirchlichen Vereinigungen. Insbesondere der Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens hat eine enorme Bedeutung für die Beschäftigung.

Entgegen der Entwicklung in vielen anderen Branchen hat sich der positive Beschäftigungstrend bei den Personenbezogenen Dienstleistungen in den letzten Jahren kontinuierlich fortgesetzt – auch durch die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wurde diese Entwicklung nicht unterbrochen. Erklären lässt sich dies durch die Dominanz der Teilsegmente „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie „Erziehung und Unterricht“, welche beide als relativ konjunkturunabhängig und entsprechend krisenfest gelten. Insbesondere die ambulante Pflege dürfte im Zuge der zunehmenden Alterung der Gesellschaft weiter Beschäftigung aufbauen. Auch in den Alten- und Pflegeheimen ist von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aufgrund des demografischen Wandels auszugehen. Das iso-Institut schätzt in einem von der Arbeitskammer finanzierten Forschungsprojekt<sup>99</sup> rund 85.000 bis 90.000 Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an der Saar im Jahr 2017. Das Gewicht der Branche wird auch im aktuellen Koalitionsvertrag der saarländischen Landesregierung betont. Als Strategie für die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft wird allerdings insbesondere auf die Förderung des Gesundheitstourismus – also des „zweiten Gesundheitsmarktes“ gesetzt. Der größte Teil der Gesundheitswirtschaft – nämlich die Versorgungsleistungen des „ersten Gesundheitsmarktes“ – rückt gar nicht erst in den Fokus. Dabei sollte aber bedacht werden, dass insbesondere in den Pflegeberufen die Belastungen aufgrund von Personalknappheit, Arbeitsdruck und fachlichen Anforderungen enorm hoch sind. Eine Aufwertung der Pflegeberufe und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind notwendig, soll die Abdeckung des Fachkräftebedarfs in diesem Bereich auch in Zukunft gesichert sein.

Neben dem „Gesundheits- und Sozialwesen“ und dem Bereich „Erziehung und Unterricht“ leistet die Sparte „Gastronomie“ noch einen relativ großen Beitrag zur Beschäftigung im Bereich Personenbezogene Dienstleistungen.

### ***Minijob- und Teilzeitquoten im Dienstleistungssektor überdurchschnittlich hoch***

Werden die Minijobs mit berücksichtigt, nimmt die Bedeutung der Gastronomie deutlich zu. Die Beschäftigungsform der Minijobs ist in der saarländischen Gastronomie stark verbreitet: Beinahe jeder zweite Beschäftigte (sozialversicherungspflichtig plus geringfügig Beschäftigte) arbeitet in einem Minijob. Allerdings ist mit der Einführung des Mindestlohns zum 01.01.2015 auch ein relativ starker Anstieg bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich Gastronomie zu beobachten. Unter Mitberücksichtigung der Minijobber ist der Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen insgesamt nicht nur der größte Arbeitgeber im Dienstleistungssektor im Saarland sondern auch deutlich beschäftigungsstärker als die Industrie. Die Minijobquote liegt mit 21,5% überdurchschnittlich hoch, trotz der unterdurchschnittlichen Minijobquoten in den beschäftigungsstarken Bereichen „Gesundheits- und Sozialwesen“ (10,8%) und „Erziehung und Unterricht“ (12,1%). Neben den Minijobs ist die Beschäftigungsform der Teilzeitarbeit im Bereich der Personenbezogenen Dienstleistungen

---

<sup>99</sup> Vgl. Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft S.17. In AK-Texte.

stark ausgeprägt. Auch hier ist insbesondere der Bereich „Gastgewerbe“ inklusive Gastronomie stark betroffen: Jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Gewerbe arbeitete nicht Vollzeit. Eine ebenfalls hohe Teilzeitquote weist der Bereich „Erziehung und Unterricht“ (49,4%) auf, sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“ (43,3%). Für den Tertiärsektor insgesamt liegt die Teilzeitquote bei 36,7%. In den genannten Sparten wie auch im Dienstleistungssektor insgesamt ist zudem der Anteil der Frauen an den Beschäftigten überdurchschnittlich hoch. Die Industrie ist hingegen männerdominiert. Damit einhergehen relativ niedrige Teilzeit- und Minijobquoten (8,0% bzw. 5,6%). Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes bildet insbesondere der Industriezweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ mit einer Teilzeitquote von 22,1% und einer Minijobquote von 18,5% eine Ausnahme. In diesem Bereich ist wiederum der Frauenanteil relativ hoch (49,6%; Verarbeitendes Gewerbe: 19,6%).

### ***Unterschiedliches Qualifikationsniveau im Dienstleistungsbereich***

Das von Minijobbern dominierten Bereich „Gastgewerbe“ ist gekennzeichnet von einem hohen Anteil an Beschäftigten ohne Berufsabschluss bzw. von Beschäftigten ohne Angabe zum Berufsabschluss. Die beschäftigungsstarke Dienstleistungsbranche „Handel“ ist hingegen geprägt von einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss (75,1%). Hervorzuheben ist außerdem der hohe Akademikeranteil im Dienstleistungssegment „Information und Kommunikation“: 46,5% bzw. über 4.100 Beschäftigte verfügen über einen Hochschulabschluss. Weitere 3.600 Beschäftigte haben einen anerkannten Berufsabschluss. Insbesondere in der beschäftigungsstarken „Informationstechnologie“ dürfte gut ausgebildetes Personal im Zuge der Digitalisierung der Arbeitswelt und „Industrie 4.0“ ein entscheidender Faktor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sein. Auch aus diesem Grund bedarf es neben einer industriepolitischen Strategie auch einer zukunftsorientierten Dienstleistungspolitik im Saarland, welche zum einen den Aspekt „Gute Arbeit“ stärker im Blick haben und zum anderen auf den Ansätzen der Clusterpolitik und der Hochschulentwicklung aufbauen sollte. Insgesamt sieht die Arbeitskammer die Erstellung einer Strategie für die Dienstleistungsbranchen mit dem Leitgedanken Gute Arbeit als notwendig an. Die Arbeitskammer fordert die durchgängige Orientierung an der Schaffung guter Arbeitsplätze als primäres Ziel aktiver Dienstleistungs- und Industriepolitik. Dazu gehört auch die Stärkung der Mitbestimmung.

### ***Prognose für das Saarland***

Die weiteren Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung sind trübe: Außenwirtschaftliche Risiken, Kurseinbrüche an den Börsen, Probleme in der Automobilindustrie, fehlende Wachstumsimpulse, schwächelnde Konsumausgaben, reduzierte Wachstumsprognosen der Konjunkturforscher – die Arbeitskammer rechnet mit nur geringen Wachstumsraten für Wirtschaft und Beschäftigung an der Saar. Insbesondere aufgrund einer schwächeren Exportnachfrage senkten verschiedene Konjunkturforscher ihre Einschätzungen für den Zuwachs des BIPs in Deutschland zuletzt auf 0,4% bis 0,5%. Für das Saarland erwartet die Arbeitskammer für 2019 ebenfalls keine zunehmende wirtschaftliche Dynamik: Das BIP-Wachstum dürfte – wenn überhaupt – nur geringfügig steigen und abermals hinter dem bundesweiten Wachstum bleiben. Entsprechend verhalten sind die Beschäftigungserwartungen. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) prognostiziert im für das Saarland einen Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,0% im

Jahr 2019. Das Saarland würde demnach in einem Bundesländervergleich auf dem drittletzten Platz landen (Bund: +2,1 %). In einem pessimistischen Szenario des IAB droht dem Saarland 2019 sogar ein Stillstand bei der Beschäftigungsentwicklung (+0,1 %).<sup>100</sup>

Um diesen Befürchtungen zu begegnen sind nachhaltige Wachstumsimpulse für die saarländische Wirtschaft und Beschäftigung notwendig. Von daher fordert die Arbeitskammer:

- ▶ Stärkung der Binnennachfrage über expansive Lohnpolitik und die Schaffung sicherer Arbeitsplätze
- ▶ Steigerung der Verteilungsgerechtigkeit im Zuge einer angemessenen Steuerpolitik
- ▶ Ausweitung der öffentlichen Investitionen schon vor der statt einem Festhalten an der Schuldenbremse
- ▶ Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle Personengruppen

---

<sup>100</sup> Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2019): Regionale Arbeitsmarktprognose, März 2019.

## 6. Methodische Anmerkungen

Das verwendete Datenmaterial bezieht sich überwiegend auf das Jahr 2018 und entspricht – sofern nicht anders angegeben – dem Stand September 2019.

Die Branchenbetrachtung folgt der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Die WZ 2008 ist eine fünfstellige Systematik und bildet den Rahmen für die Sammlung und Darstellung statistischer, untergliederter Daten aus dem Bereich Wirtschaft (z. B. Produktion, Beschäftigung). Die Klassifikation WZ 2008 untergliedert sich in 21 Abschnitte (sowie 88 Abteilungen, 272 Gruppen, 615 Klassen und 839 Unterklassen):

- ▶ A - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- ▶ B - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- ▶ C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren
- ▶ D - Energieversorgung
- ▶ E - Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- ▶ F - Baugewerbe/Bau
- ▶ G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- ▶ H - Verkehr und Lagerei
- ▶ I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- ▶ J - Information und Kommunikation
- ▶ K - Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- ▶ L - Grundstücks- und Wohnungswesen
- ▶ M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- ▶ N - Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- ▶ O - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- ▶ P - Erziehung und Unterricht
- ▶ Q - Gesundheits- und Sozialwesen
- ▶ R - Kunst, Unterhaltung und Erholung
- ▶ S - Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- ▶ T - Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch Private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- ▶ U - Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Wirtschaftsleistung“**

#### Wirtschaftsleistung allgemein:

Eine Kennziffer, mit der sich die Wirtschaftsleistung abbilden lässt, ist die **Bruttowertschöpfung**. Die Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) wird durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten<sup>101</sup> errechnet; sie umfasst also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert, die Eigenleistung. Die Bruttowertschöpfung ist bewertet zu Herstellungspreisen, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen.

---

<sup>101</sup> Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.

Das Datenmaterial zur Bruttowertschöpfung für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) basiert auf Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL; Reihe 1, Band 1) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008.<sup>102</sup> Die jährlich erscheinenden Daten zur Bruttowertschöpfung auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 1991 bis 2018, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für die Zeiträume 2008-2016 bzw. 2008-2017 vorliegen.

#### Wirtschaftsleistung im Industriesektor:

Unter dem Sektor „Industrie“ wird im vorliegenden Bericht der Wirtschaftsabschnitt C „Verarbeitendes Gewerbe“ verstanden. Um die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes abbilden zu können, wird zunächst auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen.

Um die Wirtschaftsabteilungen und -gruppen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes zu betrachten, wird auf **Umsatzzahlen** aus der amtlichen Statistik zurückgegriffen.

Die Kennziffer **Umsatz** setzt sich zusammen aus dem Umsatz aus eigener Erzeugung, Umsatz aus Handelsware und sonstigen nichtindustriellen/ nichthandwerklichen Tätigkeiten (z. B. Erlöse aus Vermietung und Verpachtung sowie aus Lizenzverträgen, Provisionseinnahmen und Einnahmen aus der Veräußerung von Patenten). Der Umsatz beruht auf Rechnungswerten (Fakturenwerte) ohne in Rechnung gestellte Umsatzsteuer. Die Umsatzzahlen lassen sich wiederum unterscheiden in

- ▶ **Inlandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im gesamten Bundesgebiet sowie Umsatz mit den im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräften
- ▶ **Auslandsumsatz:** Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. Die Auslandsumsätze lassen sich noch einmal untergliedern in **Umsatz mit den Ländern der Eurozone** sowie **Umsatz mit dem sonstigen Ausland**.

Das Datenmaterial zu den Umsätzen im Saarland basiert auf Informationen des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EI1) und bezieht sich überwiegend auf Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. Aufgrund der Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2018 vor. Quelle für das Datenmaterial zum Früheren Bundesgebiet ist das Statistische Bundesamt.

#### Wirtschaftsleistung im Dienstleistungssektor:

Der Dienstleistungssektor umfasst die Wirtschaftsabschnitte G-T. Um die Wirtschaftsleistung abbilden zu können, wird auch hier auf die Kennziffer **Bruttowertschöpfung** (siehe oben) zurückgegriffen. Die VGR-Daten ermöglichen eine Betrachtung der Wirtschaftsleistung des Dienstleistungssektors insgesamt sowie der einzelnen Dienstleistungsabschnitte.

---

<sup>102</sup> ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

### **Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Beschäftigung“**

Das Datenmaterial zur **Beschäftigung**<sup>103</sup> basiert auf Informationen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sowie einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit. In erster Linie werden die **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**<sup>104</sup> betrachtet, aber auch die (ausschließlich) geringfügig Beschäftigten<sup>105</sup> finden Berücksichtigung.

Das Datenmaterial zu den Beschäftigten am Arbeitsort Saarland bzw. Westdeutschland bezieht sich auf den Stichtag 30.06. und umfasst überwiegend die Jahre 2008 bis 2018. Die Informationen untergliedern die sozialversicherungspflichtig sowie die geringfügig Beschäftigten nach der WZ 2008 in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen und zum Teil auch -gruppen (z.B. Wirtschaftsgruppe 241 „Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen“ oder 782 „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“). Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen werden zudem nach Geschlecht, Teilzeit/Vollzeit sowie nach Qualifikation differenziert dargestellt.

Ergänzt wurde die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung an einigen Stellen des vorliegenden Berichts durch die Kennziffer **Arbeitsvolumen** der Erwerbstätigen. Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen.<sup>106</sup> Das Arbeitsvolumen berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit. Das Arbeitsvolumen ergibt sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.

Das Datenmaterial zum Arbeitsvolumen basiert auf Informationen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“,<sup>107</sup> orientiert sich an der wirtschaftsfachlichen Gliederung nach den Abschnitten der WZ 2008 und umfasst überwiegend den Zeitraum 2000 bis 2018.

<sup>103</sup> Personen, für die eine Arbeitgebermeldung zur Sozialversicherung vorliegt, die Beschäftigung versicherungspflichtig in mindestens einem der Zweige der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung/Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung) ist, es sich um abhängige Beschäftigung bzw. Arbeit, die im Allgemeinen gegen Entgelt entrichtet wird (Ausnahmen sind Unterbrechungstatbestände wie z. B. Elternzeit) handelt, mindestens eine Stunde pro Woche gearbeitet – soweit aus der Personengruppendefinition erkennbar – wird.

<sup>104</sup> Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, Behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen (seit der Revision im August 2014), Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen (seit der Revision im August 2014) sowie Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten (seit der Revision im August 2014). Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden im Rahmen der Beschäftigungsstatistik die geringfügig Beschäftigten, da für diese nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind. Nicht einbezogen sind zudem Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, sowie Wehr- und Zivildienstleistende (siehe o. g. Ausnahme).

<sup>105</sup> Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 (1) Nr.1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 450,- € nicht überschreitet. Bei Kombination einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung mit einem Mini-Job bleibt dieser sozialversicherungsfrei.

<sup>106</sup> Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit.

<sup>107</sup> Im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

**Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Indikator „Verdienste“**

Eine Kennziffer, über welche die Verdienste abgebildet werden können, sind die „**Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer**“ (inklusive marginal Beschäftigter<sup>108</sup>). Die Bruttolöhne und -gehälter enthalten die von den im Inland ansässigen Wirtschaftseinheiten (Betrieben) geleisteten Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Das Datenmaterial zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) stammt aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder (Reihe 1, Band 2) und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in 20 Wirtschaftsabschnitte nach der WZ 2008 (ohne den Abschnitt U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“). Die jährlich erscheinenden Daten zu den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer insgesamt auf Länderebene umfassen die Berichtsjahre 1991 bis 2018, wobei für einzelne Wirtschaftsbereiche lediglich Daten für den Zeitraum 2008-2017 vorliegen.

Werden anhand der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer Verdienstunterschiede dargestellt, findet die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit keine Berücksichtigung. In Wirtschaftsbereichen – wie dem Dienstleistungssektor und dessen Teilsegmenten –, welche durch hohe Anteile an Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung gekennzeichnet sind, können Vergleiche der Entlohnung je Beschäftigten zwischen den Dienstleistungssektoren oder auch zum Bund zu erheblichen Verzerrungen führen. Deswegen wurde – insbesondere für den Dienstleistungssektor – die Darstellung der Verdienste über die Kennziffer „**Durchschnittliche Bruttostundenverdienste** (inklusive Sonderzahlungen<sup>109</sup>) **vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer**“ der Verdiensterhebungen ergänzt. Die Betrachtung dieser Kennziffer erlaubt es, die Bruttoverdienste von nur vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern miteinander zu vergleichen. Es wird außerdem möglich, die Bruttoverdienste pro Stunde abzubilden, was der Anschaulichkeit dienen kann. Schließlich bietet die Verdiensterhebung den Vorteil, dass die Daten für die Wirtschaftsabschnitte bereits für das Jahr 2018 vorliegen.

Die Daten zu den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer für das Saarland und das Frühere Bundesgebiet (einschließlich Berlin) stammen aus der amtlichen Verdienststatistik des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 16, Reihe 2.3) sowie für das Saarland zusätzlich vom Statistischen Landesamt Saarland. Untergliedert werden dabei die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabschnitte, -abteilungen sowie -gruppen nach der WZ 2008. Zusätzlich ist eine Betrachtung nach Geschlecht und Leistungsgruppe möglich (wobei im vorliegenden Bericht weitgehend darauf verzichtet wurde).

<sup>108</sup> Als marginal Beschäftigte werden Personen angesehen, die als Arbeiter und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, wenn sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. »Ein-Euro-Jobs«).

<sup>109</sup> Sonderzahlungen entsprechen den „sonstigen Bezügen“ gemäß den Lohnsteuerrichtlinien. Dies sind unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen, wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen, Prämien für Verbesserungsvorschläge, Vergütungen für Erfindungen oder der steuerliche Wert (geldwerte Vorteil) von Aktienoptionen. Auch Nachzahlungen, zum Beispiel auf Grund von Tarifierhöhungen, die sich auf Zeiträume außerhalb des laufenden Kalenderjahres beziehen, zählen zu den Sonderzahlungen im Sinne der Lohnsteuerrichtlinien.

Um die Verdienste innerhalb der wichtigsten Wirtschaftszweige des Industriesektors aufzeigen zu können, wurde auf Datenmaterial zu den **Entgelten** der Statistik des Produzierenden Gewerbes (Statistisches Amt Saarland; Statistische Berichte E11 bzw. für das Frühere Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt) zurückgegriffen. Die Entgelte entsprechen der Brutto-lohn- und -gehaltssumme.<sup>110</sup> Das Datenmaterial bezieht sich auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten und untergliedert die Wirtschaftsbereiche in Wirtschaftsabteilungen sowie ausgewählte Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008. Aufgrund der Umstellung von der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 auf die revidierte Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 liegen die Daten lediglich für den Zeitraum 2008-2018 vor. Das Datenmaterial für das Frühere Bundesgebiet (mit Berlin) wurde entsprechend den saarländischen Daten vom Statistischen Bundesamt herangezogen.

#### ***Datengrundlage und methodische Hinweise zum Indikator „bedeutende Unternehmen“***

Die Angaben zu den bedeutendsten Unternehmen im Saarland basieren überwiegend auf Informationen der Industrie- und Handelskammer (IHK) des Saarlandes und orientiert sich an der Beschäftigtenzahl. Zum einen wurde auf die Firmendatenbank der IHK des Saarlandes zurückgegriffen, welche die Wirtschaftszweige bis auf Ebene der Wirtschaftsgruppen nach der WZ 2008 untergliedert. Zum anderen wurde die Zusammenstellung der IHK des Saarlandes „Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe“ (Stand: Juni 2019) verwendet.

#### ***Datengrundlage, Definitionen und methodische Hinweise zum Kapitel „Baugewerbe und Handwerk“***

Das **Baugewerbe** umfasst den Hochbau (z.B. Erschließung von Grundstücken, Bau von Gebäuden), den Tiefbau (z.B. Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken, Brücken- und Tunnelbau, Leitungstiefbau) sowie vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe – und damit viele berufliche Tätigkeiten aus dem Handwerk. Das Datenmaterial zum Baugewerbe bezüglich der Indikatoren Wirtschaftsleistung, Beschäftigung und Verdienste stammt größtenteils aus den obengenannten Datenquellen. Ergänzt wurde diese Datengrundlage durch Informationen aus den Statistischen Berichten zum Baugewerbe sowie der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EII1 und EII2).

Die **Handwerkswirtschaft** wird nicht über die Wirtschaftszweigsystematik abgebildet, sondern ist ein Querschnittsbereich über alle Sektoren. Das Handwerk wird über bestimmte berufliche Tätigkeiten abgegrenzt.<sup>111</sup> Das Datenmaterial zum Handwerk im Saarland basiert auf Informationen aus der Handwerkszählung des Statistischen Landesamtes Saarland (Statistische Berichte EV2). Quelle für das Datenmaterial zum Früheren Bundesgebiet ist das Statistische Bundesamt.

---

<sup>110</sup> Dies ist die Bruttosumme der Bar- und Sachbezüge der tätigen Personen einschließlich der an andere Unternehmen überlassenen Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen, ohne Pflichtanteile des Arbeitgebers zur Sozialversicherung und Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

<sup>111</sup> In der Handwerksordnung werden zulassungspflichtige („Vollhandwerk“), zulassungsfreie und handwerksähnliche Gewerbe unterschieden. Für zulassungspflichtige Handwerke muss eine Befähigung/Qualifikation nachgewiesen werden („Meisterpflicht“). Handwerksähnliche Betriebe bieten Dienstleistungen an, die handwerklichen Teilbereichen entsprechen.

## **Literaturverzeichnis**

- Arbeitskammer des Saarlandes (2019): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2018): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2018.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2017): AK-Fakten 2017: Einkommen und Verdienste – das Saarland hinkt hinterher.
- Arbeitskammer des Saarlandes (2013): Bericht an die Regierung des Saarlandes 2013.
- Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (2019): Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2018.
- Blöcker, Antje (2015): Industrielle Wertschöpfungsketten: Herausforderungen für das deutsche Industriemodell am Beispiel der Automobilindustrie, WSI Mitteilungen 7/2015.
- Boos, Jonas (2018): Im automobilen Strukturwandel ist Beschäftigungssicherung ein Muss., in AK-Beiträge 1/2018.
- Boos, Jonas (2018): Wohin steuert die Saar-Autoindustrie, in AK-Konkret 6/2018
- Boos, Jonas (2017): Analyse der Branchenstrukturen im Saarland 2017. In AK-Texte.
- Boos, Jonas (2015): Analyse der Branchenstrukturen im Saarland. In AK-Texte.
- Brautzsch, Hans-Ulrich / Holtemöller, Oliver (2019): Potential International Employment Effects of a Hard Brexit, in: IWH Discussion Papers No.4/2019.
- Breit, Heiko (2016): Die Verflechtung von Produktion und Dienstleistung. In AK-Texte.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) & IG Metall (2011): Maschinenbau-Initiative „Zukunft: Starke Industrie – hohe Innovation – gute Arbeit, 30.03.2011.
- Commerzbank AG (2019): Branchenbericht: Bau in Deutschland.
- Dengler, Katharina / Matthes, Britta (2015): In kaum einem Beruf ist der Mensch vollständig ersetzbar, in IAB-Kurzbericht 24/2015.
- Dispan, Jürgen (2013): Kunststoffverarbeitung in Deutschland.
- Frauenhofer IAO (2018): Wirkungen der Fahrzeugelektrifizierung auf die Beschäftigung am Standort Deutschland (ELAB).
- Handwerkskammer des Saarlandes (2019): Saar-Handwerk mit robuster Konjunktur, 10.05.2019.
- Handwerkskammer des Saarlandes (2018): Geschäftsbericht 2017.
- Handwerkskammer des Saarlandes (2017): Masterplan Handwerk 2020.
- Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Maschinenbau.
- Hans Böckler Stiftung (2018): Branchenmonitor Elektronische Bauelemente.
- Hans Böckler Stiftung (2017): Branchenanalyse Stahlindustrie.
- Hielscher, Volker (2018): Beschäftigung und Arbeit in der saarländischen Gesundheitswirtschaft. In AK-Texte.

- IHK des Saarlandes (2019): Die 50 größten saarländischen Industriebetriebe, Stand Juni 2019.
- IHK des Saarlandes (2018): Der saarländische Fahrzeugbau: Eine Branche im Spannungsfeld von technologischen Innovationen, zunehmender Regulatorik und Marktstrukturveränderungen.
- IHK des Saarlandes (2013): Saarländische Stahlindustrie: Innovationen aus Stahl, in: SaarWirtschaft 12/2013.
- IHK des Saarlandes (2013): Gespaltene Autowelt, in: SaarWirtschaft 04/2013.
- IHK des Saarlandes (2012): Branchenbericht Elektroindustrie, in: „Wirtschaft im Saarland“ 12/2012.
- IHK des Saarlandes (2012): Versicherungswirtschaft im Aufschwung, SaarWirtschaft 09/2012.
- IHK des Saarlandes (2011): Maschinenbau im Saarland, in: „Wirtschaft im Saarland“ 06/2011.
- INFO-Institut Beratungs-GmbH (2018): KOMPETENZZETRUM AUTOMOTIV: Krise im Dieselmotor verschärft sich weiter.
- Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) & IMU-Institut (2015): Strukturbericht Region Stuttgart 2015.
- Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) & IMU-Institut (2013): Strukturbericht Region Stuttgart 2013.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2019): Regionale Arbeitsmarktprognose.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2012): IAB-Kurzbericht 24/2012 – Umstrittene Minijobs. Geringfügige Beschäftigung in deutschen Betrieben.
- isoplan (2012): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie für das Saarland, Mai 2012.
- IW Consult und Frauenhofer IAO (2017): Zukunftsstudie Autoland Saarland – Perspektiven des automobilen Strukturwandels.
- Kischewski, S. / Hahn, P. / Gry, S. (2017): Aktuelle Entwicklungen in der Automobilindustrie und E-Mobilität.
- Landtag des Saarlandes, Drucksache 16/957 (2019): Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie sichern.
- Otto, A. / Nedelkoska, L. / Neffke, f. (2014): Skill-relatedness und Resilienz\* Fallbeispiel Saarland.
- Meyer, Carsten / Berck, Oliver (2018): Das CISPA Helmholtz-Zentrum: Eine sehr gute Investition in die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes.
- Moser, Frederik / Hoffmann, Matthias (2019): Digitalisierung im saarländischen Dienstleistungssektor – Mit besonderem Blick auf die Öffentliche Verwaltung. In AK-Texte.
- Saarländischer Rundfunk (2019): Kurzarbeit bei Saarstahl angelaufen, 02.09.2019.
- Saarländischer Rundfunk (2019): Kurzarbeit auch im Stahlwerk Bous, 02.09.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Kurzarbeit auch bei den Stahlwerken Bous, 03.09.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Wie das Bosch-Werk in Homburg auf geplanten Personalabbau reagiert, 06.08.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Stellenabbau bei den Gusswerken Saarbrücken, 15.07.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Thyssen-Krupp stärkt Homburger Werk, 10.07.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Nematik kündigt viel weniger Mitarbeitern als befürchtet, 05.07.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): 2019 schweres Jahr für Dillinger Hütte, 16.04.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Eberspächer streicht in Neunkirchen weitere 200 Jobs, 12.02.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Bosch erwartet weitere Rückgänge im Dieselsegeschäft, 30.01.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Ford-Werk Saarlouis unter Druck, 10.01.2019.

Saarbrücker Zeitung (2019): Testfeld für autonomes Fahren im Saarland wird gefördert, 10.01.2019.

Saarbrücker Zeitung (2018): Wie das autonome Auto fahren lernt, 30.09.2018.

Saarbrücker Zeitung (2017): Dillinger Hütte macht Millionenverlust, 22.03.2017.

Saarbrücker Zeitung (2015): Bei Michelin in Homburg läuft's wieder rund, 24.06.2015.

Saarbrücker Zeitung (2015): Treofan setzt auf Wachstum, 08.05.2015.

Sonnenburg, Anja / Wolter Marc Ingo (2016): Aktualisierung der regionalen Beschäftigungsprojektion für das Saarland 2030. Gutachten im Auftrag der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit.

Webel, Carina (2017): Land und Kommunen müssen zukunftsfähig gestaltet werden, in arbeitnehmer 01/2017, S.8

WSI-Report (2016): Ein Jahr Mindestlohn in Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven, in WSI-Report Nr. 28, 1/2016.

Vogler-Ludwig, K. /Düll, N. / Kriechel, B. (2016): Arbeitsmarkt 2030 – Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter.





Arbeitskammer des Saarlandes  
**beraten.bilden.forschen.**

**Arbeitskammer des Saarlandes**

Fritz-Dobisch-Straße 6 – 8  
66111 Saarbrücken

Tel. 0681 4005-0

[info@arbeitskammer.de](mailto:info@arbeitskammer.de)  
[www.arbeitskammer.de](http://www.arbeitskammer.de)

**ISSN 2367-2188**